



Zuverlässig an Ihrer Seite



kbo-Jahresbericht 2019

Hinweis: Die weibliche und die männliche Form werden abwechselnd oder gemischt verwendet, es sind jedoch grundsätzlich alle Geschlechter gemeint.

Inhalt

5 | **Vorwort**

6 | **Chronologie**

10 | **Vielfalt und Innovation bei kbo**

- 10 | Innovative Medizin in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- 12 | Stationsäquivalente Behandlung wird sehr gut angenommen
- 13 | Hilfe für chronische Schmerzpatienten mit der Multimodalen Schmerztherapie
- 14 | Krisendienst Psychiatrie kooperiert mit Polizei
- 15 | Neuer Fachbereich Neuropsychiatrie
- 16 | Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderung eröffnet
- 17 | Hometreatment-Angebot wird ausgeweitet

28 | **Ausgezeichnet**

- 28 | 9. Bayerischer Psychiatrischer Pflegepreis in Kloster Irsee verliehen
- 28 | Vorsitz der Bayerischen Direktorenkonferenz
- 29 | Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin (DGVM)
- 29 | Vorstand der Fachgesellschaft DGGPP

32 | **Jubiläen**

- 33 | 90 Jahre kbo-Heckscher-Klinikum
- 34 | 25 Jahre kbo-Atriumhaus

38 | **Miteinander arbeiten**

- 40 | Mitarbeiterbefragung mit sehr guten Ergebnissen
- 42 | Deutschlands Beste Arbeitgeber

46 | **Personalien**

- 18 | kbo-Kinderzentrum München goes Facebook
- 18 | Telefonischer Dolmetscherdienst erweitert Servicezeiten auf 24/7
- 18 | Pflege goes Wissenschaft
- 20 | Autismus-Strategie Bayern
Sozialministerin Schreyer besucht
Autismuskompetenzzentrum Oberbayern
- 21 | Neurostimulation bei therapieresistenter Depression
- 24 | Safewards – kbo-Klinik startet bayernweites Pilotprojekt

- 30 | Besondere Verdienste um München
- 30 | Auszeichnungen beim Forschungskongress in Irsee
- 31 | kbo-Lech-Mangfall-Kliniken als Top-Arbeitgeber von Focus ausgezeichnet

- 35 | 10 Jahre Patientenfürsprecherin
- 36 | Fünf Jahre Trialog in Freilassing

- 42 | Triple Win gegen Pflegenotstand
- 45 | Sprachkurse für Mitarbeitende

48 | **In der Stadt und auf dem Land**

49 | Standortplanung

49 | Größtes bayerisches Krankenhausneubauprojekt

51 | kbo-Isar-Amper-Klinikum baut Angebot in Schwabing aus

51 | Von-Braunmühl-Straße wird in Max-Isserlin-Straße umbenannt

53 | Standortplanung Wolfratshausen

53 | kbo-grünes Oberbayern – Nachhaltige, energiesparende Projekte bei kbo

56 | **Zahlen und Fakten**

56 | Konzernstruktur 2019

57 | Das Geschäftsjahr 2019

58 | Chancen und Risiken

60 | Finanzrisiko

60 | Gesetzliches Risiko

61 | Kennzahlen kbo

63 | kbo-Verwaltungsrat

64 | Qualitätsmanagement und -sicherung

64 | Risikomanagement

66 | **kbo – in ganz Oberbayern an Ihrer Seite**

74 | Standorte im Überblick

76 | **Unser kbo-Leitbild**

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen Jahren hat sich kbo als zuverlässiger Gesundheitspartner in Oberbayern etabliert, obwohl sich die Beteiligten im Gesundheitswesen selten so vielen Herausforderungen stellen mussten. Mit Tatendrang, Innovation, dem Engagement und der Kompetenz aller Mitarbeitenden hat kbo eine stabile Basis geschaffen.

Diese stabile Basis, die wir trotz aller strategischen Projekte und Investitionen auch im Jahr 2019 nicht aus den Augen verloren haben, ist die Voraussetzung dafür, die Zukunft erfolgreich zu meistern. Wie schnell sich Rahmenbedingungen ändern können, zeigt uns das Jahr, in dem dieser Bericht erscheint, auf eindrückliche Weise.

Die Corona-Pandemie machte innerhalb kürzester Zeit deutlich, wie wichtig Flexibilität, Professionalität und Souveränität im Krisenfall sind. Sie erforderte einmal mehr den Einsatz unserer Mitarbeitenden und Führungskräfte, die sich kbo verbunden fühlen und die zentrale Grundlage für unseren Erfolg sind.

Doch nicht nur das kbo-Team stellt sich neuen beruflichen wie privaten Aufgaben und Fragestellungen. Vor allem für unsere Patientinnen und Patienten, Klientinnen und Klienten mit ihren Angehörigen ist die Situation mit viel Unsicherheit verbunden.



Und so sehen wir uns einmal mehr in der Verantwortung, ein fester Anker für die Menschen in Oberbayern zu sein, die unsere medizinische und therapeutische Leistung benötigen, für unsere Partner in der Versorgung und schließlich für unsere Mitarbeitenden, die sich auf kbo als Arbeitgeber verlassen können.

Trotz einer Zukunft, die gerade heute viele Fragen offen lässt, möchten wir einen Blick auf das Geleistete werfen, und Sie über wesentliche Meilensteine und Zielsetzungen informieren.

Wir arbeiten daran, auch weiterhin „Zuverlässig an Ihrer Seite“ zu sein und danken Ihnen sehr herzlich für Ihr Interesse am kbo-Jahresbericht 2019.

Bezirkstagspräsident Josef Mederer
Vorsitzender des kbo-Verwaltungsrates

Martin Spuckti
Vorstandsvorsitzender kbo

Dr. med. Margitta Borrmann-Hassenbach
Vorstand kbo

Wohnortnahe ambulante
Behandlungsangebote
sind das Herzstück einer
dezentralen modernen
psychiatrischen Versorgung.

Bezirkstagspräsident Josef Mederer
Vorsitzender des kbo-Verwaltungsrates

Chronologie

18. Januar 2019

Gedenkveranstaltung am kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost für die in der NS-Zeit deportierten Patienten

18. Januar 2019

Benefizveranstaltung mit Miroslav Nemeč zugunsten des kbo-Kinderzentrums München im Kleinen Theater Haar

18. Januar 2019

Garmischer Psychiatrie-Neujahrssymposium der kbo-Lech-Mangfall-Klinik Garmisch-Partenkirchen

23./24. Januar 2019

Gesundheitspolitischer Kongress in Kloster Irsee

25. Januar 2019

Alles im Fluss | Informationsveranstaltung des kbo-Isar-Amper-Klinikums

06. Februar 2019

Sozialpsychiatrie – Past, Present and Future | Abschiedssymposium am kbo-Inn-Salzach-Klinikum für Chefarzt Richard Schmidmeier

01. März 2019

Fünfte Ausschreibung des Kunstpreises Seelen-ART des kbo-Sozialpsychiatrischen Zentrums

17. März 2019

3. Starkbierfest im Kleinen Theater Haar

22./23. März 2019

Strategietagung mit dem kbo-Verwaltungsrat im Kloster Seon

28. März 2019

Boys' Day am kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost und Taufkirchen (Vils)

03. April 2019

Herausforderung Depression | 5. Symposium der Gesundheitsunternehmen der bayerischen Bezirke

08. Mai 2019

5. Agatharieder Neurologisch-Psychiatrisches Symposium in der kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied

08./09. Mai 2019

Tagung BAG Psychiatrie

09. Mai 2019

Aktionstag „Saubere Hände“ im kbo-Kinderzentrum München

16. Mai 2019

Social Day im kbo-Sozialpsychiatrischen Zentrum

16. Mai 2019

Grenzenlose Versorgung | Symposium des kbo-Isar-Amper-Klinikums München-Nord

17. Mai 2019

Abschiedssymposium für Dr. Friedrich Voigt | Genetische Syndrome – Symptomatik, Verlaufsmerkmale und Entwicklungsbegleitung

19. Mai 2019

Tag der offenen Tür beim Bezirk Oberbayern: Blickpunkt Pflege

01. Juni 2019

Neues Projekt vom kbo-Sozialpsychiatrischen Zentrum: Betreutes Einzelwohnen in tragereigenen Apartments in München



07. Juni 2019

Aussichten aus der forensischen Psychiatrie? Von innen nach draußen und vorn | 14. Münchner Forensik-Symposium am kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost

25. Juni 2019

Welche Aufgaben übernimmt der öffentliche Gesundheitsdienst in München für die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen? Münchner kinder- und jugendpsychiatrische Kolloquien am kbo-Heckscher-Klinikum

28. Juni 2019

Vielfalt in der Psychosomatik: Trauma, Gefühle, Persönlichkeit | Symposium des kbo-Isar-Amper-Klinikums München-Ost

01. bis 07. Juli 2019

Somma-Festival in Haar, Ausstellung der Tagesstätte SeelenART, kbo-Sozialpsychiatrisches Zentrum, im Rathaus Haar

02. Juli 2019

Fachtag Ethik am kbo-Sozialpsychiatrischen Zentrum

03. Juli 2019

Weil's online einfach besser läuft: (Über-)Leben in der digitalen Welt | Symposium des kbo-Isar-Amper-Klinikums

09. Juli 2019

Integrierte akutpsychiatrische Behandlung: Neue Wege in Fürstenfeldbruck | Veranstaltung des kbo-Isar-Amper-Klinikums

13. Juli 2019

Psychiatrie im Dialog | 8. Symposium und Workshops des kbo-Inn-Salzach-Klinikums

15./16. Juli 2019

Kräuterkraft – Rund um Heilkräuter und essbare Pflanzen | Veranstaltungsreihe der kbo-Lech-Mangfall-Klinik Garmisch-Partenkirchen im Rahmen des Kulturfestivals ZAMMA

18. Juli 2019

Jubiläumsfeier 25 Jahre kbo-Atriumhaus

18. September 2019

Demenzkrankungen im Jahr 2019: Was wissen wir, was können wir tun? | Veranstaltung des kbo-Inn-Salzach-Klinikums im Rahmen der Bayerischen Demenzwoche

19. September 2019

Talk Seelische Gesundheit am kbo-Inn-Salzach-Klinikum

21. September 2019

Demenz – Versorgungsmöglichkeiten heute | Symposium des kbo-Isar-Amper-Klinikums

24. September 2019

Grundsteinlegung Neubau RoMed Klinik Wasserburg am Inn und kbo-Inn-Salzach-Klinikum

24. September 2019

Autismus bzw. Komorbidität von Autismus und deren Behandlung | Münchner kinder- und jugendpsychiatrische Kolloquien am kbo-Heckscher-Klinikum

25. September 2019

Elektrokrampftherapie (EKT) als Behandlungsoption?! | Symposium des kbo-Isar-Amper-Klinikums

30. September 2019

Jubiläumsfeier 90 Jahre kbo-Heckscher-Klinikum

16. Oktober 2019

Mitarbeitende des kbo-Isar-Amper-Klinikums besuchen die ehemalige Tötungsanstalt Hartheim als Teil der Erinnerungskultur

06. November 2019

It's all about sex? Sexualmedizin und -therapie in der Psychiatrie | Veranstaltung des kbo-Isar-Amper-Klinikums

13. November 2019

Geschlechterrollen und psychische Gesundheit | kbo-Fachsymposium

19. November 2019

Menschen mit Autismus in Bayern – Aktueller Stand zur *Entwicklung einer Autismus-Strategie Bayern* – Impulse für die inhaltliche Ausgestaltung | Fachtagung in Kooperation von Autismuskompetenzzentrum Oberbayern, Hanns-Seidel-Stiftung und Hochschule München

20. November 2019

Eröffnung des Medizinischen Zentrums für Menschen mit Behinderung (MZEB) am kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost

22. November 2019

Psychiatrie, Suchtmedizin und Suchthilfesystem: neben- oder miteinander? | Veranstaltung des kbo-Isar-Amper-Klinikums

25. November 2019

kbo-Strategietagung



Grundsteinlegung

Neubau RoMed Klinik Wasserburg am Inn und kbo-Inn-Salzach-Klinikum, 24. September 2019

Vielfalt und Innovation bei kbo

Innovative Medizin in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Die kbo-Kliniken versorgen jährlich über 130.000 Patientinnen und Patienten mit ihrer fachlichen Expertise in den Bereichen Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Sozialpädiatrie und Neurologie. Sie übernehmen damit die Pflichtversorgung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung jeden Alters und fungieren als erster Ansprechpartner rund um die seelische Gesundheit in Oberbayern.

Der kbo-Konzern ist zuständig für die klinische psychiatrisch-psychotherapeutische und psychosomatische Versorgung der Bevölkerung in Oberbayern für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus umfasst der Versorgungsauftrag die klinisch-neurologische Versorgung in Oberbayern. Auf dem Gebiet der stationären und ambulanten Sozialpädiatrie mit akuter Entwicklungsrehabilitation und Neuropädiatrie erbringt kbo mit dem kbo-Kinderzentrum München umfassende Versorgungsleistungen in Oberbayern.

Das akutstationäre, teilstationäre und ambulante klinische Behandlungsangebot ist in sich differenziert und spezialisiert ausgestaltet. Die fachlichen Schwerpunkte gliedern sich in Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie, Gerontopsychiatrie und Akutgeriatrie, Suchtmedizin, Psychosomatik und Psychotherapie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie, Neurologie und Sozialpädiatrie einschließlich Neuropädiatrie.

Die klinischen kbo-Einrichtungen sind als Plankrankenhäuser mit den Fachrichtungen Psychiatrie und Psychotherapie, psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Kinder- und Jugendmedizin, Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie und Neurologie in den Krankenhausplan des Frei-

staates Bayern aufgenommen (§§ 108, 109 SGB V). Die stationären und teilstationären Aufgaben werden nach BayKrG/KHG gefördert.

Ferner werden in den psychiatrischen Institutsambulanzen (PIA gemäß §118 SGB V), in den neurologischen Spezialambulanzen (§ 116b SGB V a. F.) und in einem sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ, § 119 SGB V) komplex-ambulante, multiprofessionelle Leistungen erbracht. Stationsäquivalente Leistungen (Stäb) nach § 115d SGB V leistet das kbo-Isar-Amper-Klinikum seit Oktober 2018 mit den Mitteln des Krankenhauses im häuslichen Umfeld der Patienten. Am kbo-Isar-Amper-Klinikum befindet sich außerdem ein psychologisches Ausbildungsinstitut nach § 117 Abs. 3 SGB V.

Die kbo-Tochtergesellschaften kbo-Isar-Amper-Klinikum gemeinnützige GmbH und kbo-Inn-Salzach-Klinikum gemeinnützige GmbH halten außerdem stationäre und ambulante Behandlungsangebote im Rahmen des Maßregelvollzugs, überwiegend für Patienten, die nach §§ 63 und 64 StGB untergebracht sind, vor.

Darüber hinaus betreibt kbo außerklinische Betreuungs- und Teilhabeangebote, eine Übergangspflegeeinrichtung und einen ambulanten psychiatrischen Pflegedienst gemäß den Sozialgesetzbüchern SGB VIII, IX, XI und XII. Diese Angebote fördern die Wiedereingliederung und die Teilhabe von Klientinnen und Klienten mit komplexem Hilfebedarf an der Gesellschaft.

Die Möglichkeit,
auch schwerkranke Menschen
daheim zu behandeln,
eröffnet ganz neue
Perspektiven.

Prof. Dr. med. Peter Brieger
Ärztlicher Direktor kbo-Isar-Amper-Klinikum

Stationsäquivalente Behandlung wird sehr gut angenommen

Seit Anfang 2019 bietet das kbo-Klinikum München-Ost allen Patientinnen und Patienten, für die das Behandlungskonzept geeignet ist, auch eine Stationsäquivalente Behandlung (StäB) an. Eine intensive aufsuchende, akutpsychiatrische Behandlung, an sieben Tagen die Woche und durch ein multiprofessionelles Team, also eine Behandlung in gleicher Intensität und mit den gleichen Mitteln wie in der Klinik, nur dass sie zu Hause stattfindet. Das Angebot wird ausgesprochen gut angenommen.

„Wir haben sehr viele Mütter in der Behandlung“, sagt Dr. Eva Ketisch. „Die meisten von ihnen würden sich gar nicht in Behandlung begeben, wenn sie ihre Kinder allein lassen oder in fremde Obhut geben müssten. Für die ist StäB ein tolles Angebot.“ Aber nicht nur Mütter nehmen die Behandlung in Anspruch. Auch Angst- und Zwangspatienten gehören zum klassischen Klientel für StäB.

Stationsäquivalente Behandlung

Die Stationsäquivalente Behandlung (StäB) ist eine intensive, aufsuchende, akutpsychiatrische Behandlung durch ein multiprofessionelles Team. Die Behandlung findet in gleicher Intensität und mit den gleichen Mitteln wie in der Klinik statt, allerdings zu Hause bei den Patienten.



Auch nach einem Jahr ist das StäB-Team in der gleichen Besetzung im Dienst.

Neue Möglichkeiten und Grenzen

So gibt es Patienten, die sich seit Jahren nicht mehr aus der Wohnung trauen, ihr Essen liefern lassen und in der Betreuung nun lernen, wieder vor die Tür zu gehen. Auch Patientinnen und Patienten aus der stationären Behandlung können so nach Ablauf des Aufenthaltes gezielt weiterbehandelt werden. Dabei ist StäB keine Nachbetreuung wie der kbo-Ambulante Psychiatrische Pflegedienst oder ein Besuchsdienst. Das Team hat konkrete Behandlungsaufträge. Eine tolle Lösung, die aber leider nicht auf alle Patienten angewendet werden kann. „Ich hatte neulich einen Patienten, der hatte gar kein Telefon, und wir konnten nicht einmal Termine vereinbaren“, erzählt Gunter Weigl. „Da kann ich natürlich nicht jeden Tag vorbeifahren und hoffen, dass ich ihn antreffe.“ Andere Patienten sind sprachlich nicht fit genug, um ihre Probleme schildern zu können. Sie sind dann auf einer Station besser untergebracht, weil ihre Problematik über den ganzen Tag verfolgt und vom Pflegepersonal besser erfasst werden kann.

Ein fester Stamm an erfahrenen Mitarbeitenden

Die Patientinnen und Patienten werden durch die Zentrale Aufnahme im kbo-Klinikum und auch von den Stationen vermittelt. Hierbei ist durchaus von Vorteil, dass die Wartezeit für die stationsäquivalente Behandlung eventuell kürzer ist als die für die stationäre Aufnahme. Die Behandlung wurde inzwischen auf Bezugspflege umgestellt, auch das ist für die Patienten ein Gewinn. Für die Mitarbeitenden kommen hier allerdings leicht 60 Kilometer Fahrstrecke am

Tag zusammen, das kostet in der Stadt viel Zeit. Da kann das Team jede Unterstützung brauchen. Da ein fester Stamm an erfahrenen Mitarbeitenden in der Abteilung ist, können auch neue Mitarbeitende ohne Berufserfahrung leicht eingelernt werden.

Bei kbo hat das kbo-Isar-Amper-Klinikum als erstes Haus StäB eingeführt, Anfang Oktober 2018 nahm das multiprofessionelle Team seine Arbeit auf. Das neue Angebot richtet sich derzeit an alle Patientinnen und Patienten des kbo-Isar-Amper-Klinikums, die in München wohnhaft sind.

Hilfe für chronische Schmerzpatienten mit der Multimodalen Schmerztherapie

In der Klinik für Neurologie am kbo-Inn-Salzach-Klinikum Wasserburg am Inn werden bereits seit vielen Jahren regelmäßig und erfolgreich Patientinnen und Patienten mit akuten und chronischen Schmerzen behandelt. Dieses Behandlungsangebot umfasst neu seit Herbst 2019 auch die sogenannte „Multimodale Schmerztherapie“ für chronische Schmerzpatienten.

Jeder Mensch lernt im Lauf seines Lebens unterschiedliche Arten von Schmerz kennen. Während akute Schmerzen normalerweise wieder von alleine oder mit Hilfe von Medikamenten, medizinischen Anwendungen oder Operationen vergehen, gibt es auch Menschen, bei denen Schmerzen dauerhaft bestehen bleiben. Langanhaltende Schmerzen können zur Chronifizierung und zur Ausbildung eines sogenannten „Schmerzgedächtnisses“ führen. Chronische Schmerzen als eigenständiges Krankheitsbild führen langfristig zu einer erheblichen Einschränkung der Lebensqualität, des sozialen Lebens und der Arbeitsfähigkeit.

Die Multimodale Schmerztherapie wird stationär in der Klinik für Neurologie am kbo-Inn-Salzach-Klinikum durchgeführt und steht unter Leitung des langjährig erfahrenen Schmerztherapeuten Dr. Tobias Jung, der zugleich auch als Oberarzt der Neurologischen Klinik tätig ist. Das interdisziplinäre,

spezialisierte Behandlungsteam setzt sich zusammen aus Neurologen, Psychiatern, Psychotherapeuten, Psychologen, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Sozialpädagogen und spezialisierten Fachkräften für Gesundheits- und Krankenpflege. Das Therapiekonzept basiert auf einer ganzheitlichen und interdisziplinären Behandlung von Schmerzen. Therapieziel ist in erster Linie die Linderung von Schmerzen, die Stärkung der Lebensfreude und der Ausbau der körperlichen Aktivität der Patienten.

Ein wichtiger Baustein ist dabei der Einsatz übender und körperwahrnehmungsorientierter Verfahren sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Schmerzverarbeitung (Entspannung und Achtsamkeit). Im diagnostischen Teil der multimodalen Behandlung stehen alle relevanten und modernen bildgebenden Verfahren, Kernspintomografie, Myelographie, Computertomografie sowie elektrophysiologische und sonografische Untersuchungen zur Verfügung.

Die Multimodale Schmerztherapie ist ein neues Angebot des kbo-Inn-Salzach-Klinikums, das sich an alle Patientinnen und Patienten richtet, die unter anhaltenden Schmerzen im Umfeld des zentralen und peripheren Nervensystems leiden. Dazu zählen zum Beispiel Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Nervenschmerzen oder neuromuskuläre Erkrankungen.

Krisendienst Psychiatrie kooperiert mit Polizei

Nicht selten ist die Polizei mit Menschen in seelischen Notlagen konfrontiert, die verwirrt sind, sich bedroht fühlen und nicht mehr in der Lage sind, sich selbst zu versorgen. Eine Vereinbarung zwischen dem Krisendienst Psychiatrie und den drei oberbayerischen Polizeipräsidiolen regelt jetzt, dass die Einsatzkräfte in solchen Situationen künftig den Krisendienst Psychiatrie hinzuziehen sollen. Ziel ist es, zu deeskalieren, damit die Betroffenen frühzeitig psychiatrische Hilfe erhalten und Unterbringungen im Einzelfall möglichst vermieden werden können.

Hintergrund der Kooperationsvereinbarung ist das neue Bayerische Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (BayPsychKHG). Es regelt in Art. 5 Absatz 2, dass bei einer Gefährdung vor der Anordnung einer Unterbringung ein Krisendienst hinzugezogen werden soll, wenn es die Situation erlaubt. Der Krisendienst Psychiatrie für Oberbayern hat auf dieser Grundlage als erster Krisendienst im Freistaat eine entsprechende Vereinbarung mit den drei oberbayerischen Polizeipräsidiolen erarbeitet, die Anfang Juli 2019 unterschrieben wurde.

„Krisendienst deeskaliert und vermittelt fachgerechte Hilfe.“

„Für Menschen in schweren seelischen Notlagen ist das eine sehr gute Nachricht“, sagte Bezirkstagspräsident Josef Mederer. „Sie haben nun ebenso wie ihre Angehörigen die Gewissheit, dass bei der krisenhaften Zuspitzung einer seelischen Ausnahmesituation die Polizei den Krisendienst hinzuziehen kann. Die Vereinbarung ist ein Meilenstein in der Versorgung von Menschen in seelischen Notlagen. Ziel ist es, zu deeskalieren und fachgerechte psychiatrische Hilfe zu vermitteln. Ich bin mir sicher, dass wir so künftig in geeigneten Fällen Unterbringungen vermeiden können. Damit setzen wir eine zentrale Forderung des BayPsychKHG um.“

Die Kooperationsvereinbarung gilt für ganz Oberbayern. Es unterzeichneten sie Bezirkstagspräsident



Von links: Josef Mederer, Bezirkstagspräsident von Oberbayern und Verwaltungsratsvorsitzender Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo), Norbert Radmacher, Polizeivizepräsident Präsidium München, Karin Majewski, Federführung der Arbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege in Oberbayern, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Bezirksverband Oberbayern, Eva Schichl, Leitende Polizeidirektorin, Polizeipräsidium Oberbayern Süd, Martin Spuckti, Vorstandsvorsitzender Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo), sowie Roland Kerscher, Polizeivizepräsident, Polizeipräsidium Oberbayern Nord

Mederer in seiner Funktion als Verwaltungsratsvorsitzender der Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo) sowie der Vorstandsvorsitzende der kbo-Kliniken, Martin Spuckti, da die Leitstelle des Krisendienstes Psychiatrie am kbo-Isar-Amper-Klinikum angesiedelt ist. Karin Majewski vom Paritätischen Wohlfahrtsverband unterschrieb als Federführung der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Oberbayern. Deren Fachdienste übernehmen die mobilen Einsätze für den Krisendienst. Von Seiten der Polizei unterzeichneten Norbert Radmacher als Polizeivizepräsident des Polizeipräsidiums München, Leitende Polizeidirektorin Eva Schichl als Vertreterin für das Präsidium Oberbayern Süd und Roland Kerscher als Polizeivizepräsident für das Präsidium Oberbayern Nord.

„Polizei zählt auf den Krisendienst – am besten rund um die Uhr“

Die Kooperationsvereinbarung fixiert jetzt die bereits seit Anfang Januar 2019 gelebte Praxis, nach der polizeiliche Einsatzkräfte die Expertise des Krisendienstes

Psychiatrie direkt einholen beziehungsweise im Einvernehmen mit der betroffenen Person erste qualifizierte Hilfen anbahnen. Polizeivizepräsident Norbert Radmacher vom Präsidium München geht davon aus, dass sich durch die Zusammenarbeit zumindest ein Teil derartiger Polizeieinsätze abkürzen oder im Idealfall sogar vermeiden lässt. „Für die Polizei ist es wichtig – auch gemäß des Auftrags aus dem Bayerischen Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz – auf die telefonische und Vor-Ort-Hinzuziehung des Krisendienst Psychiatrie zählen zu können – und das am besten rund um die Uhr!“

Bei Bedarf kann der Krisendienst Psychiatrie ein mobiles Einsatzteam der freien Wohlfahrtspflege entsenden, um die Situation vor Ort zu beurteilen. Karin Majewski vom Paritätischen Wohlfahrtsverband begrüßte die Kooperationsvereinbarung daher als „hervorragendes Ergebnis der intensiven Vernetzungsarbeit, die durch den Krisendienst im psychosozialen Versorgungssystem erreicht wurde.“ Die bisherigen Erfahrungen hätten gezeigt, so Majewski weiter, „in vielen Fällen gelingt es, gemeinsam mit den Betroffenen eine Lösung zu finden, so dass sich die Polizei zurückziehen kann.“

Von großer Wichtigkeit ist die Kooperation auch für die Oberbayerische Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener (OSPE). „Wir bitten die Polizeipräsidien inständig um die Zusammenarbeit mit dem Krisendienst zum Wohle aller Betroffenen“, sagte OSPE-Vorstandsmitglied Rudolf Starzengruber. „Wichtigstes Ziel ist es, Zwangseinweisungen zu vermeiden. Diese verschärfen Krisen zusätzlich und traumatisieren die betroffenen Menschen oft nachhaltig.“

Neuer Fachbereich Neuropsychiatrie

Die kbo-Lech-Mangfall-Klinik Garmisch-Partenkirchen hat mit der Neuropsychiatrie Anfang August 2019 einen neuen Fachbereich ins Leben gerufen. „Mit dem neuen Fachbereich ergänzen wir unser Angebot um einen wichtigen Baustein in der Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen“, erklärt Gerald Niedermeier, Geschäftsführer der kbo-Lech-Mangfall-Kliniken.

Der Schwerpunkt liegt auf der Behandlung von psychiatrischen Symptomen infolge von neurologischen

Laut dem Vorstandsvorsitzenden von kbo, Martin Spuckti, leistet der Krisendienst Psychiatrie einen ganz wesentlichen Beitrag zur Prävention in seelischen Krisen. „Ich freue mich sehr, dass der Krisendienst mit der Polizei jetzt einen weiteren starken Kooperationspartner hat. Für die Betroffenen und ihre Angehörigen ist frühzeitige fachliche Hilfe die größtmögliche Unterstützung, die wir leisten können.“

Auch Angehörigen hilft das Wissen um die Kooperation von Krisendienst und Polizei. Oftmals sind sie diejenigen, die in Krisensituationen die Entscheidung über zusätzliche Hilfe treffen müssen und diese dann anfordern. Dazu sagte Rita Wüst, Vertreterin der Oberbayerischen Initiative der Angehörigen psychisch Kranker (OI): „Dass nun beide Institutionen mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen zusammenwirken wollen, um gemeinsam eine bestmögliche Krisenhilfe und Deeskalation zu leisten, bedeutet für uns als mitbetroffene Familien eine immense Entlastung.“

Von links nach rechts: Dr. Werner Schmaus, PD Dr. Florian Seemüller, Dr. Anna Beraldi und Gerald Niedermeier, Geschäftsführer



Erkrankungen. Die Neuropsychiatrie bezieht neben neuronalen Fehlfunktionen und kognitiven Defiziten auch das subjektive Erleben der Patienten sowie deren psychosozialen Kontext in die interdisziplinäre Diagnostik und Therapie mit ein. Sie vereint somit als fachübergreifende medizinische Disziplin Psychiatrie, Neurologie und Psychologie und erweitert damit das Therapiespektrum der Klinik beispielsweise auch um Fahrtauglichkeitsprüfungen.

Die Neuropsychiatrie leistet somit einen ganz wesentlichen Beitrag zu einer zeitgemäßen, ganzheitlichen psychiatrisch-neurologischen Diagnostik, Therapieeinleitung und post-stationären Weiterbehandlung und führt für die Patienten zu einer Steigerung ihrer Lebensqualität. Unter das Behandlungsspektrum der Neuropsychiatrie fallen neuro-degenerative Erkrankungen und diverse Bewegungs- und Schmerzstörungen, entzündliche Erkrankungen des Nervensystems, manche Schwindelformen und vieles andere mehr.

Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderung eröffnet

Im November 2019 fand die Eröffnung im Gesellschaftshaus des kbo-Isar-Amper-Klinikums München-Ost statt. „Es war mir ein persönlicher Wunsch, das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) persönlich zu eröffnen. Das MZEB ist eine wichtige Einrichtung für Menschen, die unser aller Hilfe und Therapie benötigen“, so Staatsministerin für Gesundheit und Pflege Melanie Huml.

Bereits seit einigen Monaten ist das MZEB in der Regelversorgung und schließt eine große Versorgungslücke: Bislang fehlten diesen Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen die Anlaufstellen, um eine umfassende Versorgung und Therapie sicherzustellen. Bezirkstagspräsident Josef Mederer appellierte auch deswegen, dass sich alle Partner im Gesundheitswesen engagieren und noch enger kooperieren. Historisch sieht Mederer auch das kbo-Klinikum und die Gesellschaft in der Verantwortung, denn während der NS-Zeit wurden auch solche Patienten selektiert und ermordet. „Deswegen ist ein wichtiges und richtiges Zeichen, dass sich kbo und das

Für stationäre Patienten mit den entsprechenden Krankheitsbildern hält die kbo-Lech-Mangfall-Klinik Garmisch-Partenkirchen auf der Station E0B sechs Betten vor. Das Ärzteteam bilden PD Dr. Florian Seemüller, ärztlicher Leiter und Chefarzt der kbo-Lech-Mangfall-Kliniken Garmisch-Partenkirchen und Peißenberg, Dr. Peter Dobmeier, leitender Oberarzt für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik, Dr. Werner Schmaus, leitender Oberarzt für den Fachbereich Neuropsychiatrie, und Dr. Anna Beraldi, Teamleitung des Bereiches Neuropsychologie und leitende Psychologin der Abteilung Neuropsychologie und Psychotherapie. Den vier Experten stehen Kollegen aus Pflege, Sozialarbeit, Ergo- und Kunsttherapie oder Krankengymnastik mit ihrer hohen Fachkompetenz zur Seite, und sie können auf das hauseigene neurophysiologische Labor mit MTA und die diagnostischen Möglichkeiten des Klinikums Garmisch-Partenkirchen zurückgreifen.



Von links nach rechts: Prof. Dr. Martin Marziniak, Chefarzt Neurologie kbo-Isar-Amper-Klinikum, Dr. Astrid Peters-Weist, Staatsministerin Melanie Huml, Bezirkstagspräsident Josef Mederer und Prof. Dr. Peter Brieger, Ärztlicher Direktor kbo-Isar-Amper-Klinikum

kbo-Klinikum München-Ost offensiv um diese Patienten kümmern“, so Mederer.

Oberärztin Dr. Astrid Peters-Weist stellte das MZEB und seine besonderen Leistungen ausführlich vor. Ein wichtiges Anliegen der Ärztin ist es, die bereits aufgebaute Vernetzung noch auszubauen. „Wir sind innerhalb kürzester Zeit zu einer der zentralen Anlaufstellen für diese Menschen und ihre Angehörigen geworden“, so Peters-Weist.

Hometreatment-Angebot wird ausgeweitet

Im November 2017 konnte mit Unterstützung der Robert-Vogel-Stiftung das Projekt „KIZ@home – Hometreatment für Kinder mit Trisomie 21“ im kbo-Kinderzentrum München gestartet werden. Aufgrund der großen Nachfrage ist dieses Angebot nun auf weitere Patientengruppen ausgeweitet worden.

Über einen Zeitraum von durchschnittlich acht Wochen besucht dabei ein Team, bestehend aus verschiedenen Professionen (Sozialpädagogin/Sonderpädagogin/psychologische Assistentin mit verhaltenstherapeutischer Ausbildung/Zusatzausbildung in Montessoripädagogik, Logopädin), in der Regel zweimal in der Woche die Familie zu Hause und gibt ganz konkrete Hilfestellung und Anleitung im Alltag. Ergänzend finden wöchentlich für alle Behandler des Hometreatment-Projekts regelmäßige interdisziplinäre Fallbesprechungen unter ärztlicher und psychologischer Leitung statt.

„Ob beim Einkaufen, auf dem Spielplatz oder beim Essen – wir begleiten die Familien ganz konkret in typischen Alltagssituationen und versuchen, so die Erfolge aus der ambulanten oder stationären Therapie mit Hilfe von Gesprächen, Anleitungen oder Videoanalysen zu festigen oder noch viel lieber zu verbessern“, erläutert Projektkoordinatorin und Kinderärztin Dr. Aynur Damli-Huber die Intention des Projekts. „Denn im häuslichen Alltag und im Zusammenspiel mit anderen Familienmitgliedern wie Geschwistern oder Großeltern ergeben sich oft ganz andere Fragestellungen und Herausforderungen als in einem klinischen Setting.“

Nicht nur die Anmeldezahlen, sondern auch die Erhebungsdaten unterstreichen den Erfolg des Projekts: Erste Auswertungen aus der Pilotphase, die der Lehrstuhl für Sozialpädiatrie unter der Leitung des Ärztlichen Direktors des kbo-Kinderzentrums München, Prof. Dr. Volker Mall, wissenschaftlich begleitet und evaluiert, deuten darauf hin, dass die Verbesserungen in den familiären



Alltagssituationen nicht nur subjektiv spürbar, sondern auch objektiv messbar sind.

Nachdem der Schwerpunkt zunächst auf Patienten mit Trisomie 21 lag, wurde das Angebot nun auch auf andere Patientengruppen mit geistiger Behinderung/Intelligenzminderung ausgeweitet. „Das war eine Reaktion auf die große Nachfrage, vor allem aus dem Bereich der Autismus-Spektrum-Störungen“, erklärt Dr. Damli-Huber. „In dem Bereich haben wir eine regelrechte Versorgungslücke, da gerade diese Patienten oftmals nicht in einer Heilpädagogischen Einrichtung integriert werden können, und auch Wartezeiten für stationäre Behandlungen oft sehr lang sind.“

Dank der Förderung durch die Robert-Vogel-Stiftung ist die Finanzierung des Projektes bis Anfang 2021 gesichert. Die Krankenkassen zahlen diese Therapie im Übergangsbereich zwischen ambulanter und stationärer Therapie bislang nicht. Dabei ist Dr. Damli-Huber überzeugt: „Die ergänzende Beratung und Therapie der Familien im häuslichen Rahmen kann bei einer bestimmten Patientenklientel einen Klinikaufenthalt verkürzen oder sogar vermeiden.“

Ziel des Teams ist daher eine Anschlussfinanzierung, um das Projekt auch über 2021 hinaus fortführen zu können, denn die Nachfrage nach dem Hometreatment-Angebot ist groß.

kbo-Kinderzentrum München goes Facebook



Einblicke in den Arbeitsalltag, Veranstaltungstipps, Stellenanzeigen oder Aktuelles zum geplanten Neu- und Erweiterungsbau und der damit verbundenen Spendenkampagne – seit Anfang Mai 2019 ist das kbo-Kinderzentrum München nun auch offiziell auf Facebook vertreten. Zwei- bis dreimal pro Woche postet das Team der Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachabteilungen des Hauses Neuigkeiten und Wissenswertes aus dem Klinikalltag.

Telefonischer Dolmetscherdienst erweitert Servicezeiten auf 24/7

Bereits seit Mitte Juli 2016 nutzt kbo den telefonischen Ad-hoc-Dolmeterserservice (DOLATEL)

bei der Behandlung von Patienten ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen. Dank des Services wird die medizinische Versorgung nicht mehr durch sprachliche Barrieren erschwert. Der Service ergänzt das bestehende Konzept des Dolmetschers vor Ort.

Aufgrund der positiven Resonanz der letzten Jahre und der stetig hohen Nutzerzahlen hat DOLATEL für kbo seit dem 01. Januar 2019 seine Servicezeiten auf

24 Stunden am Tag an 7 Tagen in der Woche erweitert. Telefonisch helfen die Dolmetscher zu jeder Zeit in nahezu allen Fremdsprachen einfach, direkt und sicher zu kommunizieren. Unter der Servicetelefonnummer meldet sich nach Auswahl der Sprache ein qualifizierter Dolmetscher, der dann zwischen Patient und Arzt übersetzt.

Der Übersetzungsdienst ist jederzeit verfügbar und bietet eine große Bandbreite von Sprachen an. Weitere Sprachen können per Terminvereinbarung oder Rückruf angeboten werden. Das Sprachportfolio des Anbieters DOLATEL wird kontinuierlich auf Basis der angefragten Sprachen überprüft und erweitert.

Pflege goes Wissenschaft

kbo-Isar-Amper-Klinikum ist Gründungsmitglied einer regionalen Fachgesellschaft des deutschen Netzwerkes Advanced Practice Nursing und Advanced Nursing Practice g. e. V. Seit ihrer Gründung 2008 verfolgt das Deutsche Netzwerk Advanced Practice & Advanced Nursing Practice das Ziel, die Vernetzung von Advanced Practice Nurses (APNs) zu fördern und das Verständnis von Advanced Practice Nursing (APN) & Advanced Nursing Practice (ANP) zu unterstützen.

Im Dezember 2018 haben unter der Regie von Prof. Dr. Christine Boldt, Professorin für Pflegewissenschaft

mit dem Schwerpunkt pflegetheoretische Grundlagen und Dekanin an der Hochschule für angewandte Sozialwissenschaften, 22 Pflegewissenschaftler, darunter Dr. Andreas Fraunhofer und Thomas Auerbach für das kbo-Isar-Amper-Klinikum, den Antrag auf Gründung einer regionalen Fachgesellschaft des deutschen Netzwerkes gestellt.

„Zum jetzigen Zeitpunkt gehen wir davon aus, dass unser Antrag positiv aufgenommen wird“, so Fraunhofer. Die Vision der regionalen Fachgesellschaft Süd ist es, sich für eine optimale und personenorientierte

Gesundheits- und Pflegeversorgung einzusetzen, indem eine erweiterte und vertiefte Pflegepraxis, die wissenschaftlich verankert, nachhaltig und wirksam ist, vorangebracht, weiterentwickelt und gefördert wird. Dr. Fraunhofer erläutert weiter: „Im internationalen Kontext sehen wir, dass diese Fachgesellschaften sowohl die fachliche als auch die rechtliche Weiterentwicklung der Pflege maßgeblich bestimmen. Deshalb ist es für uns so wichtig, schon bei der Gründung mit dabei zu sein und die Bedarfe der Psychiatrie von Beginn an adäquat vertreten zu können.“

Dazu stehen folgende Bereiche im Fokus und werden als Ziele verfolgt:

- interaktive Vernetzung und Zusammenarbeit von Hochschulen, klinischen Einrichtungen aus allen Sektoren (stationär, teilstationär und ambulant) und Einzelpersonen mit Advanced Practice Nursing Ausrichtung in allen Phasen der Gesundheits- und Pflegeversorgung
- Schärfung des bedarfsorientierten Advanced Practice Nurse-Profiles (Kompetenzen, Rollen, Selbstverständnis und Aufgaben)
- die Gestaltung von Empfehlungen
- für Rahmenbedingungen auf Mikro-, Meso- und Makroebene
- die Implementierung und Legitimierung von Advanced Practice Nursing als erweiterte und vertiefte Pflegepraxis
- Schärfung der ethischen Kompetenzen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Entwicklung und Etablierung einer Forschungskultur
- Bildung und Fachdiskurs

Ein Hauptziel der regionalen Fachgesellschaft ist – insbesondere zu Beginn – die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit präsender und verständlicher für alle Beteiligten des Gesundheitswesens zu machen.

Zudem sollen der Mehrwert und mögliche Einsatzmöglichkeiten dieser neuen hochspezialisierten Pflegekräfte verdeutlicht werden. Ferner sollen die Rollenentwicklung und das Selbstverständnis von Advanced Practice Nurses geschärft und die Bildung, der Fachdiskurs sowie die Etablierung einer Forschungskultur unterstützt werden. „Wir, von Seiten des kbo-lsär-Amper-Klinikums, legen dabei einen besonderen

Wert auf die Bedarfsgerechtigkeit in der Entwicklung von ANP, da die Entwicklung der Pflege immer mit der Entwicklung einer bedarfs- und bedürfnisorientierten Versorgung gedacht sein muss“, so Pflegedirektor Hermann Schmid.

„Vernetzung stellt Schwerpunkt dar“

Die Profilbildung einer Advanced Practice Nurse, die Ausbildung und Anwendung ethischer Kompetenzen auf ANP-Niveau sowie die Implementierung und Legitimierung von ANP als erweiterte und vertiefte Pflegepraxis sind weitere aktuelle Anliegen der regionalen Fachgesellschaft Süd. Die interaktive Vernetzung und Zusammenarbeit von Hochschulen, klinischen Einrichtungen aus allen Sektoren und der Einzelpersonen mit ANP-Ausrichtung in allen Phasen der Gesundheits- und Pflegeversorgung, stellen hierbei einen Schwerpunkt dar. Dies soll unabhängig von sektoralen Zugehörigkeiten, wie ambulant, stationär oder teilstationär geschehen, so dass verschiedene Handlungsfelder von APN & ANP abgebildet werden können. Die Mitglieder sollen auch in anderen Gesellschaften aktiv sein dürfen, so dass die Vernetzung erweitert, ausgebaut und verstärkt werden kann.

Der Raum Süd bietet allein durch die drei Studienangebote München, Nürnberg und Regensburg eine steigende Anzahl an Advanced Practice Nurses, die es zu vernetzen gilt. Die regionale Fachgesellschaft Süd dient somit einem fruchtbaren Austausch auf regionaler Ebene, dem Vorantreiben der APN-Rollenentwicklung in der Region und hilft bei der Implementierung und Legitimierung von ANP in der regionalen Pflegepraxis.

Advanced Practice Nursing =

selbstständig und eigenverantwortlich arbeitende Pflegefachperson mit Masterabschluss oder Promotion in praktischer oder klinischer Pflege

Advanced Nursing Practice =

Modell professioneller Pflege mit zunehmender Spezialisierung unter Anwendung aktuellster Forschungsergebnisse

Autismus-Strategie Bayern

Sozialministerin Schreyer besucht Autismuskompetenzzentrum Oberbayern

Das Wissen über Autismus vertiefen und damit die Chancen auf Teilhabe verbessern: Das sind die Ziele der bayerischen Autismus-Strategie, die die Staatsregierung derzeit erarbeitet. Bayerns Sozialministerin Kerstin Schreyer: „Das Erscheinungsbild ist vielfältig, hochkomplex und reicht von hochfunktionalem Autismus bis hin zu mehrfach behinderten Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung. Wir wollen, dass Menschen mit Autismus in der Gesellschaft mehr akzeptiert werden, das Wissen über Ursachen und Therapieformen vertiefen und die Chancen auf Teilhabe durch passgenaue Hilfen verbessern.“

Seit Mai 2018 fördert das Bayerische Sozialministerium die Entwicklung einer Autismus-Strategie Bayern durch die Hochschule München. In einem breit angelegten Beteiligungsprozess werden Empfehlungen erarbeitet, die zur Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung und ihrer Angehörigen beitragen sollen. Eingebunden sind Betroffene, Vertreter der Selbst-

hilfe, Kostenträger, Medizin, Forschung, Beratungsstellen und Einrichtungen, die täglich mit Menschen mit Autismus zusammentreffen. Ministerin Schreyer: „Wir nehmen das ganze Spektrum und das ganze Leben der Betroffenen in den Blick. Deswegen ist es mir wichtig, Wissenschaftler, Betroffene und Fachleute aus der Praxis einzubinden.“

Geleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Markus Witzmann, Professor an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München und Geschäftsführer des Autismuskompetenzzentrums Oberbayern. „Es ist beeindruckend zu erfahren, wie engagiert sich viele Personen an dem Projekt beteiligen, insbesondere Betroffene und Angehörige, um an einer Verbesserung der Lebensbedingungen für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung in Bayern mitzuwirken. Es ist schön, erleben zu dürfen, wie effektiv Autisten zusammenarbeiten können und welche Gruppendynamik entstehen kann, wenn die Rahmenbedingungen passen.“

Ministerin Schreyer: „Ich will, dass wir den Mensch als Mensch sehen – egal, ob mit oder ohne Behinderung. Mein Ziel ist ein Bayern, in dem alle Menschen selbstständig und gleichberechtigt miteinander leben können. Das gilt auch und gerade für Menschen mit Autismus. Ich bin überzeugt davon, dass wir am Ende dieses Projekts eine Strategie haben werden, mit der die Inklusion von Menschen mit Autismus in Bayern noch besser gelingt.“

Das Foto zeigt von links: Eva Kunerl, Projektkoordinatorin der Autismus-Strategie, Peter Bauerfeind, 1. Vorsitzender des Autismus Mittelfranken e. V., Prof. Dr. Markus Witzmann, Professor an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München und Geschäftsführer von autkom / Autismus-Kompetenzzentrum Oberbayern sowie Leiter des Projekts „Entwicklung einer Bayerischen Autismus-Strategie“, Staatsministerin Kerstin Schreyer, Thomas Schneider, Betroffener und Moderator der Projektgruppe Autisten, Silke Wanninger-Bachem, Betroffene und Moderatorin der Projektgruppe Autisten, Laura Queissner, Fachliche Leitung autkom, Dr. Martina Schabert, Fachreferentin autkom.

Fotoquelle: StMAS



Neurostimulation bei therapieresistenter Depression

Vielen Patienten, die an Depressionen erkrankt sind, auf herkömmliche Therapieverfahren aber nur wenig ansprechen, kann am kbo-Inn-Salzach-Klinikum im Zentrum für Neurostimulation geholfen werden.

Das Zentrum wird von Dr. Niels-Christian Köstner geleitet, leitender Oberarzt und bereits seit 14 Jahren am kbo-Klinikum tätig. Nach seinem Studium der Medizin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg begann Dr. Niels-Christian Köstner 2005 seine Tätigkeit als Arzt am kbo-Inn-Salzach-Klinikum in Wasserburg. Seit 2011 ist er Oberarzt im

Fachbereich Allgemeinpsychiatrie/Psychosomatik, und seit Juni

2015 ist er für die Leitung der Abteilung für Neurostimulation zuständig.

Im „virtuellen“

Zentrum werden Betroffenen alle gängigen Neurostimulationsverfahren zur Behandlung von

Anwendung der TMS in der kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied

Depressionen zur Verfügung gestellt. Zu den Verfahren, die am kbo-Inn-Salzach-Klinikum angewendet werden, gehören die Elektrokonvulsionstherapie (EKT), die transkranielle Gleichstromstimulation und die repetitive transkranielle Magnetstimulation (rTMS).

Elektrokonvulsionstherapie (EKT)

Unter allen Neurostimulationsverfahren stellt die EKT einen der wichtigsten Bausteine dar. Die EKT wird am kbo-Inn-Salzach-Klinikum, am kbo-Isar-Amper-Klinikum und an den kbo-Lech-Mangfall-Kliniken angewandt. Es handelt sich um das effektivste, antidepressiv



*Von links nach rechts:
Dr. Niels-Christian Köstner, Leitender Oberarzt
kbo-Inn-Salzach-Klinikum, und Ulrich Steffan (Anästhesist)*

wirksame Verfahren, das in der Medizin zur Verfügung steht. Selbst bei therapieresistenten Depressionen liegt die Ansprechrate unter EKT bei ca. 60 Prozent. Die Wirkung tritt durch einen in Vollnarkose und Muskelrelaxation ausgelösten, generalisierten Krampfanfall ein, der durch einen kurzen Stromimpuls ausgelöst wird. Die Hauptindikationen stellen vor allem schwere depressive Erkrankungen dar, zum Beispiel die wahnhaftige Depression, die schwere Depression mit ausgeprägter akuter Suizidalität und die therapieresistente Depression.

Die EKT wird von einem Team bestehend aus Psychiater und Anästhesist zwei- bis dreimal pro Woche an nicht aufeinanderfolgenden Tagen, im Durchschnitt zehn bis zwölf Mal durchgeführt. Das induzierte Anfallsgeschehen ist in seiner Dauer selbstlimitierend. Die Dauer des Anfalls, die Aktivitäten von spikes und slow-waves, ihre Synchronisation, ihre Ausbreitung, Amplitudenhöhe und die maximale Herzfrequenz

während des Anfalls ermöglichen Rückschlüsse, ob die Stimulationsintensität die Krampfschwelle überschritten hat und einen therapeutischen Effekt haben kann.

Repetitive transkranielle Magnetstimulation (rTMS)

Das rTMS-Verfahren wird am kbo-Inn-Salzach-Klinikum und an der kbo-Lech-Mangfall-Klinik als unterstützende Methode bei der Therapie psychischer Erkrankungen angewendet. Die Patienten stehen dabei nicht unter Vollnarkose, weshalb das Verfahren weniger aufwendig ist als die Elektrokonvulsionstherapie. Die rTMS stellt dabei ein sehr nebenwirkungsarmes Verfahren dar.

Mittels des Magnetfeldes wird ein elektrisches Feld über einem bestimmten Bereich der Großhirnrinde erzeugt, und es kommt zur Depolarisation von Nervenzellen. Dadurch werden endokrine und vasoaktive Substanzen im zentralen Nervensystem (ZNS) beeinflusst. Eingesetzt werden kann die rTMS unter anderem in der Behandlung therapie-refraktärer depressiver Episoden, bei neuropathischen Schmerzen, akustischen Halluzinationen und Tinnitus. Weitere Anwendungsbereiche werden diskutiert und im Rahmen von klinischen Studien fortlaufend untersucht.

Therapieresistente Depression – Was ist das?

Depressive Erkrankungen gehören mit einer Lebenszeitprävalenz von acht bis zwölf Prozent – je nach Schweregrad – zu den besonders häufigen seelischen Störungen. Die gute Nachricht ist: Depressionen sind gut behandelbar. Den in Deutschland gültigen S3-Leitlinien für die Behandlung der Depression entsprechend, werden sowohl Psychotherapie, insbesondere die kognitive Verhaltenstherapie, als auch Antidepressiva empfohlen. Obwohl sich beide Strategien als wirksam erwiesen haben, sprechen nach wie vor ca. 20 bis 30 Prozent nicht oder nicht ausreichend auf die Therapie an. Ein Teil der Patienten durchläuft viele Therapieversuche, darunter oftmals viele Monate Psychotherapie und unterschiedliche Zyklen medikamentöser Therapie, ohne dass sich die Symptomatik ausreichend bessert. Bei diesen Patienten spricht man von therapieresistenter Depression. Der Begriff wird oftmals missverstanden, da manche Patienten denken, die Depression sei bei ihnen nicht behandelbar. Das ist nicht richtig. Vielmehr ist es so, dass die Depression bei diesen Patienten nur hartnäckiger ist und daher ein intensiviertes, therapeutisches Vorgehen nötig ist. Einem Teil dieser Patienten können Neurostimulationsverfahren helfen.

Von den derzeit bekannten Verfahren ist die Elektrokonvulsionstherapie (EKT) allen Leitlinien zufolge die Methode der Wahl. Viele Patienten, die zuvor nicht auf die Therapie angesprochen haben, bessern sich unter EKT bereits innerhalb weniger Wochen. Trotz ihrer überzeugenden Wirkung ist die EKT in Deutschland leider nach wie vor mit Stigma behaftet. Die Vorurteile rühren aus einer Zeit, in der weder die technischen Möglichkeiten, noch die Möglichkeiten der modernen Anästhesie und Intensivmedizin auf dem heutigen Stand waren. In Anbetracht des großen Leides und der hohen Belastung, die therapieresistente Verläufe depressiver Erkrankungen für die Patienten und deren Familien mit sich bringen, bietet die Anwendung der EKT eine große Chance bei vergleichsweise guter Verträglichkeit.



Neben Tinnitus wird die rTMS unter anderem in der Behandlung therapie-refraktärer depressiver Episoden, bei neuropathischen Schmerzen und bei akustischen Halluzinationen eingesetzt.

Über die Personen

Wissenschaftliche Kompetenz bei kbo:
EKT und TMS



Prof. Dr. med. Peter Zwanzger beschäftigt sich seit über 20 Jahren unter anderem mit den Behandlungsmöglichkeiten für Patienten, bei denen herkömmliche Therapieverfahren nicht ansprechen. Sowohl die TMS als auch die EKT bieten bei therapieresistenter Depression Hoffnung. Prof. Dr. Peter Zwanzger ist Autor und Co-Autor bei über 40 internationalen Publikationen, die sich mit Funktion und Wirkung von TMS und EKT bei Patienten beschäftigen.



Ähnlich lange beschäftigt sich auch Prof. Dr. med. Michael Landgrebe, Chefarzt kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied, mit den nicht-invasiven Stimulationsverfahren, mit einem klaren Schwerpunkt auf der transkraniellen Magnetstimulation (TMS). In zahlreichen Publikationen hat er die Wirksamkeit der TMS in unterschiedlichsten, klinisch relevanten neuropsychiatrischen Krankheitsbildern, beispielsweise der Depression und Schizophrenie, untersucht. Aber auch psychosomatische Krankheitsbilder stellen einen wesentlichen Schwerpunkt seiner Arbeit dar. So hat er die weltweit größte randomisierte Studie zu TMS bei Patienten mit chronischem Tinnitus, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), mitgeleitet und koordiniert.

Prof. Dr. med. Peter Zwanzger und Prof. Dr. med. Michael Landgrebe sind beide Vorstandsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Hirnstimulation in der Psychiatrie e. V. (DGHP).

Mit ihrer gemeinsamen Expertise und langjährigen, klinischen Erfahrung im Bereich der Neurostimulation ist es gelungen, dass sowohl die EKT als auch die TMS mittlerweile bei kbo als ein wissenschaftlich fundierter, wichtiger Bestandteil des Behandlungsangebots etabliert werden konnten und kbo somit modernen internationalen Trends mit der Etablierung neurobiologisch orientierter, moderner Behandlungsmethoden, die orientierend am individuellen Bedarf des Patienten eingesetzt werden, folgen kann.

Forschung im Bereich Neurostimulationsverfahren am kbo-Inn-Salzach-Klinikum

Neben der klinischen Anwendung wird die Anwendung von Neurostimulationsverfahren am kbo-Inn-Salzach-Klinikum auch wissenschaftlich begleitet. Im Rahmen einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Studie zur potenziellen Wirkung der gut verträglichen

Gleichstromstimulation tDCS bei Patienten mit Depression, fungiert das kbo-Inn-Salzach-Klinikum mit seiner Depressionsstation als Studienzentrum des German Center for Brain Stimulation (GCBS).

Safewards – kbo-Klinik startet bayernweites Pilotprojekt

Anfang Juli 2019 gaben Dr. Dorothea Gaudernack, Leiterin des Amtes für Maßregelvollzug, und Johannes Thalmeier, Pflegedienstleiter der Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie am kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost, den Startschuss für das Projekt „Safewards in der Forensik“. Neben vielen Mitarbeitenden und dem Chefarzt der Forensik, Dr. Herbert Steinböck, war auch Franz Podechtl, Geschäftsführer, zu diesem Kick-off gekommen.

In seiner Eröffnung verdeutlichte Johannes Thalmeier, welche Bedeutung die Reduktion von Aggressionen und Krisen gerade auch auf den forensischen Stationen hat. „Safewards ist ein Konzept, mit dem wir genau das erreichen können. Und es ist ein Konzept, dessen Wirksamkeit in wissenschaftlichen Studien bewiesen werden konnte“, betonte er. Er dankte Dr. Dorothea Gaudernack, dass sie es möglich gemacht habe, Safewards in einem großen Projekt mit zwei Projektstationen einzuführen.

Dr. Gaudernack war es ein ganz besonderes Anliegen, den Kick-off zu diesem Projekt persönlich zu begleiten. „Safewards ist mein ganz persönliches Baby“, sagt sie dazu. „Mir lag es schon immer am Herzen, die Konflikte auf den forensischen Stationen für Mitarbeiter und Patienten zu reduzieren. Nun starten wir in Bayern das Pilotprojekt, mit dem wir das verwirklichen können.“ Für die Leitung des Projektes konnte Johannes Edel gewonnen werden. Als langjähriger Mitarbeiter der Forensik kennt er die Gegebenheiten bestens. Er war es auch, der den Anwesenden im Rahmen eines Vortrages das Safewards-Modell vorstellte und über den geplanten Ablauf der Implementierung auf den beiden Projektstationen informierte.

Eskalation verhindern

Safewards ist ein vom britischen Pflegewissenschaftler Prof. Len Bowers begründetes Programm zur Reduzierung von Aggressionen und Gewalt auf psychiatrischen Stationen. Auch wenn es erst 2014 publiziert wurde, hat es doch bereits weltweit viel Anklang gefunden und fand auch Eingang in die S3-Leitlinie „Verhinderung von Zwang: Prävention und Therapie aggressiven Verhaltens bei Erwachsenen“. Das Modell beschreibt die Entstehung von Aggressionen und Gewalt ausgehend von sechs

Ursprungsfaktoren, und es legt dar, welche Einflussmöglichkeiten die Mitarbeitenden haben, um eine Eskalation zu verhindern.

Aufbauend auf dem Safewards-Modell hat das britische Forscherteam 2015 zehn Interventionen vorgestellt, mit denen sich Krisen beeinflussen lassen. Dazu zählen unter anderem eine verständnisvolle, positive Kommunikation, die Klärung gegenseitiger Erwartungen und deeskalierende Gesprächsführung, Unterstützung bei unerfreulichen Nachrichten und Methoden zur Beruhigung. In Deutschland wird das Modell Safewards bislang nur in der Psychiatrie Eickelborn umgesetzt.

Mitarbeitende sind für Intervention verantwortlich

Die Forensik am Standort München-Ost führt Safewards zunächst auf zwei Projektstationen im besonders gesicherten Bereich ein. Die Teams der Stationen 60/E und 60/F wurden in den vergangenen Monaten umfassend geschult. Seit Anfang Oktober 2019 sind die ersten Interventionen realisiert. „Dabei übernehmen die Kollegen von den Stationen selbst die Verantwortung“, erklärt Johannes Edel. „Jeweils zwei bis drei Mitarbeiter pro Station planen als sogenannte Interventionsbeauftragte die Umsetzung einer Intervention, führen diese ein und sind auch künftig für ‚ihre‘ Intervention verantwortlich.“ Dabei werden sie neben Johannes Edel auch von Thomas Auerbach und Philipp Rohs unterstützt.

Projekt wird von Studie begleitet

Alle drei haben im Juni 2019 die Ausbildung zum Safewards-Trainer erfolgreich durchlaufen. Um nach Abschluss des Projektes beurteilen zu können, welche Effekte die Einführung von Safewards hat, haben sich die Projektverantwortlichen dazu entschlossen, das Projekt mit einer umfassenden Studie zu begleiten. Dabei bedienen sie sich der Originalwerkzeuge, die bereits 2014 in der ersten Safewardsstudie verwendet worden waren. Um dabei Änderungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen als Störfaktoren auszuschließen, werden die Daten nicht nur auf den Projektstationen, sondern auch auf den Stationen 60/C und 60/D erhoben, auf denen Safewards vorerst nicht

eingeführt werden. „Auf diese Weise entstehen weit über 5.000 Datensätze, die uns am Schluss hoffentlich Antworten auf unsere Fragen geben“, erklärt Edel.

Forschungsprojekt Forensik

Als die Information vom Amt für Maßregelvollzug kam, dass es Budgetüberschüsse gebe und man sich mit Forschungsprojekten darauf bewerben könne, wurde diese Gelegenheit gerne, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Manuela Dudeck, Universität Ulm, ergriffen. Die Forensik Taufkirchen (Vils) stellt durchaus eine Sonderrolle in der forensischen Welt dar, da sie ausschließlich Frauen stationär behandelt.

Wissenschaftlich gesehen sind forensisch untergebrachte Frauen bisher kaum untersucht worden, so dass es im Grunde genommen längst überfällig war. Offiziell konnte das Forschungsprojekt Forensik am 15. Oktober 2018 an den Start gehen. Es wurden zwei Projekte beantragt und genehmigt. In einem Projekt geht es um die „Qualitätssicherung in der Frauenforensik Taufkirchen (Vils) durch empirische Überprüfung und gegebenenfalls Erweiterung kriminalprognostischer Verfahren hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit auf Frauen im Maßregelvollzug“ und im anderen um die „Psychopharmakologische Behandlung von Patienten mit Schizophrenie, die in der forensischen Psychiatrie untergebracht sind: Geschlechterspezifische Unterschiede“.

Stichprobe mit über 600 Probandinnen

Beim ersten Projekt werden kriminalprognostische Instrumente darauf überprüft, inwiefern sie auf Frauen anwendbar sind bzw. ob sie auf Frauen angepasst werden müssen, um valide Aussagen treffen zu können. Bei diesem Projekt wurde zunächst eine ausgiebige Literaturrecherche betrieben. Weiterhin gab es einige interne und externe Schulungen zu den Prognose-Instrumenten. Auch die vorhandenen



Von links nach rechts: Johannes Thalmeier, Dr. Dorothea Gaudernack und Johannes Edel

Akten wurden gesichtet, so dass sich das Projekt auf eine durchaus beachtlich große Stichprobe von weit über 600 Probandinnen aufstellt, die seit Eröffnung der Forensik Taufkirchen (Vils) 1998 in der Forensik behandelt wurden.

Beim zweiten Projekt geht es um die psychopharmakologische Behandlung von Patientinnen mit Schizophrenie. Zu diesem Projekt gibt es bereits eine Vorgängerstudie mit ausschließlich männlichen Probanden, die Patienten aus der Forensik, die an einer Schizophrenie erkrankt sind, aber auch aus der Akut-Psychiatrie, also nicht forensisch untergebrachte Patienten, hinsichtlich ihrer medikamentösen Therapie untersuchte. Bei der hiesigen Studie werden an Schizophrenie erkrankte Frauen untersucht. Die Stichprobe in der Forensik konnte bereits erhoben werden, im nächsten Schritt werden nun mit freundlicher Unterstützung der Stationen A1, A2 und A4 an Schizophrenie erkrankte Patientinnen, die dort akut, nicht forensisch untergebracht sind, zufällig ausgewählt, um an der Studie teilzunehmen.

Forscherteam aus Psychologinnen

Aufgrund der Büroknappheit auf dem Gelände wurde eine Wohnung angemietet, in der das Forschungsteam arbeitet. Das Forschungsteam besteht

aus den Psychologinnen Veronika Kalantzis, Juliane Mayer, Ivonne Steiner und Viviane Wolf und der Sozialarbeiterin Isabelle Scharnojahn. Alle Teammitglieder arbeiten in Teilzeit in der Forschung und teilweise auch noch im stationären Bereich der Forensik.

Zeitlich auf drei Jahre befristet

Die aktuellen Projekte sind auf drei Jahre befristet und müssen bis Oktober 2021 abgeschlossen sein. Für die Zukunft ist es sicherlich sinnvoll, weitere Forschungsprojekte aufzunehmen, um weiterhin gute Arbeit leisten und auch überprüfen zu können, wie erfolgreich die Therapie in der Forensik ist, außerdem auch um zu erkennen, welche Maßnahmen mehr oder weniger sinnvoll sind. Außerdem sollte die einzigartige Stellung der Frauenforensik am Standort Taufkirchen (Vils) dazu genutzt werden, wissenschaftliche Erkenntnisse zu sammeln und zur Verfügung zu stellen.

Ohne unsere hochmotivierten
Mitarbeiter, insbesondere
deren hervorragende
Leistungen für die
kbo-Lech-Mangfall-
Kliniken, wäre eine solche
Auszeichnung nicht möglich.

Gerald Niedermeier
Geschäftsführer kbo-Lech-Mangfall-Kliniken

Ausgezeichnet

9. Bayerischer Psychiatrischer Pflegepreis in Kloster Irsee verliehen

Markus Kratzel, Mitarbeiter am kbo-Inn-Salzach-Klinikum Wasserburg am Inn, wurde in Kloster Irsee der 2. Preis des Bayerischen Psychiatrischen Pflegepreises verliehen. Die Auszeichnung erhält der stellvertretende Stationsleiter für die „Dokumentation der monatlichen Außenaktivitäten der beschützenden Station KS 4“ des kbo-Inn-Salzach-Klinikums.

Bereits zum neunten Mal wurden mit diesem Preis, der alle zwei Jahre ausgelobt wird, Projekte der psychiatrischen Pflege in Bayern gewürdigt. Insbesondere geht es dabei darum, auf die Vielfalt pflegerischer Herausforderungen im Arbeitsalltag einer Psychiatrie aufmerksam zu machen und den Preisträgerinnen und Preisträgern für ihre Bemühungen Respekt zu zollen. Bei der diesjährigen Preisverleihung ging es in besonderem Maße um Projekte, die eine Veränderung der Strukturen im pflegerischen Alltag in psychiatrischen Einrichtungen demonstrieren.

Markus Kratzel wurde für sein Projekt ausgezeichnet, das die monatlich stattfindenden Patientenausflüge dokumentiert. Seit nun bereits zwei Jahren unternehmen jeweils zwei Kollegen des Pflegepersonals der Station KS4 mit Patienten regelmäßig Ausflüge in die nähere Umgebung, zum Beispiel zu Abendveranstaltungen, auf Märkte oder raus in die Natur. Das Projekt zeigt nicht nur die Planung der Organisation und Ausführung der Unternehmungen, sondern evaluiert

auch Nutzen und Ziele sowohl für die teilnehmenden Patienten, als auch die beteiligten Kolleginnen und Kollegen.



Markus Kratzel

Besonders in der Behandlung von Langzeitpatienten können die Ausflüge als positive Verstärker gegen Hospitalisierung wirken, so eines von Kratzels Ergebnissen. Zwar bedeuten die Ausflüge zusätzliche Verantwortung für das begleitende Pflegepersonal, das Projekt zeigt aber auch, dass die Ausflüge als interessante Abwechslung des Arbeitsalltags wahrgenommen und wertgeschätzt werden.

Zur Teilnahme und Einreichung des Projekts für den ausgelobten Pflegepreis wurde Markus Kratzel in einem Stationsleiterkurs motiviert. Dass diese Arbeit nun, die nicht nur dokumentiert, sondern im Alltag auch in die Arbeitsrealität integriert wird, durch die Auszeichnung mit dem Pflegepreis wertgeschätzt wird, freut nicht nur den Preisträger selbst besonders, sondern auch seine Kollegen und Vorgesetzten – und bringt frische Motivation, das Ausflugsprojekt auch in Zukunft fortzusetzen.

Vorsitz der Bayerischen Direktorenkonferenz

Ende September 2019 war die Jahrestagung der Bayerischen Direktorenkonferenz zu Gast am kbo-Inn-Salzach-Klinikum in Wasserburg am Inn. Im Rahmen dieser Konferenz wurde der Ärztliche Direktor des kbo-Inn-Salzach-Klinikums Prof. Dr. Peter Zwanzger zum Vorsitzenden der Ärztlichen Direktoren der bayerischen Fachkrankenhäuser für Psychiatrie und Psychotherapie ernannt. Damit vertritt er

die Interessen der bayerischen psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken aus Sicht der Ärztlichen Direktoren und Leiter dieser Kliniken.

Bei der Jahrestagung der Bayerischen Direktorenkonferenz werden alle wichtigen Themen rund um die psychiatrisch-psychosomatische Versorgung unter medizinischen, aber auch politi-

schen Gesichtspunkten besprochen. Ständige und wichtige Themen sind die stetige Verbesserung der Versorgung von Menschen mit einer psychischen Erkrankung und das Bemühen um den Abbau der Stigmatisierung psychisch Kranker in der Gesellschaft.

Das kbo-Inn-Salzach-Klinikum gehört mit zu den größten Kliniken in Bayern und versorgt mit über 10.000 stationären Patientinnen und Patienten im Jahr die Landkreise Altötting, Berchtesgadener Land, Ebersberg, Mühldorf, Rosenheim und

Traunstein. Das kbo-Klinikum ist akademisches Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität München und setzt demzufolge höchste Standards in die Ausbildung von psychiatrisch qualifizierten Gesundheits- und Krankenpflegern, Psychologen und Fachärzten für Psychiatrie und Neurologie. Für die besondere Qualität der Facharztausbildung hat das kbo-Inn-Salzach-Klinikum bereits im Jahr 2018 eine Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde erhalten.

Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin (DGVM)

Auf dem letztjährigen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin, der in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Verkehrspsychologie (DGVP) in Saarbrücken unter dem Motto „Verkehrssicherheit und Lifestyle – smart drugs and smartphones“, stattfand, wurde PD Dr. Alexander Brunbauer, Abteilungsleiter Neuropsychologie am kbo-Inn-Salzach-Klinikum, als Nachfolger von Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang Schubert in den erweiterten Vorstand der DGVM gewählt.

Aufgabe der Gesellschaft ist die Forschung auf dem Gebiet der Verkehrsmedizin sowie die Verbreitung von Forschungsergebnissen. Insbesondere beschäftigt sie sich mit der Unfallursachenforschung, der Unfallrekonstruktion sowie mit den physiologischen und psychologischen Voraussetzungen und den Leistungs- und Belastungsgrenzen beim Betrieb von Kraftfahrzeugen, Schiffen, Flugzeugen, Schienenfahrzeugen und anderen Verkehrseinrichtungen.

Daneben werden Fragen der Beeinträchtigung der Verkehrstüchtigkeit in Abhängigkeit von Lebensalter, Krankheit, Arzneimitteln sowie von Alkohol und anderen auf das Zentralnervensystem einwirkenden Stoffen bearbeitet.

Seit mehr als 20 Jahren befasst sich PD Dr. Alexander Brunbauer mit seinem Team der Neuropsychologie mit Fragen der Verkehrssicherheit psychisch kranker Patienten unter Psychopharmakotherapie und untersucht und berät Patienten und Angehörige zu Fragen der Verkehrssicherheit am kbo-Inn-Salzach-Klinikum. Zudem leitet er die Forschungsgruppe Fahreignung an der Psychiatrischen Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität München und beschäftigt sich wissenschaftlich mit Fragen der Fahrsicherheit unter psychotropen Substanzen.

Vorstand der Fachgesellschaft DGGPP

Ein hoher Vertrauensbeweis gebührt dem Chefarzt des Zentrums für Altersmedizin und Entwicklung (ZfAE) am kbo-Isar-Amper-Klinikum PD Dr. Jens Benninghoff. Seine Kolleginnen und Kollegen wählten ihn in den erweiterten Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie (DGGPP). Primär wird sich Benninghoff um den Bereich „Memory-Ambulanzen“ sowie die Frühdiag-

nostik kümmern. „Für mich ist es eine besondere Ehre, gewählt worden zu sein. Die DGGPP leistet sehr wichtige Arbeit für eine moderne und patientenorientierte Versorgung im Bereich Gerontopsychiatrie“, so der Chefarzt.



PD Dr. Jens Benninghoff

„Gerade unser Memory-Zentrum sowie die enge Zusammenarbeit mit den Angehörigen demen- ter Patienten liegt uns sehr am Herzen“, erläutert Benninghoff. Mit zunehmendem Alter treten oft Gedächtnis- und Konzentrationsprobleme auf. Dies können normale altersbedingte Veränderungen der Hirnleistung, die Folge einer psychischen Erkrankung, zum Beispiel Depression, oder aber ein Frühzeichen einer beginnenden Demenz sein. Je früher die richtige Diagnose gestellt wird, umso erfolgreicher sind die therapeutischen Möglichkeiten.

Hier setzt das multiprofessionelle Team des Memory-Zentrums an und berät Patienten und Angehörige. Im vergangenen Jahr eröffnete das ZfAE zudem eine Tagesklinik und Institutsambulanz in Berg am Laim in München, um eine wohnortnahe Versorgung sicher- zustellen. Seit ihrer Gründung im Jahr 1992 enga-

giert sich die DGGPP dafür, die medizinische und pflegerische Versorgung älterer Menschen mit einer psychischen Erkrankung und insbesondere Demenz- erkrankung und ihrer Angehörigen zu verbessern. Als medizinische Fachgesellschaft ist sie in vielen Projekten engagiert, unter anderem in der Allianz für Menschen mit Demenz der Bundesregierung und der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen und bei der Entwicklung von Leitlinien.

Das Zentrum für Altersmedizin und Entwicklungsstö- rungen am kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost verfügt über insgesamt 178 Betten und tagesklinische Plätze. Es sichert damit die gerontopsychiatrische Ver- sorgung für Menschen ab dem 65. Lebensjahr der Landeshauptstadt München sowie der umliegenden Landkreise. In der Gerontopsychiatrie werden in der Regel Patienten ab dem 65. Lebensjahr behandelt.



Von links nach rechts:
Bernhard Dietrich mit
Oberbürgermeister Dieter Reiter

Besondere Verdienste um München

Ende April 2019 durfte Bernhard Dietrich, kbo-Isar-Amper-Klini- kum München-Ost, die Medaille „München leuchtet – Den Freun- dinnen und Freun- den Münchens“ von Oberbürgermeister Die- ter Reiter im feierlichen Rahmen im Alten Rathaus entgegennehmen. Die Landeshauptstadt Mün- chen ehrte ihn für seine

gewerkschaftlichen Verdienste sowie seine lang- jährige Mitgliedschaft beim Roten Kreuz und seine ehrenamtlichen Tätigkeiten als Richter in München.

Die Medaille „München leuchtet – Den Freun- dinen und Freunden Münchens“, deren Motto auf die Anfangsworte der Novelle „Gladius Dei“ von Thomas Mann zurückgeht, wird von der Landes- hauptstadt München seit 1961 zunächst als ehrendes Geschenk, später als offizielle Ehrung, in der Regel zu runden Geburtstagen, aber auch zu anderen her- ausragenden Anlässen und für besondere Verdienste verliehen.

Auszeichnungen beim Forschungskongress in Irsee

Im Rahmen des Forschungs- und Fortbildungskon- gresses 2019 der Fachkliniken der bayerischen Bezirke im Bildungswerk Irsee wurde der Posterpreis für die besten Beteiligungen am Kongress in Posterform verliehen. Der erste Preis ging an Susanne Röder, Diplom-Biologin an der Sozialstiftung Bamberg, Klinikum am Michelsberg, für das Poster „Evalu- ation der Wirkung tabletgestützten sozialen kog-

nitiven Trainings auf kognitive und nichtkognitive Variablen bei depressiven Patienten“.

Die Auszeichnung für den zweiten Platz bekam Leonhard Zellner, Psychologe am kbo-Inn-Salz- ach-Klinikum, für sein Poster zum Thema „DRIVE- SCREEN – Entwicklung eines Screening-Verfah- rens zur Einschätzung der Fahrsicherheit älterer

Personen mit kognitiven Beeinträchtigungen“. Das Poster von Natalie Lamp, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Ulm, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, zum Thema „Implementierung der Patientenleitlinie Psychosoziale Therapien für Patienten mit schweren psychischen Erkrankungen (IMPPETUS) – Ist-Erhebung“ kam auf Platz 3.

Der jährliche Kongress dient gleichermaßen dem wissenschaftlichen Austausch sowie der klinisch-wissenschaftlichen Fortbildung, aber auch der Vorstellung von Ergebnissen aus Forschungsprojekten aus den Kliniken bezirklicher Trägerschaft. In sogenannten Postersessions wird auf dem Kongress der fachliche und persönliche Austausch gefördert, die besten Poster werden deshalb am Ende des

Kongresses mit Preisen und Urkunden prämiert.



*Von links nach rechts:
Die beiden Preisträger Leonhard Zellner und Susanne Röder mit Prof. Dr. Peter Zwanzger, Ärztlicher Direktor am kbo-Inn-Salzach-Klinikum (nicht im Bild: Natalie Lamp)*

kbo-Lech-Mangfall-Kliniken als Top-Arbeitgeber von Focus ausgezeichnet

„Das freut uns außerordentlich, dass wir nicht nur unseren Patienten eine ausgezeichnete Versorgung, sondern auch unseren Mitarbeitern einen sicheren Arbeitsplatz bieten können“, erklärte Geschäftsführer Gerald Niedermeier. Der Geschäftsführer der kbo-Lech-Mangfall-Kliniken ist zu Recht stolz auf diese Auszeichnung. Insgesamt standen die 10.000 mitarbeiterstärksten Unternehmen Deutschlands auf dem Prüfstand. Die grundsätzliche Fragestellung lautete: Wie sieht der Arbeitsmarkt in 30 Jahren aus, welche Branchen und Unternehmen bieten die besten Perspektiven, bei welchen Unternehmen haben die Arbeitsplätze eine Zukunft? An der Untersuchung unter dem Titel „Beste Jobs der Zukunft“ nahmen alle Unternehmen mit mindestens 400 Mitarbeitern teil.

Dabei wurden die Entwicklung von Mitarbeiterzahlen, Umsatz und Gewinn über den Zeitraum von fünf Jahren (2012 bis 2016) rückwirkend analysiert. Die ermittelten Kennzahlen spiegeln die wirtschaftliche Prosperität und damit die Sicherheit des Arbeitsplatzes wider.

Um eine Auszeichnung zu erhalten, mussten alle drei Bausteine positiv bewertet sein, die Mitarbeiterzahlen durften innerhalb

dieser fünf Jahre zu keinem Zeitpunkt sinken, der Umsatz und der Gewinn mussten von Jahr zu Jahr steigen. Die Messlatte hing also hoch. Und so ist es nicht verwunderlich, dass diese Hürde nur wenige der 10.000 Unternehmen meisterten. Insgesamt erhielten deutschlandweit 749 Unternehmen aus 105 Branchen die Auszeichnung mit dem Titel „Deutschlands beste Jobs mit Zukunft“, darunter 86 Krankenhäuser.

Dass die kbo-Lech-Mangfall-Kliniken dazugehören, ist auch das Verdienst vom innovativen und unternehmerischem Geschick der Geschäftsführung und der Führungskräfte, doch Niedermeier betont: „Ohne unsere hochmotivierten Mitarbeiter, insbesondere deren hervorragende Leistungen für die kbo-Lech-Mangfall-Kliniken wäre eine solche Auszeichnung nicht möglich.“ Erwähnenswert ist auch die Auszeichnung vom Focus von Prof. Dr. Michael Landgrebe, Chefarzt der kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied, als Top-Mediziner.

Und auch Bezirkstagspräsident Josef Mederer zeigt sich beeindruckt: „Die Auszeichnung beweist, dass in den kbo-Lech-Mangfall-Kliniken Akzente richtig gesetzt werden, man hier nicht stehen bleibt, eine optimale Betreuung und Behandlung der Patienten und nicht zuletzt sichere Arbeitsplätze gewährleistet.“



*Gerald Niedermeier,
Geschäftsführer der
kbo-Lech-Mangfall-Kliniken*

*Jeder Teilnehmer
eines Dialogs wird
zum Brückenbauer
für das Thema
psychische Erkrankungen.*

Maria Nemeth-Ott

Regionalkoordinatorin für Psychiatrie und Suchthilfe beim Bezirk Oberbayern

Jubiläen

90 Jahre kbo-Heckscher-Klinikum

Die festlich geschmückte Turnhalle des kbo-Klinikums war bis auf den letzten Platz gefüllt. Rund 260 Gäste – Prominenz aus Politik und Gesellschaft, Freunde und Förderer des Hauses, aber auch viele Mitarbeitende – waren gekommen, um das Jubiläum zu feiern. Noch vor der Begrüßung durch den Bezirkstagspräsidenten Josef Mederer sorgten zehn jugendliche Patienten mit ihrer Trommel-Performance für einen fulminanten Auftakt. Dass sie sich dafür in schwarze Kapuzenpullover gehüllt und Sonnenbrillen aufgesetzt hatten, um nicht erkannt zu werden, machte ein wichtiges Thema deutlich, das an diesem Nachmittag immer wieder anklingen sollte: die immer noch vorhandene Stigmatisierung psychischer Erkrankungen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen.

So warb Ministerpräsident Markus Söder in seinem Grußwort für „ein neues Bewusstsein für den Umgang mit psychischen Erkrankungen“ und würdigte den wichtigen Beitrag der Klinik. Eine seelische Erkrankung zu haben und sich professionell behandeln zu lassen, müsse ebenso selbstverständlich sein wie der Umgang mit einem beim Fußball gebrochenen Bein. Sehr offene Worte fand auch Kardinal Reinhard Marx, dem es in seiner Festrede um „Wissen und Wahrheit“ speziell beim Thema Missbrauch in der Kirche ging. Die Traumatisierung der Betroffenen anzuerkennen, sei ebenso wichtig wie die Aufarbeitung und Prävention, bei der die Klinik die Erzdiözese berate und unterstütze.

Den Sachverstand der Klinik und seiner Gutachter lobte auch Richter Manfred Götzl, Vizepräsident des Bayerischen Obersten Landesgerichts. Da die strafrechtliche Verantwortlichkeit von Kindern bzw. Jugendlichen in Deutschland nicht nur an das Alter, sondern auch an ihren individuellen



Prof. Dr. Franz Joseph Freisleder

Entwicklungsstand geknüpft ist, seien die „klinischen Erfahrungen und Einschätzungen des jugendpsychiatrischen Sachverständigen“ für die Justiz immens wichtig.

Mit Prof. Dr. Peter Falkai, dem Ärztlichen Direktor der Psychiatrie der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), und Dr. Gerald Qitterer, dem Präsidenten der Bayerischen Landesärztekammer, kamen schließlich noch zwei Mediziner zu Wort. Beide hoben die Bedeutung des kbo-Heckscher-Klinikums als ältestes kinder- und jugendpsychiatrisches Krankenhaus in Bayern hervor, das heute Akademisches Lehrkrankenhaus der LMU und eine „Weiterbildungsstätte ersten Ranges“ sei.

Prof. Dr. Franz Joseph Freisleder, Ärztlicher Direktor des kbo-Heckscher-Klinikums, freute sich sichtlich über so viel Lob und Anerkennung, machte in seiner Rede aber auch deutlich, dass noch viel zu tun sei und man dafür weitere Unterstützung von Seiten der Politik und der Krankenkassen brauche. Das Klinikum mit seinem „Pflichtversorgungsauftrag“ für ganz Oberbayern leiste oft schwierige Arbeit und könne sich nicht – wie andere Häuser – seine Patienten aussuchen. Außerdem sei deren Zahl in der letzten Dekade stark gestiegen: von knapp 1.000 auf

Von links nach rechts:
 Bernhard Ruppert, Schulleiter der Carl-August-Heckscher-Schule; Landtagsabgeordneter Bernhard Seidenath; Hans-Ulrich Neunhoeffer, Pflegedirektor des kbo-Klinikums; Geschäftsführer Anton Oberbauer; Kerstin Schreyer, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales; Prof. Dr. Franz Joseph Freisleder, Ärztlicher Direktor des kbo-Klinikums; Karin Stoiber, Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Josef Mederer, Bezirkstagspräsident von Oberbayern
 Bildnachweis: Bayerische Landesärztekammer



rund 1.700 Patienten im stationären Bereich sowie von ca. 8.000 auf 13.600 Patienten im ambulanten Bereich. Daher richtete Freisleder den dringlichen Appell an die anwesenden Entscheidungsträger, die angespannte Personalsituation mit der Schaffung einer „angepassten Psychiatrie-Personalverordnung“ zu entlasten.

Als Schlussredner wies Bernhard Ruppert, Rektor der angegliederten Carl-August-Heckscher-Schule, darauf hin, wie wichtig eine gute schulische Betreuung für die Zukunft der Patienten ist. „Den Übergang von der Klinikschule in die Stammschule oder eine neue Schule zu organisieren und zu begleiten“, sei eine wesentliche Kernaufgabe.

Auch wenn alle Festredner an diesem Tag viel Wichtiges sagten – die größte Anerkennung bekamen die jungen Patientinnen und Patienten, die die Veranstaltung mit ihren musikalischen Auftritten bereicherten. Neben der Trommelgruppe vom Anfang waren es drei Mädchen, die mit ihren intensiv vorgetragenen Liedern das Publikum begeisterten. Dass dies nicht nur ihren beeindruckenden Stimmen geschuldet war, sondern auch dem Mut, sich so offen als Patientinnen der Psychiatrie zu zeigen, bewies der frenetische Applaus. Nach dem offiziellen Festakt wurde in der Aula und in den Räumen der Schule weitergefeiert, sein gelungenes Ende fand der Abend mit dem Auftritt der Lehrerband „Newrotics“.

25 Jahre kbo-Atriumhaus

Wegweisend, innovativ, Vorbild für viele andere Einrichtungen, neue Konzepte und Ideen: Das kbo-Atriumhaus feiert 25-jähriges Bestehen. Im vergangenen Vierteljahrhundert haben das kbo-Atriumhaus,

seine langjährige Chefärztin Dr. Gabriele Schleuning und das gesamte multiprofessionelle Team tatsächlich Maßstäbe in der Versorgung gesetzt, nicht nur in München und Oberbayern, sondern auch bundesweit.

Daran erinnerten die Redner im Rahmen der 25-Jahrfeier des kbo-Atriumhauses. Gerade die Anfänge waren für alle Kolleginnen und Kollegen auch eine



Susanne Menzel (links) und die ehemalige Chefärztin Dr. Gabriele Schleuning lesen aus ihrem Buch.

Zeit des Findens, der Suche nach dem besten Weg für alle. Gerade der dialogische Ansatz überzeugte Mitarbeiter, Patienten und Angehörige gleichermaßen, die sich mit der neuen Klinik im Herzen von München sehr schnell anfreundeten.

Arbeitete das kbo-Atriumhaus lange sehr selbstständig, fusionierte es in den vergangenen Jahren

erfolgreich mit der Klinik Süd.West am kbo-Standort München-Ost und gab viele Ideen und Projekte weiter. Im kbo-Atriumhaus wurde auch die Idee des Krisendienstes Psychiatrie entwickelt, der inzwischen in Oberbayern flächendeckend etabliert ist und bis 2021 in ganz Bayern aufgebaut sein soll. Innovativ eben.

10 Jahre Patientenfürsprecherin

Maria Rehm ist seit zehn Jahren in der kbo-Lech-Mangfall-Klinik in Garmisch-Partenkirchen als Patientenfürsprecherin

der Familie, aber auch von denen, die während ihres Klinikaufenthaltes auf Station auftauchen. Da kommen Klagen über einen Pfleger oder über einen Arzt, der zu wenig Zeit für sie hat. „Vieles ist natürlich sehr subjektiv“, lächelt Rehm. Und meist seien die Patienten voll des Lobes für die Belegschaft in der Klinik.

Die große Stärke von Rehm in ihrem Amt als Fürsprecherin der Patienten liegt wohl vor allem in der uneingeschränkten Zuwendung, die sie ihren Gesprächspartnern entgegenbringt. Aufmerksam und mit viel Geduld lauscht Rehm deren Berichten, Geschichten und Sorgen. Sie wertet nicht und kennt keine Berührungsängste. Bei ihr fühlen sich die Patienten gut aufgehoben, sie wissen: Sie werden ernst genommen und vor allem angenommen, so wie sie sind. Einfach nur da zu sein, bewirke oft Wunder.

„Wenn mir die Patienten ihre Anliegen vortragen, dann leite ich konkrete Beschwerden mit Einverständnis der Patienten an die zuständigen Stellen in der Klinik weiter“, erzählt Maria Rehm. Ansonsten bewahre sie absolute Verschwiegenheit, auf die sich ihre Patienten 100-prozentig verlassen können. Sie fühle sich gewissermaßen als „Anwältin“ ihrer Patienten. Während die jüngeren unter ihnen, die sie nicht selten in der Mutterrolle sehen, ihr häufig von Zukunftsängsten berichten und von der Sorge, dass die Kollegen am Arbeitsplatz schlecht über sie reden könnten, treibe die älteren eher die Angst vor dem Tod um oder davor, nicht wieder gesund zu werden. Oft sei sie gerührt über diese Offenheit, „dabei sind die Probleme psychisch Kranker oft die gleichen wie die von gesunden Menschen.“



Der Chefarzt der kbo-Lech-Mangfall-Klinik Garmisch-Partenkirchen, PD Dr. Florian Seemüller (links), und Geschäftsführer Gerald Niedermeier gratulieren der Jubilarin Maria Rehm.

tätig und wurde jetzt für zwei weitere Jahre vom Bezirk Oberbayern in ihrem Amt bestätigt. Mit viel Engagement und Herzblut setzt Rehm sich ehrenamtlich für die Belange und Nöte der Patienten ein. „Sie möchten mit einer neutralen und unabhängigen Person über ihre kleineren und größeren Probleme sprechen, dafür bin ich da“, erklärt die Garmisch-Partenkirchnerin ihre Aufgabe.

Jeden Montag ist Sprechtag in der kbo-Lech-Mangfall-Klinik, und viele ihrer Patienten warten schon sehnsüchtig auf diesen Tag, wenn die sympathische, einfühlsame Dame wieder Zeit für sie hat. Weil sie Vertrauen erweckt und man sofort spürt, dass sie es gut meint, erzählen sie ihr von ihren Ängsten und Nöten, von Konflikten innerhalb

Und die Patientenfürsprecherin berichtet von einem Mann mittleren Alters, bei dem sie „nicht weitergekommen“ sei. Er habe viel geklagt und sei ohne Hoffnung gewesen. Da habe sie den Spieß umgedreht und davon berichtet, dass es auch ihr zuweilen nicht gute gehe und ihr dann der Glaube helfe. Maria Rehm nahm den Patienten mit in die Kapelle auf dem Klinikgelände, die sie selbst manchmal besucht. „Hier finde ich die nötige Ruhe und Kraft für mich selbst“, verrät sie. Und auch ihr Patient spürte diese gute Energie dort, und nun sei er selbst allein mehrmals dort gewesen, und plötzlich sei es ihm viel besser gegangen. „Das war für mich ein unwahrscheinlich schönes Ereignis“, erzählt Rehm strahlend. Es sind diese und ähnliche Erfahrungen, die ihr selbst so viel geben. Neben den Einzelgesprächen sind es auch die lockeren Gesprächsrunden bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, die besonders geschätzt werden. „Dann fühlen sich die Menschen nicht allein, sie sehen, dass auch andere oft ähnliche Sorgen haben wie sie selbst.“

Mit viel Feingefühl versteht es Rehm, die zweimal im Jahr Fachfortbildungen besucht, immer wieder, als neutrale Vermittlerin Lösungen zu finden für Probleme, die die Patienten nicht sofort an die Ärzteschaft oder das Pflegepersonal richten mögen. „Oft dient schon das Gespräch selbst der Klärung“, sagt die

Mutter zweier Kinder und Großmutter zweier Enkelkinder, die sich bei der Arbeit im heimischen Garten in Partenkirchen wunderbar entspannen kann.

Dankbar nehmen Patienten, aber auch deren Angehörige dieses Angebot der Klinik an. Dass da jemand ist, der ihre Interessen wahrnimmt und vertritt, kommt gut an. Und Maria Rehm verspricht: „Solange ich es gesundheitlich schaffe, werde ich mich weiterhin als Patientenfürsprecherin in der kbo-Lech-Mangfall-Klinik für meine Patienten und ihre Angehörigen einsetzen.“

Und der Geschäftsführer der kbo-Lech-Mangfall-Kliniken, Gerald Niedermeier, sagt: „Eines der wichtigsten Ziele gegenüber den Patienten ist es, Vertrauen und Verbindlichkeit zu schaffen. Ein Aufenthalt in unserer Fachklinik kann schwierige Situationen und damit verbundene Emotionen mit sich bringen. Frau Rehm versteht es außerordentlich, sich Problemen, Sorgen und Anregungen unserer Patienten in diesem Zusammenhang anzunehmen. ‚Immer ein offenes Ohr für Patienten‘ und in der Funktion als Patientenfürsprecherin unabhängig von Geschäftsführung der Klinik nimmt Frau Rehm Verbesserungsvorschläge, Wünsche und Kritik unserer Patienten entgegen. Vielen lieben Dank für zehn Jahre wertvolle ehrenamtliche Tätigkeit, engagierten Einsatz und vertrauensvolle Zusammenarbeit.“

Fünf Jahre Trialog in Freilassing

Seit einem halben Jahrzehnt bietet das kbo-Inn-Salzach-Klinikum in der Tagesklinik in Freilassing Trialog-Veranstaltungen an. Diese bieten Psychiatrie-Erfahrenen, ihren Angehörigen und Profis gleichermaßen die Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zur Fortbildung.

Oberärztin Petra Ohlendorf bringt in den Trialog die Perspektive der Profis ein. Sie sagte bei einer kleinen Feier zum halbrunden Jubiläum: „Aus dem zurückhaltenden Zuhören und vorsichtigen Kennenlernen ist inzwischen ein reger und offener Austausch von Menschen geworden, die ihre Seelenlandschaften besser verstehen gelernt haben. Wir spüren jedes Mal eine Wiedersehensfreude unter den Teilnehmern unserer Trialog-Abende.“

Der Jubiläumstermin war vergleichbar mit einer normalen Trialog-Veranstaltung: Verschiedene Vertreter der Betroffenen, Angehörigen und professionellen Helfer berichteten in kurzen Impulsvorträgen von ihren Erfahrungen. Anschließend gab es Gelegenheit zum Austausch. Die Themen, die in Freilassing auf den Tisch gelegt werden, sind vielfältig. Sie reichen vom Hinterfragen der Rolle der Psychiater über Fluch und Segen von Psychopharmaka bis hin zu Krankheitsbildern. Das Besondere des Trialogs ist der Austausch unterschiedlicher Sichtweisen durch Betroffene, Angehörige und Mitglieder der therapeutischen Teams.

Für Maria Nemeth-Ott, Regionalkoordinatorin für Psychiatrie und Suchthilfe beim Bezirk Oberbayern,



Vorne von links nach rechts: Rudolf Starzengruber, Maria Nemeth-Ott,
Gitta Traublinger und Dr. Maria Epple
hinten: Dr. Rupert Müller, Petra Ohlendorf
und Alexander Schmauz

„Trialog“

●●● meint den Austausch zwischen Betroffenen, Angehörigen und Professionellen auf

Augenhöhe. Ziel ist es, sich wechselseitig fortzubilden und eine gemeinsame Sprache zu finden.

Der Abbau wechselseitiger Vorurteile ermöglicht das gegenseitige Verständnis. Entwickelt wurde der Trialog 1989 in den Hamburger Psychose-Seminaren, die sich räumlich und inhaltlich weit verbreitet haben. Beim Bezirk Oberbayern wurde der Trialog schon früh gefordert: Bereits im ersten Psychiatriekonzept stand dies im Zentrum einer „notwendig zu schaffenden“ Einrichtung. Seit 1992 forciert der Bezirk Oberbayern eine psychiatrische Reformbewegung. Der Trialog als gleichrangige Partnerschaft zwischen Betroffenen, Angehörigen und Professionellen steht im Mittelpunkt des Soteria-Konzeptes aus dem Jahr 1995. Ein Jahr später gab es das erste Haarer Expertengespräch über Angehörigenarbeit und die Bedeutung der Zusammenarbeit von Betroffenen, Angehörigen und Professionellen. Heute gibt es an fast allen Klinikstandorten trialogische Angebote.

ist der Trialog eine Erfolgsgeschichte. Sie führte bei der Jubiläumsveranstaltung aus: „Viele Projekte und neue gute Strukturen sind in den vergangenen zehn Jahren durch die Einbindung der Betroffenen und Angehörigen entstanden.“ Nemeth-Ott führte aus, dass nicht nur der Bezirk den Erfahrungsaustausch aller Betroffenen unterstütze: Auf Landesebene sehe man dies durch die Stärkung des Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetzes (PsychKHG), und auch die Bundespolitik fördere immer mehr die Kommunikation mit Betroffenen und Angehörigen.

Für Nemeth-Ott ist besonders das Brückenbauen wichtig: „Jeder Teilnehmer eines Trialogs wird zum Brückenbauer für das Thema psychische Erkrankungen. Der beste Weg, um Stigmata abzubauen,

ist immer noch der persönliche Kontakt und Austausch.“ Dieser sei die große Stärke der Tagesklinik des kbo-Inn-Salzach-Klinikums Freilassing: Zu den trialogischen Veranstaltungen kommen regelmäßig zwischen 30 und 50 Personen. Durch den Austausch der unterschiedlichen Sichtweisen ist auch bei sensiblen Themen, wie etwa der „Zwangsmedikamentation“, eine neue Art des gegenseitigen Verstehens möglich.

*Nicht nur in Zeiten
des Fachkräftemangels
steht die
Mitarbeiterzufriedenheit
im Fokus.*

Martin Spuckti
Vorstandsvorsitzender
und
Dr. Margitta Borrmann-Hassenbach
Vorstand

Miteinander arbeiten

Aufgrund ihres Versorgungsauftrages sind Mitarbeitende, die für ihre Aufgabe qualifiziert und mit ihrer Tätigkeit zufrieden sind, eine wesentliche Grundvoraussetzung für die kbo-Einrichtungen. Der Erfolg von kbo hängt maßgeblich davon ab, dass es gelingt, geeignetes Personal einzustellen, die Mitarbeitenden gemäß den je aktuellen Anforderungen weiterzuentwickeln und an das Unternehmen zu binden.

kbo beschäftigt über 7.500 Mitarbeitende, davon befinden sich etwa 450 in Ausbildung.

Der Fokus in der strategischen Personalentwicklung bei kbo liegt seit Jahren auf der Gewinnung von geeignetem Personal, der bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Mitarbeitenden und der langfristigen Bindung an das Unternehmen. Um das etablierte Personalentwicklungsportfolio zu stärken und kbo weiterhin als attraktiven Arbeitgeber auf einem umkämpften Arbeitsmarkt zu positionieren, spielten 2019 die Analyse des (Bewerber-)Marktes und ein Austausch mit Marktteilnehmern im Gesundheitsbereich eine große Rolle in der weiteren Ausgestaltung der strategischen Personalentwicklung.

Aus dieser Analysephase wurden wiederum Schwerpunktthemen für die kbo-Strategie 2030+ abgeleitet. Die strategische Personalentwicklung findet sich dabei im strategischen Handlungsfeld Mitarbeitergewinnung und -bindung wieder. Die künftigen Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt betreffen insbesondere die Generationen- und die Gendervielfalt. Die junge Generation, auch Generation Y (Jahrgänge 1980 bis 1995) und Generation Z (ab Jahrgang 1995) genannt, die auf die Arbeitgeber treffen, bringen andere Vorstellungen und Werte mit als die Generation X (vor 1980 geborene) oder die so genannte Babyboomer-Generation. Der Fokus auf ein ausgewogenes Privatleben, eine flexible Arbeitsgestaltung und die Digitalisierung im Berufsalltag nimmt bei den jüngeren Generationen einen hohen Stellenwert ein. Die Verbundenheit mit dem

Arbeitgeber hängt stark davon ab, ob das, was der Arbeitgeber bietet, mit den eigenen Entwicklungsplänen und Werten hinsichtlich Berufs- und Privatleben vereinbar ist. Die eigenen Bedürfnisse rücken stärker in den Mittelpunkt als bei den vorherigen Generationen.

In diesem Zuge ist es unerlässlich, die älteren Generationen, die meist schon über viele Berufsjahre engagiert in einer unserer kbo-Einrichtung tätig sind, genauso im Fokus der Mitarbeiterbindung zu behalten. Das betriebliche Gesundheitsmanagement und die Gestaltung der Arbeitsumgebung sind unter anderem ein wesentlicher Baustein, um die unterschiedlichen Generationenkonzepte zu bedienen. Beim betrieblichen Gesundheitsmanagement wurden in den letzten Jahren einige Planungen weiter vorangetrieben.

Den Blick auch auf die Geschlechtervielfalt zu richten, macht den Erfolg auf dem Arbeitsmarkt in der Zukunft aus. Die Arbeitswelt in der Gesundheitsbranche ist seit Jahren weiblich geprägt. Zwischenzeitlich absolvieren mehr Frauen als Männer ein Medizinstudium erfolgreich. Je höher die Führungskräfteebene ist, desto geringer ist der Anteil weiblicher Mitarbeitender. Voraussetzung für eine Veränderung sind ein strategisches Konzept, eine nachhaltige Unternehmenskultur und gute Rahmenbedingungen.

kbo-internes Potenzial zu fördern und individuell zu begleiten, wird in den kommenden Jahren noch stärker in den Vordergrund rücken.

Zusammengefasst bedeutet das, dass die Anwendung heterogener Generationenkonzepte notwendig ist, um neben einer altersorientierten auch eine ziel-, werte- und lebensorientierte Adressierung von Zielgruppen vorzunehmen. Konkret für kbo heißt das: die Etablierung eines Talentmanagements im Sinne von Generationen- und Gendervielfalt, gezielte individuelle Entwicklung der Mitarbeitenden, die Optimierung eines flexiblen Arbeitszeitmanagements im Sinne der Ergänzung von verlässlichem Frei im Dienstplan, Langzeitarbeitskonten und Springermodelle.

Die wesentliche Verbindung zwischen Unternehmen und Mitarbeitenden stellen die Führungskräfte aller Führungsebenen dar. Sie steuern und integrieren strategische Ziele in den operativen Alltag. Die seit vielen Jahren etablierte und modular aufgebaute Führungskräftequalifizierung hat sich in 2019 mit der Weiterentwicklung der kbo-Strategie befasst.

Am ersten Seminartag beleuchteten der kbo-Vorstand und die kbo-Geschäftsführer mit den Führungskräften die Herausforderungen des Gesundheitswesens und diskutierten die konkrete Bedeutung für kbo und die jeweils regionale Arbeitssituation. So wurden die fünf strategischen Handlungsfelder und ihre Schwerpunktthemen vorgestellt. Als weiteres Thema wurde die Transparenz in der Konzernsteuerung diskutiert und präsentiert, welche Instrumente bei kbo zur Steuerung des Konzerns und der individuellen kbo-Einrichtungen zur Verfügung stehen, um gezielt Mehrwert für die Beteiligten zu erreichen.

Am zweiten Seminartag wurden die kbo-Strategie und ihre Zielsetzungen mit dem tarifrechtlichen Instrument der Leistungsorientierten Bezahlung (LoB) in Zusammenhang gebracht. Im ersten Quartal 2019 ist es nach mehreren Verhandlungsterminen in 2018 gelungen, eine betriebliche

Vereinbarung zur Leistungsorientierten Bezahlung mit dem Konzernbetriebsrat zu finalisieren und abzuschließen. Im Führungskräftecurriculum wurden die Führungskräfte mit den vereinbarten Grundlagen und der praktischen Umsetzung/Handhabung zur Leistungsorientierten Bezahlung vertraut gemacht.

Wie vorstehend unter der Generationenvielfalt erwähnt, nimmt die Digitalisierung in der Arbeitswelt eine immer größere Bedeutung ein, da sie gerade für die jüngere Generation selbstverständlich ist und eine Grundvoraussetzung für Attraktivität im Arbeitsumfeld darstellt. In 2019 wurde die systemtechnische Basis zur Einführung eines digitalen Bildungsmanagementsystems einschließlich e-Learning-Moduls gelegt. Ab Anfang 2020 gehen die kbo-Einrichtungen sukzessive in den Echtbetrieb, um die vollständige Seminarabwicklung von der Anmeldung bis hin zum Führungskräfte- und Mitarbeiterportal in digitaler Form und nicht mehr über papiergestützte Abläufe zu steuern. Parallel dazu wurden die vorbereiteten Maßnahmen zur Einführung von e-Learning-Kursen im Pflichtfortbildungsbereich gelegt. Die erste e-Learning-Einheit soll im kbo-Heckscher-Klinikum für die Pflichtfortbildung „Datenschutz“ im Laufe des ersten Quartals 2020 an den Start gehen.

Mitarbeiterbefragung mit sehr guten Ergebnissen

Die kbo-Kliniken überzeugen als Arbeitgeber. Die von Great Place to Work durchgeführte Befragung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigte sehr gute Zufriedenheitswerte.

66 % aller Befragungsteilnehmer finden: „Alles in allem kann ich sagen, dies hier ist ein sehr guter Arbeitsplatz.“ Im Branchenvergleich (Kliniken mit über 500 Mitarbeitenden) liegt kbo damit im sehr guten Bereich, der bei 64 % Zustimmung beginnt. Dieser Wert hat sich in den vergangenen Jahren deutlich gesteigert. Das spricht für die Attraktivität von kbo als Arbeitgeber, ebenso wie die niedrige Fluktuationsquote.

Im Branchenvergleich wurden folgende Aspekte besonders positiv bewertet:

- sich bei Bedarf freie Zeit nehmen können,
- besondere und attraktive Sozialleistungen,
- Weiterbildungs- und Entwicklungsangebote,
- Mitarbeitende kümmern sich umeinander,
- einladende Arbeitsatmosphäre und ein faires Miteinander.

„Wir freuen uns sehr, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz bei kbo so gut bewerten. Nicht nur in Zeiten des Fachkräftemangels steht die Mitarbeiterzufriedenheit im Fokus. Sie ist eine wesentliche Grundlage für eine qualitativ hochwertige und motivierte Diagnostik,

Therapie, Betreuung und Pflege von Menschen mit einer seelischen oder körperlichen Erkrankung“, sind sich der Vorstandsvorsitzende Martin Spuckti und Vorstand Dr. Margitta Borrmann-Hassenbach einig.

Die 3. kbo-weite Mitarbeiterbefragung fand im vierten Quartal 2019 statt. Insgesamt wurden 7.016 Fragebögen an die Mitarbeitenden aller kbo-Standorte ausgegeben, davon wurden 2.956 Fragebögen ausgefüllt und an das Befragungsinstitut Great Place to Work geschickt. Daraus ergibt sich insgesamt eine Rücklaufquote von 42 %.

„Alles in allem kann ich sagen, dies hier ist ein sehr guter Arbeitsplatz.“

Der Aussage nach der Gesamtbewertung des Arbeitsplatzes haben 66 % aller Befragungsteilnehmer bei kbo zugestimmt. Im Vergleich zu anderen Kliniken mit mehr als 500 Mitarbeitenden schneidet kbo hier sehr gut ab. Eine Zustimmungquote ab 64 % gilt als sehr gut. Damit gehört kbo bei dieser Frage, die das subjektive Erleben der Unternehmenskultur misst, innerhalb der Vergleichsgruppe zu den besten 20 %.

Besonders erfreulich ist, dass sich die Einschätzung von kbo als sehr guter Arbeitgeber von 51 % in der 1. kbo-Mitarbeiterbefragung über 64 % in der 2. kbo-Mitarbeiterbefragung auf nunmehr 66 % gesteigert hat.

Trust Index | Mittelwert

Der Fragebogen von Great Place to Work umfasst insgesamt 60 Fragen zu den Aspekten Glaubwürdigkeit, Respekt, Fairness, Stolz und Teamgeist. Aus den Ergebnissen wird ein Mittelwert, der „Trust Index“, berechnet. Ein Trust Index ab 53 % gilt im Branchenvergleich als sehr gut. Mit einem Wert von 62 % liegt kbo damit deutlich innerhalb des sehr guten Bereichs. Der positive Eindruck aus der Gesamtbewertung bestätigt sich damit auch beim Blick auf die Einzelaspekte. Im Vergleich zu den früheren kbo-Mitarbeiterbefragungen zeichnet sich auch hier eine erhebliche Verbesserung ab. Bei der ersten kbo-Mitarbeiterbefragung lag der Trust Index noch bei 42 %, bei der zweiten Befragung bei 60 %.

Was hat sich verändert?

Um den hohen Grad der Mitarbeiterzufriedenheit zu stärken und noch weiter auszubauen, gab es seit der letzten kbo-Mitarbeiterbefragung umfangreiche Maßnahmen. Insbesondere im Bereich der Gesundheitsförderung hat sich viel getan: Neben der Rahmenbetriebsvereinbarung zur Gefährdungsbeurteilung für physische und psychische Belastungen am Arbeitsplatz, die Anfang 2018 zum Abschluss kam, wurden alle Programme und Schulungen zur Gesundheitsförderung einrichtungsübergreifend geöffnet, und die gesellschaftsbezogenen Angebote konnten weiter auf die Bedarfe der Mitarbeitenden optimiert ausgerichtet werden. Die vorliegenden Befragungsergebnisse zeigen einen Anstieg in der Zustimmungquote bei den Aussagen „Die Mitarbeitenden erhalten hilfreiche Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit“ sowie „Die psychische und emotionale Gesundheit ist an diesem Arbeitsplatz gewährleistet“.

Da die Mitarbeiterführung ein wesentlicher Aspekt für die Mitarbeiterzufriedenheit ist, wurde auch hierauf besonderer Wert gelegt. Bereits seit 2013 stärkt kbo in einem modular aufgebauten Curriculum die Entwicklung der Führungskompetenz. Seit 2017 wird dieses Führungskräfte-Curriculum in Form von Auffrischungs- und Vertiefungsseminaren fortgesetzt. In diesem Zusammenhang wurden auch die Ergebnisse der letzten kbo-Mitarbeiterbefragung und die daraus abzuleitenden Handlungsempfehlungen für die Führungskultur besprochen und diskutiert. Das spiegelt sich erfreulicherweise in den aktuellen Befragungsergebnissen wider. Die Führungskräfte und deren Glaubwürdigkeit wurden noch positiver bewertet als bei der vorhergehenden Befragung.

Im Vergleich zum externen Benchmark besonders positiv wurde kbo bei den Punkten „sich bei Bedarf freie Zeit nehmen können“, „besondere und attraktive Sozialleistungen“, Weiterbildungs- und Entwicklungsangebote, „Mitarbeitende kümmern sich umeinander“ und „Fairness unabhängig vom Alter“ bewertet. Das Gesamtergebnis ist stabil und auf einem sehr guten Niveau. Einzelne Häuser haben durch ihre positive Entwicklung dazu beigetragen, dass dieses erfreuliche Ergebnis erreicht werden konnte.

Weiteres Vorgehen

Auch in Zukunft besteht Handlungsbedarf, um die Zufriedenheit der Mitarbeitenden mit dem Arbeitgeber kbo langfristig zu erhalten und zu erhöhen. Auf der Grundlage der weiteren Auswertung der

Einzelergebnisse aller kbo-Kliniken und kbo-Gesellschaften wird geprüft, welche Handlungsfelder sich für die einzelnen Standorte, Bereiche und kbo-weit aus den Ergebnissen ableiten lassen.

Deutschlands Beste Arbeitgeber

In einer weiteren Erhebung wurde kbo eine hohe Arbeitgeber-Attraktivität bescheinigt: In Kooperation mit der WELT erhebt das Kölner Analyse-Institut ServiceValue GmbH in großen regionalen und überregionalen Umfragen, wie attraktiv deutsche Unternehmen aus der Bevölkerung heraus bewertet werden. „Deutschlands Beste Arbeitgeber“ bildet die Ergebnisse der Studien in Rankings ab. Mit der aktuellen Veröffentlichung werden bundesweit bzw. überregional tätige Arbeitgeber in Bezug auf ihr Image dargestellt. Darauf folgen regionale Messungen für Arbeitgeber aus unterschiedlichsten Branchen.

Die Untersuchung „Deutschlands Beste Arbeitgeber“ besteht also aus einer Vielzahl von Umfragen, die der Reihe nach geschaltet werden. Unternehmen als Arbeitgeber, die deutschlandweit vertreten sind und eine weitreichende Bekanntheit als Arbeitgeber aufweisen, werden überregional hinsichtlich ihrer Attraktivität (Image) bewertet. Unternehmen, die an einem Standort wirken und vor allem in ihrer Region bekannt sind, werden aus der jeweiligen Region heraus bewertet.

Für Bayern wurden 1.730 Unternehmen berücksichtigt. Mit einer Gesamtbewertung von 2,83 (Bestmarke in Bayern: 2,60) wurde kbo ein „hohes Arbeitgeberimage“ bescheinigt.

Triple Win gegen Pflegenotstand

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, nahm das kbo-Klinikum München-Ost im Rahmen des Projekts „Triple Win“ Kontakt nach Manila auf. Triple Win ist der Name eines Projektes der Bundesagentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit zur Vermittlung von Pflegekräften aus dem Ausland. Im Rahmen dieses Projektes erhalten die Pflegekräfte in ihrem Heimatland eine sprachliche (Zertifikat B1) und fachliche Vorbereitung auf den Pflegeberuf in Deutschland.

Bei der Gewinnung von Pflegekräften berät Triple Win die Arbeitgeber zum Ablauf des gesamten Bewerbungsprozesses und den darauffolgenden Schritten bis zur Anerkennung in Deutschland. Sie betreuen die neuen Mitarbeitenden bei der Einreise, bei Behördengängen und die Arbeitgeber bei allen Fragen rund um die Integration. Gemeinsam mit den



Gabriele Blanck (links) und Clara Schumacher (rechts)
mit der Ansprechpartnerin vor Ort

Partnern in den Herkunftsländern werden sprachliche und fachliche Qualifikation der Bewerber überprüft, und es wird eine Vorauswahl getroffen. In persönlichen Vorstellungsgesprächen vor Ort oder via Skype entscheidet sich der Arbeitgeber dann für seine Wunschkandidaten.

Das Projekt erfuhr durch die Pflegedirektion des kbo-Isar-Amper-Klinikums seinen Kick-off und wurde dann intensiv durch die Pflegedienstleitungen initiiert und weiter verfolgt. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit sind Clara Schumacher, Stationsleitung (M. A.) der 56 C2, und Gabriele Blanck, Personalsachbearbeiterin, nach Manila gereist, mit dem Ziel, vor Ort 15 neue Mitarbeitende anzuwerben, 14 Mitarbeitende konnten sie gewinnen.

Neben dem vierjährigen Studium verfügen alle über mindestens zwei Jahre Berufserfahrung. In der Regel waren die Pflegekräfte bereits zeitweise in Saudi Arabien tätig. Im Ausland zu arbeiten, um die Familie zu unterstützen, ist für sie nicht ungewöhnlich. Oft legen alle Familienmitglieder zusammen, um einem Angehörigen die Ausbildung zu finanzieren, der dann ins Ausland geht und die anderen wiederum finanziell unterstützt. In die neuen Mitarbeitenden haben beide viel Vertrauen. „Die Bewerberinnen und Bewerber sind unglaublich engagiert und gehen mit viel Ehrgeiz an die Sache. Viele haben schon Erfahrung in der Psychiatrie. Besonders beeindruckt hat uns eine Bewerberin, die seit sieben Monaten Deutsch lernt und das komplette Bewerbungsgespräch mit uns in Deutsch geführt hat“, sagt Gabriele Blanck. „Sie wird als erste im Sommer bei uns anfangen.“ So lange dauert es, bis alles für die Einreise geklärt ist. Die weiteren neuen Mitarbeitenden folgen dann im Herbst/Winter. „Die Mitarbeiterin, die zuerst kommt, wird dann auch die Mentorin für die philippinischen Arbeitskräfte werden. Sie hat dann schon ihre ersten Erfahrungen bei uns gemacht und kann bei vielen Fragen unterstützen und helfen“, erläutert Clara Schumacher. „Zusätzlich



Die Millionenstadt Manila von oben

bekommt jede neue Arbeitskraft eine Mentorin auf der Station zugeteilt.“ Um eine gute Integration zu gewährleisten, werden die neuen Mitarbeitenden auf verschiedenen Stationen eingeteilt. In der Freizeit sind sie dann wieder zusammen.

Sehr erschreckt hat die beiden die große Armut im Land. Menschen, die keine Schuhe und keinen Zugang zu sauberem Wasser haben, die hohe Luftverschmutzung und das Chaos in der Stadt – all das war nach dem 24-Stunden-Flug und den vier Tagen Bewerbungsgesprächen mit 30 Interviews in Englisch nicht leicht zu verdauen. Die Reise nach Manila war aber nicht die erste Zusammenarbeit des kbo-Klinikums mit Triple Win. Bereits 2013 hat das kbo-Klinikum als einer der ersten Arbeitgeber fünf neue Mitarbeitende aus Bosnien und Serbien über dieses Projekt gewinnen können. Der erste Mitarbeiter, der im November 2013 seine Tätigkeit aufgenommen hat, hat inzwischen eine Wohnung gefunden und konnte seine Familie nachholen. „Hätte er keine Wohnung gefunden, wäre er zurückgegangen“, so Blanck. „Wohnraum für die neuen Mitarbeiter ist das A und O bei dieser Aktion. Wir hoffen ganz arg, dass wir hier bald mehr Möglichkeiten anbieten können – Interessenten für die Arbeit am kbo-Klinikum gibt es genug und freie Stellen auch.“

Eine weitere Hürde ist die Anerkennung des Berufsabschlusses in Deutschland. Die neuen Mitarbeiten-

*Die Bewerberinnen
und Bewerber sind
unglaublich engagiert
und gehen mit viel Ehrgeiz
an die Sache.*

Gabriele Blanck

Personalsachbearbeiterin kbo-Isar-Amper-Klinikum

den erhalten ein Visum für ein Jahr, für die Anerkennung braucht die Regierung von Oberbayern aber oft länger. Das Einreisevisum und die daran geknüpfte Arbeitserlaubnis gelten für ein Jahr ab Einreise. In dieser Zeit sollte die Anerkennung erfolgen. Falls die Anerkennung vorliegt, erhalten die Mitarbeitenden dann eine zweijährige Aufenthalts- und Arbeits-

erlaubnis. Liegt die Anerkennung in dieser Zeit nicht vor, wird die Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis erst einmal nur um ein Jahr verlängert. Sollte sich das Projekt bewähren, geht es in den nächsten Jahren vielleicht wieder nach Manila. Inzwischen arbeitet das Projekt Triple Win auch an der Gewinnung von Pflegekräften aus Tunesien.

Sprachkurse für Mitarbeitende

Gerade in der Arbeit mit und für Patienten mit psychischen Erkrankungen sind Sprache und Sprachverständnis entscheidend. Auch deswegen bietet das kbo-Isar-Amper-Klinikum seinen Ärztinnen und Ärzten mit Migrationshintergrund einen Deutschkurs an. 2019 schloss ein Kurs mit fünf Teilnehmern erfolgreich ab. „Psychiatrie ist eine sprechende Disziplin, jedes Wort der Patienten hat große Bedeutung im Verlauf der Behandlung. Deswegen investieren wir als Klinikum bewusst Zeit und finanzielle Mittel, um unseren Kollegen ohne muttersprachliche Deutschkenntnisse diese Fortbildung zu ermöglichen“, verdeutlicht Chefarzt Dr. Bertram Schneeweiß. Von der Weiterbildung profitieren alle: Patienten, Angehörige, die Kursteilnehmer und das Klinikum.

Geleitet wurde der Kurs von Johanna Absmeier, die unter anderem als Prüferin bei der Landesärztekammer tätig ist und bereits mehrere Kurse erfolgreich begleitet hat. Dabei ging Absmeier auf die spezifischen Wünsche und Bedürfnisse des Klinikums ein. In 60 Stunden wurden so auch psychiatrische Themen intensiviert. Die Inhalte des Kurses wurden sowohl in Einzel- als auch in Gruppenunterricht vertieft. „Wir gratulieren allen Kolleginnen und Kollegen zu dem erfolgreichen Abschluss. Ich bin froh,

dass wir Ihnen als kbo-Klinikum diesen Kurs anbieten können und glauben, dass er Ihnen nicht nur beim Arbeiten im Klinikum, sondern auch im Alltag helfen wird“, betonte Pflegedienstleiter Rudolf Dengler.



Von links nach rechts (hinten): Rudolf Dengler, Vertreter Standortleiter; Johanna Absmeier, Kursleitung, und Dr. Bertram Schneeweiß, Chefarzt.

Von links nach rechts (vorne): Dr. Denis Senyol, Assistenzärztin; Dr. Sandi Krstinić, Assistenzarzt, und Martha Hoyos, Assistenzärztin;

nicht im Bild: Akim Pidgornyi, Psychologe in Ausbildung; Özgün Isik, Assistenzärztin

Personalien

01/2019 **Hermann Schmid**, Pflegedirektor des kbo-Isar-Amper-Klinikums, übernimmt zusätzlich die Standortleitung der kbo-Kliniken Taufkirchen (Vils) und Freising.



01/2019 **Dr. h. c. Ramona Schumacher** und **Heinz Wamser** nehmen ihre Tätigkeit als Patientenführer des kbo-Isar-Amper-Klinikums München-Ost auf.



03/2019 **Dr. Eva Ketisch** wird neue Chefärztin der Bereiche Zentrale Aufnahme mit Psychiatrischer Institutsambulanz und der Stations-äquivalenten Behandlung (StäB) am kbo-Isar-Amper-Klinikum.



03/2019 Bestellung kbo-Leitungsgremium
Der kbo-Verwaltungsrat bestellt **Prof. Dr. Peter Zwanzger** erneut zum Sprecher der Ärztlichen Direktoren, seine Stellvertretung übernimmt **Prof. Dr. Franz Joseph Freisleder**. Die Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren werden weiterhin von **Hermann Schmid** (Bild siehe 01/2019) vertreten, dessen Stellvertretung auch künftig **Hans-Ulrich Neunhoeffer** wahrnimmt.



03/2019 **Prof. Dr. Peter Zwanzger** (Bild siehe oben) wird Vorsitzender-elect der Bayerischen Direktorenkonferenz.

04/2019 **Dr. Margitta Borrmann-Hassenbach**, Vorstand kbo, feiert ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.



05/2019 **PD Dr. Jens Benninghoff**, Chefarzt des Zentrums für Altersmedizin und Entwicklungsstörungen am kbo-Isar-Amper-Klinikum, wird in den erweiterten Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie (DGGPP) gewählt.



06/2019 kbo-Mediziner werden in der Focus-Ärzte-Liste ausgezeichnet: **Prof. Dr. Peter Zwanzger** (Bild siehe 03/2019), kbo-Inn-Salzach-Klinikum, in der Kategorie Angststörungen, **Prof. Dr. Peter Brieger**, kbo-Isar-Amper-Klinikum, in der Kategorie Depression & bipolare Störungen und **Prof. Dr. Michael Landgrebe**, kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied in der Kategorie Schizophrenie.



09/2019 **Prof. Dr. med. Peter Zwanzger** (Bild siehe 03/2019), Ärztlicher Direktor des kbo-Inn-Salzach-Klinikums, wird Vorsitzender der Bayerischen Direktorenkonferenz.

09/2019 **PD Dr. Alexander Brunnauer**, Abteilungsleiter Neuropsychologie am kbo-Inn-Salzach-Klinikum, wird in den erweiterten Vorstand der deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin gewählt.



09/2019 **Christian Gaertner** übernimmt Leitung des Geschlossenen Übergangwohnheims (GÜW) des kbo-Sozialpsychiatrischen Zentrums.



10/2019 **PD Dr. Stephan Heres**, Chefarzt des kbo-Isar-Amper-Klinikums München-Nord, wird zum Professor der Technischen Universität München (TUM) ernannt.



10/2019 **Dr. Martina Bielawski** übernimmt die Leitung des kbo-Vorstandsbereichs Versorgungsentwicklung und -qualität.



12/2019 **Dr. Theodor Danzl**, Geschäftsführer des kbo-Inn-Salzach-Klinikums, feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum.



Mit diesem Neubau
wird ein weiterer
wichtiger Schritt in Richtung
der Entstigmatisierung
psychisch kranker Menschen
begangen.

Dr. Theodor Danzl
Geschäftsführer kbo-Inn-Salzach-Klinikum

In der Stadt und auf dem Land

Standortplanung

Auch 2019 hat kbo in den Beginn und die Fortsetzung von Baumaßnahmen sowie die anschließende erfolgreiche Inbetriebnahme investiert.

Die bauvorbereitenden Maßnahmen (1. Bauabschnitt) des großen Bauvorhabens der Kooperation zwischen dem kbo-Inn-Salzach-Klinikum und den RoMed Kliniken am Standort Wasserburg am Inn wurden abgeschlossen. Planmäßig wurden die Rohbauarbeiten für den ersten Hochbauabschnitt (2. Bauabschnitt) fortgesetzt. Mit dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege wird bereits die Raum- und Funktionsplanung für den 3. Bauabschnitt abgestimmt.

Am Standort des kbo-Isar-Amper-Klinikums München-Ost wurden die Umbauarbeiten von Haus 4 in 2019 fertiggestellt.

Im Fortgang der Baumaßnahme „Neu- und Erweiterungsbau am kbo-Kinderzentrum München“ wurde Anfang 2019 der sogenannte Vorzeitige Maßnahmenbeginn genehmigt, so dass im Sommer 2019 mit den bauvorbereitenden Arbeiten für die Umsetzung des Bauvorhabens begonnen werden konnten. Im Spätherbst wurde ein Container aufgestellt und bezogen, der in den kommenden Jahren die Wirkungsstätte des gesamten Verwaltungsbereichs des

kbo-Kinderzentrums München sein wird. Neben den Stationen des kbo-Kinderzentrums München beinhaltet der Neubau ebenfalls eine Station mit 16 Betten des kbo-Heckscher-Klinikums. Weiter wird am Standort Heiglhofstraße 65 eine Tagesklinik mit 15 Plätzen der Erwachsenenpsychiatrie des kbo-Isar-Amper-Klinikums integriert.

Im Frühjahr 2019 konnte das kbo-Heckscher Klinikum die Abteilung für Kinder und Jugendliche mit geistiger und Mehrfachbehinderung und psychischen Störungen am Standort des kbo-Isar-Amper-Klinikums München-Ost in Betrieb nehmen. Die Bedarfsfeststellung und Aufnahme in den Krankenhausplan erfolgten bereits 2012. Die bauvorbereitenden Arbeiten mit dem Abriss eines bestehenden Wäschereigebäudes wurden 2016 durchgeführt, Baubeginn war im Frühjahr 2017. Mit der Inbetriebnahme wurden eine Station (10 Betten, Entwicklungsstörungen) und die Vorschul-Tagesklinikgruppe (11 Plätze) aus der Deisenhofener Straße, München, in den Erweiterungsbau nach Haar verlagert.

Für alle beispielhaft vorgenannten Investitionen erfolgte die Finanzierung durch Fördermittel nach § 11 BayKrG und aus eigenen Mitteln. Exemplarisch weiter zu benennen sind die Sanierungsarbeiten am Klinikgebäude der kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied. Im Bereich der Einrichtungen und Ausstattungen wurden die geplanten Ersatzmaßnahmen gemäß der jeweiligen Wirtschaftspläne realisiert.

Größtes bayerisches Krankenhausneubauprojekt

Der gemeinsame Neubau der beiden Kliniken in Wasserburg ist das größte bayerische Bauprojekt dieser Art. Das Besondere daran: Die somatische RoMed Klinik gliedert sich baulich an das psychiatrische kbo-Inn-Salzach-Klinikum an – ein deutschlandweit einmaliges Pilotprojekt.

Dr. Theodor Danzl, Geschäftsführer kbo-Inn-Salzach-Klinikum, begrüßte mit sichtlichem Stolz die anwesenden Ehrengäste und betonte: „Mit diesem Neubau wird ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung der Entstigmatisierung psychisch kranker Menschen begangen und der Gesundheitsstandort Wasserburg langfristig gesichert.“

RoMed-Geschäftsführer Dr. Jens Deerberg-Wittram bedankte sich für die großzügige Unterstützung aus der Politik, bei allen tatkräftigen Planern, Behörden und Architekten sowie bei den Kolleginnen und Kollegen aus den Kliniken. „Danke, dass Sie das Projekt immer wieder angeschoben und entwickelt haben. Für unsere Patienten entsteht hier ein völlig neuer

Klinikkomplex, doch auch für die Klinikmitarbeiter wird ein modernes Arbeitsumfeld geschaffen.“

Ministerpräsident Dr. Markus Söder betonte, dass es ihm ein Anliegen sei, die Krankenhäuser auch im ländlichen Raum zu fördern. „Mit dem Neubau legen wir den Grundstein für zukunftsfeste medizinische Versorgung der Menschen im Landkreis Rosenheim und darüber hinaus.“ Und das geschieht auf Rekordniveau, denn gut 105 Mio. Euro werden für die ersten beiden Bauabschnitte investiert.

Gesundheitsministerin Melanie Huml sagte: „In den nächsten Jahren entsteht durch den gemeinsamen Neubau der RoMed Klinik und des kbo-Inn-Salzach-Klinikums ein medizinisch und wirtschaftlich leistungsstarker Krankenhausstandort. Das Projekt ist ein Vorbild für die trägerübergreifende und regionale Zusammenarbeit von Krankenhäusern.“

Nach den Grußworten packten alle tatkräftig mit Maurerkelle und Hammer an, um die Zeitkapsel – gefüllt mit Münzen, Tageszeitung, Meterstab und Broschüren der beiden Kliniken – einzumörteln.



Von links nach rechts: Bürgermeister der Stadt Wasserburg Michael Kölbl, Bezirkstagspräsident Josef Mederer, Gesundheitsministerin Melanie Huml, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Dr. Theodor Danzl, Geschäftsführer des kbo-Inn-Salzach-Klinikums, Josef Huber, Stv. Landrat des Landkreises Rosenheim, und Geschäftsführer der RoMed Kliniken, Dr. Jens Deerberg-Wittram, mit der Zeitkapsel bei der Grundsteinlegung in Wasserburg am Inn.

kbo-Isar-Amper-Klinikum baut Angebot in Schwabing aus

Die München Klinik und das kbo-Isar-Amper-Klinikum haben einen Trägerwechsel des Fachbereichs Suchtmedizin vereinbart. Die „Villa“ in Haus 18 auf dem Klinikgelände Schwabing bleibt bestehen und wird seit dem 01. Juli 2019 vom kbo-Isar-Amper-Klinikum betrieben, das künftig die Patientenversorgung übernimmt. Ziel ist es, das Behandlungsangebot auszuweiten. Den Villa-Mitarbeitenden bietet kbo eine Übernahme an.

Die vollständige Integration der Villa in die Strukturen und Leistungen der kbo-Klinik für Suchtmedizin und Psychotherapie unter Leitung des Chefarztes Prof. Dr. Ulrich Zimmermann haben die beiden Partner im Rahmen der Vertragsunterzeichnung Ende Mai 2019 bekanntgegeben. Ziel ist es, durch den Trägerwechsel die Daseinsvorsorge und die Versorgungsstrukturen für Münchner Bürgerinnen und Bürger mit Suchtproblematik in der spezialisierten kbo-Klinik für Suchtmedizin und Psychotherapie zu stärken und gleichzeitig auch in Schwabing zu erhalten. Sowohl der Münchner Stadtrat als auch das Bayerische Gesundheitsministerium haben diese Entwicklung unterstützt. Da der Bezirk den Versorgungsauftrag für Suchtmedizin hat, ist die Schwabinger Suchtmedizin jetzt bei kbo auch formal richtig verortet.

Die Münchner Gesundheitsreferentin Stephanie Jacobs sagt: „Ich bin froh, dass es – mit Unterstützung der Stadt – gelungen ist, das für eine Großstadt so wichtige Angebot der Suchtmedizin in München zu halten und die Versorgung in diesem Bereich mit einem erfahrenen Träger auf hohem Niveau weiterzuführen.“

„Mit 41.000 behandelten Patienten jährlich ist das kbo-Isar-Amper-Klinikum auf die Behandlung von psychiatrischen Diagnosen in München und den umliegenden Landkreisen spezialisiert und einer der größten spezialisierten Gesundheitsanbieter für sozial-

psychiatrische Versorgung. Daher ist die Einbettung in unseren Verbund inhaltlich logisch und aus Patientensicht sinnvoll“, so Franz Podechtl, Geschäftsführer des kbo-Isar-Amper-Klinikums. „Mit nur 15 Betten ist unser bisheriges suchtmmedizinisches Angebot in einem größeren, spezialisierten Verbund perspektivisch besser platziert“, erklärt Dr. Axel Fischer, Vorsitzender der Geschäftsführung der München Klinik den Übergang.

Klare Vorbedingung der Übertragung war auch eine Wechsel- und damit eine sichere Jobperspektive für das Team der Villa. Dr. Fischer betont: „Wir wissen, dass die ‚Villa‘ und ihr Team eine sehr gute Arbeit leisten. Deshalb sind wir sicher, dass diese Expertise im kbo-Isar-Amper-Klinikum zum Tragen kommen kann.“

Franz Podechtl ergänzt: „Ein Personalübergang in die kbo-Tarifstrukturen soll soweit möglich ohne Nachteile für die Mitarbeitenden möglich sein. In den breit aufgestellten kbo-Strukturen bieten sich zudem vielfältige Weiterentwicklungsmöglichkeiten durch den Übergang zu einem spezialisierten Versorger, die im Netzwerk der München Klinik nicht vorhanden wären.“

Im Sinne der Weiterentwicklung des Versorgungsangebotes durch kbo wird die Villa nach dem Übergang bis voraussichtlich September 2019 baulich weiterentwickelt. Die Patientenversorgung ist davon nicht beeinträchtigt. Die kbo-Fach- und -Tageskliniken und die Institutsambulanzen bieten Menschen stationäre, teilstationäre sowie ambulante Krisenintervention und qualifizierte Entzugsbehandlungen von Suchtmitteln wie Alkohol, Medikamenten und Drogen. kbo-Patienten profitieren von der Vernetzung ambulanter und stationärer Strukturen und von einer entsprechend wohnortnahen Versorgung.

Von-Braunmühl-Straße wird in Max-Isserlin-Straße umbenannt

43 Jahre lang war eine Straße in der Gemeinde Haar nach Anton von Braunmühl benannt. Seit Anfang März 2019 trägt sie einen neuen Namen. Von Braunmühl war während der Nazi-Diktatur Oberarzt und

nach dem zweiten Weltkrieg auch Direktor der damaligen Heil- und Pflegeanstalt Haar-Eglfing. Am 01. März 2019 wurde die Straße nach Max Isserlin, ehemaliger Chefarzt des kbo-Heckscher-Klinikums,

benannt, der aufgrund seines jüdischen Glaubens vor den Nazis fliehen musste und im englischen Exil verstarb.

In den vergangenen Jahren kamen verstärkt Zweifel an von Braunmühl auf, ob er an den Deportationen von Patienten und Morden beteiligt gewesen sei. Mehr als 2.200 Menschen, darunter auch Kinder, wurden während der sogenannten „Euthanasie“ vor den Toren Münchens zum Opfer der Naziideologie. „Nach sehr intensiven Recherchen in den vergangenen Jahren, auch im Rahmen des Münchner Gedenkbuchs, ist klar geworden, dass von Braunmühl nicht mehr als Vorbild taugt. Der Arbeitskreis Erinnerungskultur des Bezirks hat hierzu eine klare und eindeutige Position“, betonte Rainer Schneider, stellvertretender Bezirkstagspräsident von Oberbayern.

Der Arbeitskreis, der von Bezirkstagspräsident Josef Mederer initiiert wurde, hat den politischen Auftrag, die Geschichte der damaligen Bezirkseinrichtungen und deren Verwicklungen in die Patientenmorde aufzuarbeiten und eine gemeinsame Gedenkkultur zu gestalten. „Es darf niemals einen Schlusstrich unter der Aufarbeitung geben, darin sind wir uns einig“, so Schneider. Bürgermeisterin Gabriele Müller selbst hatte in den vergangenen Monaten intensiv für die Straßenumbenennung geworben. „Es war mir ein persönliches Anliegen, diese Straße neu zu benennen. Nach sehr langen und intensiven Diskussionen innerhalb des Gemeinderats hat das Gremium im Herbst einstimmig entschieden, die Straße nach Max Isserlin, einem Pionier der Kinder- und Jugendpsychiatrie, zu benennen. Dies macht mich stolz, ebenso, dass wir auf dem ehemaligen Klinikgelände Haar II eine Straße nach Edith Hecht, einem in der ehemaligen Anstalt ermordeten Kind, benennen werden. Zukünftig wird dort ein inklusiver Kindergarten sein“, so Müller.

Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde in München und Oberbayern,



Von links nach rechts: Prof. Dr. Peter Brieger, Rainer Schneider, stellvertretender Bezirkstagspräsident, (ehemalige) Bürgermeisterin Gabriele Müller, Gemeinde Haar, Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Thomas Reichel, Raphael Isserlin, Prof. Dr. Volker Mall, Prof. Dr. Franz Joseph Freisleder, Martin Spuckti und Franz Podechtl

nahm ebenfalls an diesem besonderen Ereignis teil. Sie zeigte sich zufrieden und glücklich zugleich, dass Max Isserlin mit der Straßenbenennung geehrt werde. „Gerade in Zeiten wie diesen, in denen sich das schreckliche Haupt des Antisemitismus und des Rassismus öffentlich erheben, in denen eine Partei diese fördern, ist es umso wichtiger, dass die Gesellschaft Stellung und Position bezieht.“ Auch Prof. Dr. Peter Brieger, Ärztlicher Direktor des kbo-Isar-Amper-Klinikums, sieht das kbo-Klinikum in der Pflicht: „Mit Pfannmüller, von Braunmühl und Nadler sind drei ärztliche Direktoren der damaligen Anstalt in die Verbrechen und Morde der Nazizeit involviert. Wir stellen uns dieser Verantwortung und arbeiten unsere Geschichte auf“, so Brieger, der in den vergangenen Jahren intensiv um eine Straßenumbenennung warb. Das Direktorium lädt auch deswegen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kbo-Klinikums ein, sich aktiv in die Aufarbeitung einzubringen.

Raphael Isserlin, Enkel des verfolgten Max Isserlin, war eigens für die Straßenumbenennung aus England angereist. „Ich habe meinen Großvater leider

nicht mehr kennenlernen dürfen, er ist 17 Jahre vor meiner Geburt verstorben. Mein Vater und meine Tante sagten mir, dass er diese Umbenennung und die damit verbundene Ehre nicht für möglich gehalten hätte. Ich danke der Gemeinde Haar für den großen Mut zu dieser Entscheidung.“ Auch Prof. Dr. Franz Joseph Freisleder, Ärztlicher Direktor des kbo-

Heckscher-Klinikums, zeigte sich erleichtert. „In den kommenden Wochen wird eine Außenstelle des kbo-Heckscher-Klinikums in der Max-Isserlin-Straße eröffnet, schwerstbehinderte Kinder werden dort behandelt. Es wäre unerträglich gewesen, wenn die Klinik noch in der Von-Braunmühl-Straße eröffnet worden wäre.“

Standortplanung Wolfratshausen

Die gemeinsame Errichtung der Tageskliniken der kbo-Lech-Mangfall-Kliniken und des kbo-Heckscher-Klinikums in Wolfratshausen ist für 2020 geplant. Das Baureferat des Bezirks Oberbayern wurde mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie beauftragt.

Die Planungsleistungen werden durch das Baureferat des Bezirks Oberbayern bzw. die zentrale Vergabestelle des Bezirks Oberbayern mittels Ausschrei-

bungsverfahren vergeben. Der zu beauftragende Architekt entwickelt dann gemeinsam mit den Bauherren und dem Baureferat des Bezirks Oberbayern das Gebäude, die Zuwegungen und weitere Details. Der vertragliche Rahmen für die Grundstücksüberlassung wird derzeit mit dem Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, dem Bezirk Oberbayern, den beteiligten kbo-Kliniken und kbo abgestimmt.

kbo-grünes Oberbayern – Nachhaltige, energiesparende Projekte bei kbo

Über die Aufgaben in der Gesundheitsversorgung hinaus ist es kbo ein wichtiges Anliegen, Prozesse nachhaltig zu gestalten und sich für mehr Energieeffizienz einzusetzen. Bereits vor der Gründung von kbo Anfang 2007 wurden Maßnahmen zur Optimierung des Energiebedarfs durchgeführt. Unter anderem wurden die obersten Geschossdecken der denkmalgeschützten Gebäude gedämmt. Wo immer möglich, wurden bei Sanierungsmaßnahmen – auch im denkmalgeschützten Bestand – die Fenster und Dächer energetisch ertüchtigt.

Bereits 2006 führte der kbo-Standort München-Ost mit dem Projekt „ENBU – bewusster Umgang mit Energie“ einen Wettbewerb mit dem Ziel der Energieeinsparung durch. Das kbo-Heckscher-Klinikum in der Deisenhofener Straße in München nahm bereits vor mehr als 15 Jahren eine Photovoltaik-Anlage und eine Solaranlage mit hocheffizienten Vakuumkollektoren zur Brauchwassererwärmung in Betrieb.

Projekte für mehr Energieeffizienz

Seit 2007 wurde eine Vielzahl von Projekten zur energetischen Optimierung angestoßen und durchgeführt:

- Ab 2009 begann die Modernisierung und Sanierung des Nahwärmenetzes am kbo-Inn-Salzach-Klinikum. Mit dem Projekt wurde die zentrale Brauchwasserversorgung dezentralisiert, alle Unterstationen zur Wärmeübergabe in den Gebäuden wurden saniert. Eine moderne Gebäudeleittechnik wurde in Betrieb genommen und das gesamte Nahwärmenetz auf dem Gelände erneuert. Die alten Kesselanlagen mit Gas-/Ölbrenner wurden durch eine große Hackschnitzelanlage für die Grundlast und moderne Gaskessel zur Spitzenlastabdeckung ersetzt.



Biomassekesselanlage
am kbo-Inn-Salzach-Klinikum



*kbo-Tageskliniken
in Landsberg am Lech*

- Mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II modernisierte das kbo-Heckscher-Klinikum Rottmannshöhe die Heizungsanlage (erdgasbetriebenes Blockheizkraftwerk), das kbo-Klinikum Taufkirchen (Vils) stattete die Gebäude 8 und 10 mit Wärmeverbundsystemen aus.
- Am kbo-Klinikum München-Ost wurden von 2005 bis 2008 die zentrale Dampfversorgung außer Betrieb genommen, die Spülmaschinen und Herde auf Eigendampferzeugung umgestellt, die Brauchwassererwärmung dezentralisiert und die Unterstationen in den Gebäuden erneuert. Anschließend wurde mit dem Neubau Psychiatrie das Nahwärmenetz auf dem Gelände Haar I saniert. Es wurden Strangreguliertventile zur Optimierung der Durchflusssteuerung ergänzt und eine neue Gebäudeleittechnik installiert. Zwischen 2014 und 2017 wurden zwei Blockheizkraftwerke zur Grundlastabdeckung in Betrieb genommen, die Spitzenlast wird über das Fernwärmenetz von EON zugekauft.
- Das kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost erhielt im Jahr 2016 mit dem ersten Bauabschnitt des Neubaus Psychiatrie die Auszeichnung Green Hospital.
- Mit dem Rückzug aus Haar II nahm das kbo-Klinikum München-Ost das veraltete, aus Haubenkanälen bestehende Nahwärmenetz außer Betrieb. Insgesamt sind 30 Stationen in moderne, nach EnEV (Energieeinsparverordnung) gebaute Gebäude umgezogen.
- Am kbo-Salzach-Klinikum werden aktuell im

Zuge des Neubaus moderne Krankenhausbauten errichtet. In diese Gebäude ziehen nach der Fertigstellung die Stationen um, der Energiebedarf des Klinikums wird sich dadurch signifikant reduzieren.

- Der Neubau des kbo-Heckscher-Klinikums am Standort München-Ost wird über eine Pelletheizung versorgt und ist mit einer Photovoltaik-Anlage ausgestattet. Dieses Bauprojekt ist ebenfalls für den Green-Hospital-Preis des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege vorgeschlagen.
- Der Neubau der Tageskliniken des kbo-Heckscher-Klinikums und der kbo-Lech-Mangfall-Klinik in Landsberg am Lech wurde ebenfalls mit einer modernen Pelletheizung ausgestattet.
- Die neue Tagesklinik der kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied ist in Holzbauweise ökologisch gebaut.
- Die Wärmeversorgungsanlage für das kbo-Klinikum Taufkirchen (Vils) wird derzeit überplant. In den letzten Jahren wurden aber auch dort die Unterstationen in den Gebäuden erneuert, die Brauchwassererwärmung dezentralisiert. Die Dampferzeugung wurde von zentral auf Eigendampferzeugung in der Küche umgestellt. Der aktuelle Planungsstand sieht vor, dass die bestehende Kesselanlage mit Gas-/Ölbrennern durch ein bzw. zwei Blockheizkraftwerke und eine Spitzenlastanlage (Gaskessel oder Fernwärme) ersetzt wird.

Aktuell entsprechen alle Neubauten bei kbo den modernen, energetischen Standards. Die Erneuerung von Wärmeversorgungsanlagen bevorzugt seit 2009 Systeme, die nach den Kriterien Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Innovation am besten abschneiden. Seit 2007 wurden Gas- und Ölkessel regelhaft durch Blockheizkraftwerke, Hackschnitzelanlagen oder Pelletanlagen ersetzt. Gaskessel werden nur noch dort zur Spitzenlastabdeckung eingesetzt, wo keine Fernwärmeversorgung verfügbar ist. Bei der Planung von Neubauten wurden Techniken wie



Neubau in München-Ost, 2016 ausgezeichnet als Green Hospital

Bauteilaktivierung zugunsten des Wirkungsgrades der Gesamtanlage im Pavillon verworfen. Die Blockheizkraftwerke werden so ausgelegt, dass die Einspeisung ins öffentliche Netz grundsätzlich möglich ist. Regelmäßig wird aber der erzeugte Strom aus Gründen der Wirtschaftlichkeit selbst verbraucht. Im Regelfall legen wir Blockheizkraftwerke so aus, dass trotz Pufferspeichern zum Zwischenspeichern von Wärme möglichst keine Verluste durch überschüssig produzierte Wärme entstehen und der produzierte Strom für den Eigenbedarf eingesetzt werden kann.

Photovoltaik oder thermische Kollektoren werden bei kbo dort eingesetzt, wo es die Gebäude erlauben und der Einsatz der Kollektoren

1. nicht in Konkurrenz zum Gesamtwirkungsgrad der Wärme- oder Stromerzeugung (zum Beispiel eines Blockheizkraftwerkes) steht,
2. im denkmalgeschützten Bestand die Dachform, die Dachkonstruktion, die Dachneigung, die Beschattung oder die Ausrichtung des Daches den Einsatz verhindern oder
3. sicherheitstechnische Anforderungen (zum Beispiel bei Gebäuden des Maßregelvollzuges) den Einsatz verhindern.

Die regelmäßig durchgeführten europaweiten Stromausschreibungen bei kbo sind seit vielen Jahren so formuliert, dass die Belieferung mit zeit- oder mengen-gleichem Ökostrom im Vergleich zu Graustrom auch bei höheren Einkaufspreisen, bis zu einem gewissen Strompreisunterschied, bevorzugt wird.

Grundsätzlich gilt bei kbo: „Wir bauen unsere Gebäude so, dass wir unsere Räume möglichst nicht kühlen müssen.“ Da in psychiatrischen Kliniken bis auf wenige Ausnahmen keine energieintensiven Anlagen betrieben werden, beschränkt sich die Kälteerzeugung auf wenige Bereiche.

Diese Bereiche sind:

1. Küche und Speiserversorgung,
2. somatische Diagnostik (zum Beispiel CT, MRT, Labor),
3. Intensivstation und Intermediate Care,
4. Apotheke und Stationsbereiche mit Medikamentenkühlung und
5. das Rechenzentrum

Die Klimatisierung dieser Bereiche erfolgt über die zentrale Raumluftechnik, regelmäßig über zwei Filterstufen und eine dreifache thermische Luftbehandlung (Wärmen, Kühlen, Be- und Entfeuchten). Wärmerückgewinnungsanlagen sind selbstverständlich.

Das kbo-Rechenzentrum verfügt seit einigen Jahren über eine ausgeklügelte mehrstufige Kälteerzeugungsanlage:

1. Stufe: Freie Kühlung durch Rückkühlwerke
2. Stufe: Ergänzung der Freien Kühlung durch eine Brunnenkühlung mit Grundwasser
3. Stufe: Maximal-Kühlung durch drei stufenweise zuschaltbare Kompressor-Anlagen im Spitzenlastbetrieb

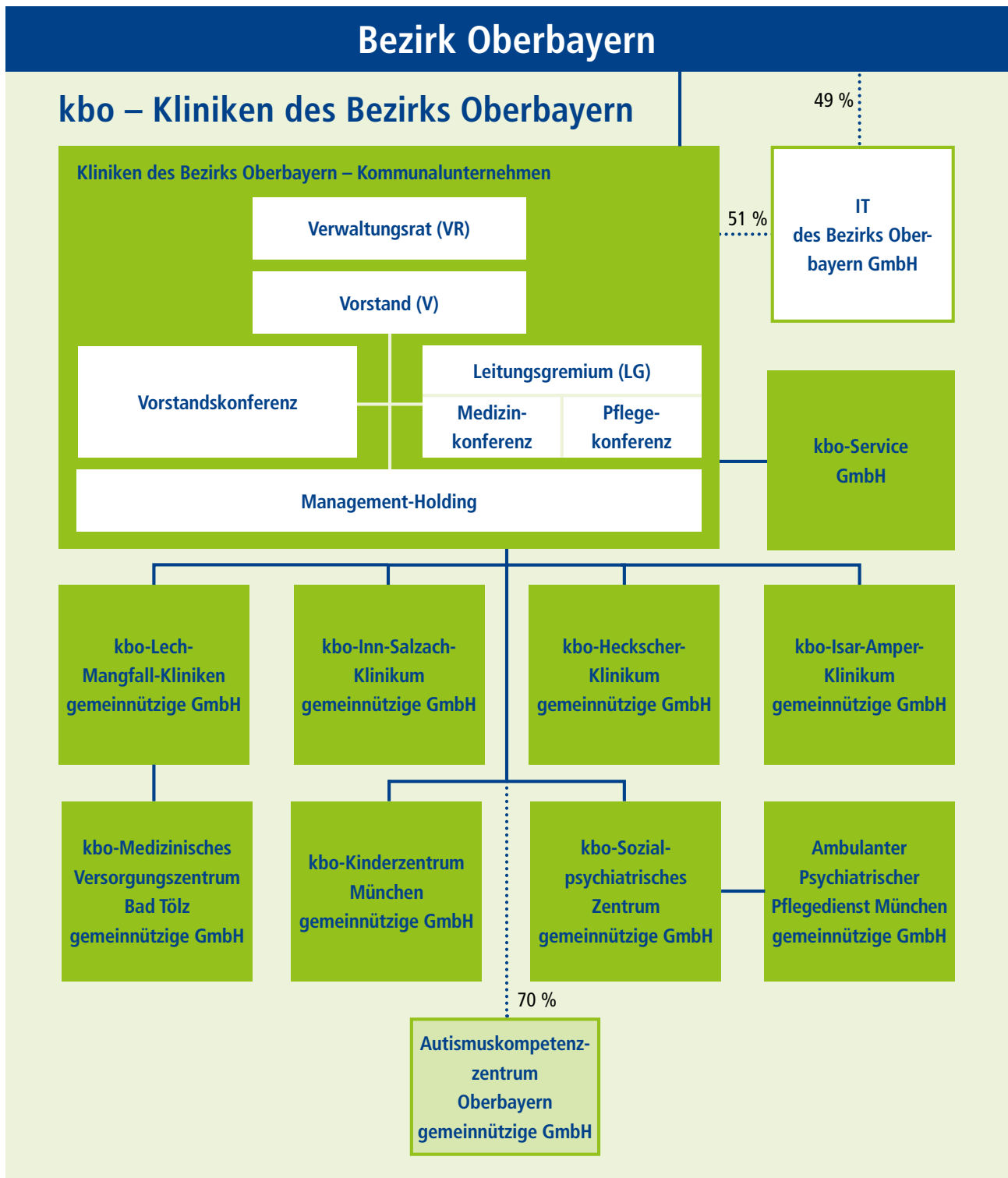
Überschüssige Wärme wird in einem Pufferspeicher zwischengespeichert und steht dem Gebäude zur Verfügung. Da die Vielzahl der Gebäude in den Pavillon-Strukturen des kbo-Inn-Salzach-Klinikums und des kbo-Isar-Amper-Klinikums stehen und dort viele Gebäude denkmalgeschützt sind, gibt es bei kbo keine gebäudebezogenen Energieausweise. kbo hat im Jahr 2015 erstmals ein kbo-weites Energieaudit nach DIN 16247-1 durchgeführt, bei dem der IST-Zustand des Energieverbrauchs der einzelnen Standorte und Gebäude bewertet wurde, mit dem Ziel, Energieflüsse und das Potenzial für Energieeffizienzverbesserungen zu identifizieren. Das neue Audit wird derzeit durchgeführt und bis Ende 2019 abgeschlossen.

Ausblick

Mit dem Auslagern von IT-Prozessen in die Cloud wird sich zukünftig die Anzahl der im Rechenzentrum betriebenen Racks und Server signifikant reduzieren und damit auch der Energiebedarf des Rechenzentrums. Der Aspekt der weiteren klimaneutralen Entwicklung von kbo wird im Rahmen des Strategieprozesses zu kbo 2030+ bewertet und ist hier einerseits beim Thema Gemeinwohl-Ökonomie im Handlungsfeld Personalbindung und -gewinnung und andererseits im Handlungsfeld Wirtschaftlichkeit relevant.

Zahlen und Fakten

Konzernstruktur 2019



Das Geschäftsjahr 2019

PpUGV & Pflegebudget

Das im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD vereinbarte Pflegeprogramm wurde mit Maßnahmen des Pflegepersonalstärkungsgesetzes (PpSG) aufgegriffen. Dessen Regelungen bezüglich der Finanzierung von neuen Pflegestellen erstrecken sich allerdings nur auf Krankenhäuser bzw. Fachabteilungen, die der Finanzierung durch das Krankenhausentgeltgesetz (KHEntgG) unterliegen. Bei kbo ist mit den neurologischen Fachabteilungen davon nur ein kleiner Teil des Leistungsspektrums betroffen.

Ebenfalls ausschließlich im Bereich des KHEntgG wirken die Maßnahmen der Pflegepersonaluntergrenzenverordnung (PpUGV). Diese schreibt im Kern eine personelle Mindestbesetzung in sogenannten pflegesensitiven Leistungsbereichen vor. Im Jahr 2019 war kbo-weit kein pflegesensitiver Bereich durch das InEK festgestellt worden. Für 2020 wird dies aber der Fall sein. Die entsprechenden Mitteilungen des InEK lagen gegen Ende 2019 vor. Als pflegesensitive Bereiche wurden im kbo-Isar-Amper-Klinikum die allgemeine Neurologie, die spezielle Stroke-Unit sowie die Intensivmedizin und am kbo-Inn-Salzach-Klinikum die Neurologie im Allgemeinen sowie die Stroke-Unit im Speziellen identifiziert. Hierzu sei angemerkt, dass im Jahr 2019 eine Differenzierung der pflegesensitiven Bereiche innerhalb der Neurologie stattgefunden hat.

Die Nichteinhaltung der vorgegebenen Personalschlüssel werden Vergütungsabschläge zur Folge haben. Sanktionen in erheblichem Umfang drohen darüber hinaus bereits bei verspäteter Meldung über die Nichteinhaltung der Untergrenzen. Die zugrunde liegende PpUG-Sanktions-Vereinbarung wurde in 2019 im Schiedsverfahren festgelegt.

Wichtig ist insbesondere, dass die Schlüssel der PpUGV keine Personalanzahlzahlen darstellen, sondern Mindestvorgaben. Sie sollen eine Grenze definieren, ab der gerade keine Gefährdung der Patienten zu erwarten ist. Es bleibt abzuwarten, wie dies von den Kostenträgern in den Budgetverhandlungen vor Ort thematisiert wird.

Das PpSG sieht weiterhin die Entkopplung der Kosten der Pflege von den sonstigen Kosten der Leistungserbringung vor. Auch hier ist wiederum nur der Bereich des KHEntgG betroffen. Zusätzlich zum bisherigen Budget wird erstmalig für das Jahr 2020 ein zusätzliches Pflegebudget zwischen den Krankenhäusern und den Kostenträgern vereinbart werden. Analog zu den Nachweisen der Psychiatriepersonalkosten ist das somatische Pflegebudget zweckgebunden für die Finanzierung von Pflegepersonal-kosten zu nutzen und im Folgejahr nachzuweisen.

Im Zuge des PpSG wurden die Rahmenbedingen für die Ausbildungsfinanzierung verbessert. So sind die Ausbildungsvergütungen im ersten Ausbildungsjahr vollständig von den Kostenträgern zu finanzieren. Zusätzlich gibt es im Rahmen des Krankenhausstrukturfonds Fördermöglichkeiten für Ausbildungsstätten. Bei den Verhandlungen zu den Ausbildungsbudgets profitieren die Schulen in kbo-Trägerschaft von diesen Maßnahmen.

PPP-RL, MDK-Reformgesetz & Krankenhausvergleich

Das PsychVVG (Gesetz zur Weiterentwicklung der Versorgung und Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen) und seine Auswirkungen haben auch in 2019 die Budgetverhandlungen im Bereich der Bundespflegesatzverordnung (BPfIV) im Wesentlichen geprägt. Zum letzten Mal waren die Regelungen und Vorgaben der Psychiatrie-Personalverordnung (Psych-PV) in 2019 Grundlage der Budgetfindung. Die Nachfolge der Psychiatrie-Personalverordnung wird ab 2020 die vom G-BA im September 2019 beschlossene Richtlinie zur Personalausstattung in der Psychiatrie und Psychosomatik (PPP-RL) antreten. Die durch den G-BA in Auftrag gegebene Studie konnte leider nicht als Grundlage der neuen Richtlinie herangezogen werden. Die PPP-RL legt auf Basis der alten Psych-PV und neuerer Erkenntnisse zwar höhere Minutenwerte für die einzelnen Berufsgruppen fest, schreibt die unflexible Psych-PV aber vor allem bei den Berufsgruppen weitestgehend fort.

Die PPP-RL wird explizit nicht als Budgetfindungsinstrument ausgegeben. Vielmehr ist sie, wie die

PpUGV auch, als eine Untergrenze zur Leistungserbringung anzusehen. In 2020 muss sich zeigen, wie die aufwendigen und komplexen Nachweise von Ist-Arbeitszeit mit den Soll-Vorgaben der Richtlinie in Einklang gebracht werden können, und wie sich dies in den Budgetverhandlungen im Rahmen der BPfIV niederschlägt.

Zu den bereits erheblichen administrativen Mehraufwendungen durch die PPP-RL und die Pflegepersonaluntergrenzen kommen ab 2020 noch die Vorgaben des MDK-Reformgesetzes. Neben einer strukturellen Neuaufstellung der medizinischen Dienste regelt das Reformgesetz vor allem abrechnungstechnische Fragestellungen in der Beziehung zwischen Krankenhäusern und Krankenkassen. Die größte Aufmerksamkeit muss sicherlich auf die neuen Prüfquoten pro Krankenhaus und Krankenkasse gelegt werden. Diese ergeben sich aus den zur Abrechnung gebrachten Rechnungen aus Vorquartalen. Hier wird ein engmaschiges Monitoring ebenfalls Kräfte binden.

Schwer einschätzbar ist weiterhin, wie sich der bundesweite Krankenhausvergleich ab 2020 auf die Budgetverhandlungen vor Ort auswirken wird. Seit Oktober 2019 können Krankenhäuser Daten zu einem Vergleich im Datenportal des InEK (Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus) herunterladen und analysieren. Geplant ist, ihn lediglich als Orientie-

rungsrahmen der Verhandlungspartner einzusetzen. In einem ohnehin konflikträchtigen Umfeld wird er vermutlich zu noch mehr Diskussionsbedarf führen.

Mittelfristig ist trotz zu verzeichnendem Bevölkerungswachstums durch steigende Geburtenraten und Zuzug in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung weiterhin von einem Mangel an gut und sehr gut qualifiziertem Personal auszugehen. Konkret wird die Verfügbarkeit von Fachkräften limitierend für Wachstum sein. Verpflichtende prozess- und ergebnisbezogene Qualitätsvorgaben des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) auch bezüglich verbindlicher Personalausstattungen im DRG-Bereich könnten bei bisher nicht refinanzierten Personalkostensteigerungen darüber hinaus zu Versorgungsengpässen in bestimmten medizinischen Leistungsbereichen und Regionen führen, da sowohl private als auch kommunale Krankenhäuser ihre Versorgungsleistungen einschränken müssten und/oder wirtschaftliche Verluste hinnehmen müssen.

Die Auswirkungen des PsychVVG auf die Refinanzierung von kbo-Leistungsangeboten werden durch strategische Planungen, Prozessoptimierung sowie den weiteren kbo-weiten Ausbau einer abgestimmten, strategischen Planung der Budgetverhandlungen kbo-weit kompensiert bzw. vorgebeugt.

Chancen und Risiken

Die Chancen der Tochtergesellschaften des kbo-Kommunalunternehmens sind weiterhin durch die gesundheits- und sozialpolitische Entwicklung geprägt, wobei sich bei den großen Parteien insgesamt der Trend zu normativen Eingriffen in die Marktmechanismen zur Sicherstellung von Versorgungsqualität sowie von Pflicht- und Notfallversorgung verstetigt hat. Insbesondere qualitativ und quantitativ verbindliche Personalvorgaben für immer mehr medizinische Versorgungsbereiche im Krankenhaus und damit einhergehend die jahresdurchschnittlich nachzuweisenden Personalbesetzungen in den Kliniken engen die dispositiven Handlungsspielräume der Krankenhausbranche zunehmend ein. Bei bundesweit sich

verschärfendem Fachkräftemangel insbesondere im Bereich der Pflege und der Ärzte könnte es innerhalb der nächsten Jahre zu relevanten Versorgungsengpässen aufgrund von nicht rekrutierbarem Personal sowohl qualitativ als auch quantitativ kommen.

Die Reformgesetze der vergangenen Jahre und die aktuellen Gesetze aus dem Jahr 2018 setzen auch in der psychiatrischen Versorgung weiterhin ihre Impulse für die gesundheitspolitischen Entwicklungen. Den Vertragspartnern auf Selbstverwaltungsebene und dem G-BA sind in den Gesetzen zahlreiche Aufgaben zugewiesen worden, die erst sukzessive ihre Wirkungen entfalten werden, wie der Krankenhausvergleich auf Bundes- und Landesebene ab 2020

für die Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sowie die Kinder- und Jugendpsychiatrie oder das Inkrafttreten der neuen Personalausstattungsrichtlinie des G-BA, die ab 2020 gelten soll. Sowohl der Krankenhausvergleich als auch die künftigen Personalvorgaben, die qualitativ und quantitativ nachzuweisen sein werden, stellen für die nächsten Jahre bisher nicht seriös kalkulierbare Herausforderungen dar.



Mittelfristig zeichnet sich jedoch der mancherorts bereits gravierende Fachkräftemangel als größte Herausforderung ab, um bestehende Leistungsstrukturen qualitativ und quantitativ zu sichern oder zusätzliche Leistungsangebote in wirtschaftlich betreibbaren Größenordnungen zu realisieren. Bezüglich des Fachkräftemangels ist auch zu berücksichtigen, dass es ein relevantes Stadt-Land-Gefälle gibt, mit geringerem Pflegenotstand auf dem Land, aber insbesondere dort gravierendem Ärztemangel. Insgesamt stellt sich die Personalsituation in der Versorgungsregion Oberbayern für die kbo-Einrichtungen noch vergleichsweise positiv dar, und das mit den Kostenträgern vereinbarte Personal konnte für 2018 besetzt und nachgewiesen werden. Ein Grund hierfür ist auch, dass eigene kbo-Krankenpflegeschulen betrieben werden.

Die Vorgaben des G-BA zur externen Qualitätssicherung und die neuen Anforderungen an Strukturvoraussetzungen zur Leistungserbringung werden daher auch die Unternehmensentwicklung beeinflussen. Wie bisher ist der kbo-Konzern durch eine konsequente Umsetzung der gegenwärtigen Ziele jeder kbo-Tochtergesellschaft und aufgrund einer vorausschauenden Unternehmensplanung, die sich an dem versorgungspolitischen und gesetzlichen Rahmen ausrichtet, auch für notwendige Veränderungen in der Zukunft gut aufgestellt.

Schwerpunkte bilden dabei auch die Nutzung innovativer stationsäquivalenter Behandlungsmöglichkeiten mit den Mitteln des Krankenhauses wie StÄB mit weiterer bedarfsorientierter Regionalisierung von Versorgungsstrukturen, insbesondere tagesklinischer und institutsambulanter Angebote und Stärkung der fachlichen Spezial- und Konzeptangebote.

Die Herausforderungen in der klinischen Versorgung von Menschen mit traumatischen Fluchterfahrungen in den Jahren 2015 und 2016 sind im Jahr 2018 quantitativ insbesondere in der Kinder- und Jugendpsychiatrie wieder auf das Niveau von 2013 gesunken. Auch in der Erwachsenenpsychiatrie hat sich die Situation 2018 weiter entspannt, jedoch auf vergleichsweise anhaltend hohem Niveau.

Im Rahmen der strategischen Planung für alle Einrichtungen bis einschließlich 2021 werden die Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) der Leistungsprozesse definiert und strategische Maßnahmen für die weitere positive wirtschaftliche Entwicklung abgeleitet.

Die kbo-Markenbildung und die strategische Kommunikation sind auch 2019 weiter vorangekommen. Dabei steht weiterhin eine Verzahnung der bisher eher einrichtungs- und standortbezogenen

Maßnahmen mit konzernweiten Anforderungen im Fokus der Aktivitäten. Im Einzelnen sind dies:

- Ausbau und Konsolidierung der einrichtungsübergreifenden Instrumente und Prozesse für die Steuerungs-, Kontroll- und Aufsichtsfunktionen für die weitere Fünfjahresplanung,
- die Weiterentwicklung von zielgruppenspezifischen Leistungsangeboten,
- die Innovation und Weiterentwicklung teilstatio-

närer, ambulanter und integrierter Versorgungsmodelle,

- weitere Maßnahmen zur Schaffung wettbewerbsfähiger Strukturen und Abläufe, Maßnahmen zur nachhaltigen Zukunftssicherung sowie Ausbau der Maßnahmen im Rahmen der Personalbindung, -entwicklung und -gewinnung unter Berücksichtigung der Ergebnisse von konzernweiten Mitarbeiterbefragungen.

Finanzrisiko

Eine Herausforderung für alle Einrichtungen in der Psychiatrie können zum einen die Auswirkungen des pauschalierenden Entgeltsystems (PEPP) bezüglich der Leistungsplanung und des für diese Leistungen erforderlichen Personals nach Psych-PV sein, wenn das Fachpersonal nicht verfügbar oder nicht refinanzierbar ist. Basierend auf der ab dem Jahr 2020 bundesweiten Umsetzung aller im PsychVVG beschlossenen Instrumente wie dem PEPP-Entgeltsystem, Personalvorgaben, verbindliche Personalnachweise und externe Qualitätsvorgaben des G-BA wurde auf Konzernebene das potenzielle Risiko erheblicher Mindererlöse identifiziert.

Der kbo-Konzern stellt sich dieser Herausforderung, indem sich das kbo-Isar-Amper-Klinikum und das kbo-

Heckscher-Klinikum weiterhin als Kalkulationshäuser aktiv am Entwicklungsprozess des Entgeltsystems beteiligen. Auch an der Personal-Ist-Erhebungsstudie des G-BA als Grundlage für die Erarbeitung einer neuen Personalbedarfsvorgabe für die Psychiatrie, die Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Psychosomatik haben sich drei kbo-Gesellschaften aktiv beteiligt. Notwendige Anpassungsprozesse bezüglich eines bedarfs- und aufgabenbezogenen Skill-Mixes des Personals wurden im Rahmen eines kbo-weiten Projekts im Jahr 2018 adressiert. Der kbo-Vorstand beteiligt sich auch weiterhin intensiv an der bundesweit geführten Diskussion zu wichtigen Weichenstellungen in der Ausgestaltung und Umsetzung des PsychVVG.

Gesetzliches Risiko

Das Risiko des Verlusts der Gemeinnützigkeit ist in den gemeinnützigen kbo-Gesellschaften auf Basis einer möglichen Änderung der Rechtslage durch den Gesetzgeber latent vorhanden. Diesem potenziellen Risiko wird durch eine kontinuierliche Überprüfung der Rechtslage und durch die Inanspruchnahme der steuerlichen Beratung durch Experten entgegengewirkt.

Darüber hinaus stellt für den kbo-Konzern nicht nur die Entwicklung der Personalaufwendungen im Verhältnis zur Einnahmensituation eine Herausforderung dar, sondern auch die künftige umfassende und einrichtungsübergreifende Personalentwicklung. Die Entwicklung in den

letzten Jahren zeigt, dass es für den kbo-Konzern an ländlichen Standorten schwieriger ist, Ärzte zu gewinnen, und in den Ballungsräumen eher Pflegekräfte fehlen. Hierfür nimmt der kbo-Konzern das Thema „Personalwohnen“ ab 2018 aktiv auf die Agenda.

Neben den potenziellen Risiken aus dem neuen Entgeltgesetz, der möglichen Gesetzesänderung in Bezug auf die Gemeinnützigkeit und der Personal- und Versorgungsqualität, ist der Erhalt der umsatzsteuerlichen Organschaft für den kbo-Konzern wichtig. Die Rechtsprechung setzt die Hürden für den Erhalt der Organschaft hoch. Aus diesem Grund hat der kbo-Konzern bereits

im Jahr 2013 begonnen, in einem kontinuierlichen Prozess die Gesamtorganisation im Aufbau und Ablauf zu beschreiben, sodass sichergestellt wird, dass die wesentlichen Merkmale im Sinne der umsatzsteuerlichen Organschaft erfüllt sind. Bei neuer Rechtsprechung kann auf diese Weise einfach geprüft werden, ob Veränderungen angezeigt sind.

Die Risikolage des kbo-Konzerns ist insgesamt als entspannt einzustufen. Es sind aus heutiger Sicht keine außergewöhnlichen oder unkontrollierbaren finanzintensiven und sonstigen risikoreichen Vorfälle absehbar. Bestandsgefährdende, nicht steuerbare Risiken, insbesondere mit Auswirkungen auf die Liquidität des kbo-Konzerns insgesamt sind für die folgenden zwölf Monate nicht zu erkennen.

Kennzahlen kbo

Wir als Arbeitgeber

Über 7.500 Mitarbeitende, davon 450 Führungskräfte und 450 Auszubildende in Gesundheitswesen, Handwerk und Verwaltung



741 | Ärztinnen und Ärzte



3.187 | Gesundheits- und Krankenpflege



1.261 | Medizinisch-technische Berufsgruppen, darunter Diplom-Psychologen, Psychologische Psychotherapeuten, Sozialarbeiter, -pädagogen, Bewegungs-, Physiotherapeuten, Krankengymnasten, Logopäden



344 | Berufsgruppen in speziellen Funktionsbereichen, darunter Ergo- und Arbeitstherapeuten



162 | Klinisches Hauspersonal



336 | Wirtschafts- und Versorgungsdienst



113 | Technischer Dienst



444 | Verwaltungsdienst



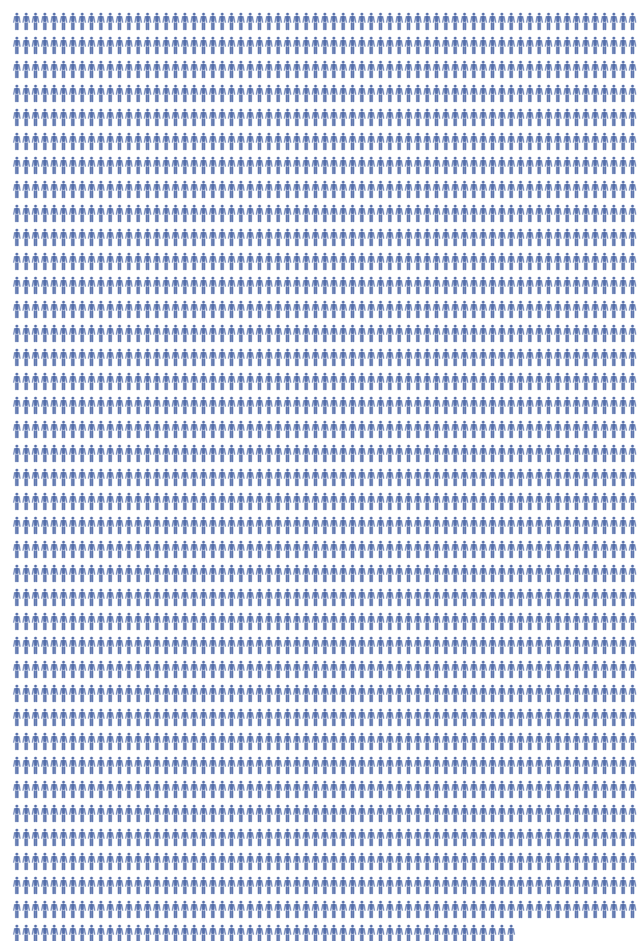
49 | Berufsgruppen in Sonderdiensten, darunter Seelsorge



44 | Personal der kbo-Berufsfachschulen, darunter Lehrer



327 | Sonstiges Personal



130.000 Patientinnen und Patienten jährlich (Fälle)

Patientenzahlen und Verweildauern

	Fallzahl	Verweildauer (Tage)
Akutpsychiatrie vollstationär	26.137	30,47
Sozialpädiatrie vollstationär	782	18,92
Akutpsychiatrie teilstationär	3.903	30,00
Forensik	960	315,00
Neurologie	3.686	6,32
Psychiatrische Institutsambulanzen	82.938	–
Sozialpädiatrisches Zentrum (Ambulanz)	12.163	–

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme von kbo belief sich in 2019 auf 620.741.828,00 Euro.

Entwicklung der Berechnungstage

	2019	2018	Veränderung	in %
Akutpsychiatrie vollstationär	796.344	787.502	8.842	1,12 %
Sozialpädiatrie vollstationär	14.792	14.699	93	0,63 %
Akutpsychiatrie teilstationär	117.058	115.922	1.136	0,98 %
Forensik	302.400	278.382	24.018	8,63 %
Neurologie	23.284	21.559	1.725	8,00 %
Rehabilitation Sucht	0	4.816	-4.816	-100,00 %
Gesamt	1.253.878	1.222.880	30.998	2,53 %

Umsatzentwicklung | Betriebliche Erträge in Euro

Gesellschaft	2019	2018	Veränderung	in %
kbo-Isar-Amper-Klinikum	259.316.579	244.236.861	15.079.718	6,17 %
kbo-Inn-Salzach-Klinikum	101.602.812	97.266.588	4.336.224	4,46 %
kbo-Heckscher-Klinikum	46.078.965	43.559.766	2.519.199	5,78 %
kbo-Kinderzentrum München	18.856.368	17.494.430	1.361.938	7,78 %
kbo-Lech-Mangfall-Kliniken	39.859.500	39.211.739	647.761	1,65 %
kbo-Sozialpsychiatrisches Zentrum	11.675.128	10.832.539	842.589	7,78 %
Autismuskompetenzzentrum Oberbayern	1.484.837	1.395.541	89.296	6,40 %
kbo-Service	6.253.859	5.729.128	524.731	9,16 %
IT des Bezirks Oberbayern	2.763.866	1.994.852	769.014	38,55 %
kbo-Kommunalunternehmen	21.568.860	20.800.287	768.573	3,70 %
Gesamt	509.460.774	482.521.731	26.939.043	5,58 %

kbo-Verwaltungsrat

Dem kbo-Verwaltungsrat gehören zwölf Mitglieder aus der Mitte des Bezirkstages und der Bezirkstagspräsident von Oberbayern als Vorsitzender an. Zu den Sitzungen werden eine Vertretung der Beschäftigten von kbo sowie ein Mitarbeitender der Bezirksverwaltung dauerhaft beratend geladen. Außerdem ist eine Vertretung der Kämmerei des Bezirks Oberbayern stets beizuziehen. Der Vorstand von kbo nimmt verpflichtend an den Sitzungen teil.

2019 fanden fünf ordentliche Sitzungen statt. Der kbo-Verwaltungsrat bestellt unter anderem den Vorstand, überwacht seine Geschäftsführung und -politik und berichtet dem Bezirk über den Verlauf des Geschäftsjahres sowie über wichtige Ereignisse. Unter anderem entscheidet er über den Abschluss von Gesellschaftsverträgen, den Erlass von Geschäftsordnungen, die Bestellung des Abschlussprüfers und die Berufung der Sprecher in das kbo-Leitungsgremium.

Stimmberechtigte Mitglieder des kbo-Verwaltungsrates 2019 (Stellvertretungen in Klammern)

- Vorsitz:** Bezirkstagspräsident Josef Mederer, CSU (Rainer Schneider, FW)
- Alexandra Bertl, CSU (Sebastian Friesinger, CSU)
- Sylvio Bohr, Grüne (Elisabeth Janner, Grüne)
- ab 12/2019 Elisabeth Janner, Grüne (Dr. Frauke Schwaiblmair, Grüne)
- Maria Grasser, FW (Ludwig Bayer, FW)
- Dr. Rainer Großmann, CSU (Gabriele Off-Nesselhauf, CSU)
- Irmgard Hofmann, SPD (Michael Asam, SPD)
- Josef Loy, CSU (Thomas Schwarzenberger, CSU)
- Peter Münster, FDP (Dr. Claus Wunderlich, FDP)
- Rainer Schneider, FW (Anton Speer, FW)
- Anton Speierl, Grüne (Georg Buchwieser, Grüne)
- Daniel Stanke, AfD (Oskar Lipp, AfD)
- Friederike Steinberger, CSU (Birgit Hainz, CSU)
- Petra Tuttas, Grüne (Ulrike Goldstein, Grüne)

Außerdem nehmen teil:

- Dr. Margitta Borrmann-Hassenbach, kbo, Vorstand
- Stefan Getzlaff, Bezirk Oberbayern, Vertreter der Kämmerei
- Josef Schwarzenböck, kbo, Vertreter der Beschäftigten
- Martin Spuckti, kbo, Vorstandsvorsitzender
- Ulrike Wenzig, Bezirk Oberbayern, Vertreterin der Bezirksverwaltung
-

Qualitätsmanagement und -sicherung

Nicht erst seit der gesetzlichen Verpflichtung (§§ 135a und 137 SGB V) der Leistungserbringer im Gesundheitswesen zur Qualitätssicherung wird Qualitätsmanagement bei kbo als Instrument der Organisationsentwicklung und damit als Ausdruck des Bemühens um das Wohl unserer Patienten und Klienten verstanden. Die Weiterentwicklung eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001 bzw. KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) ist eine Aufgabe, der sich kbo stellt.

Seit 2009 werden bei kbo in regelmäßigen Abständen Mitarbeiterbefragungen durchgeführt. Daraus festgelegte Maßnahmen werden seither kontinuierlich weiterverfolgt. Für die zuletzt erfolgte konzernweite Mitarbeiterbefragung im Herbst 2019 werden Anfang 2020 die finalen Ergebnisse aus den Einzelauswertungen aller kbo-Kliniken und kbo-Gesellschaften erwartet. Aus den Ergebnissen werden Initiativen und Kampagnen für die einzelnen Gesellschaften und konzernübergreifend abgeleitet. Die Kommunikation der Ergebnisse erfolgt konzernweit transparent für alle Mitarbeitenden.

Risikomanagement

Den Anforderungen an ein Risikoüberwachungssystem, das sich über alle Einrichtungen erstreckt und alle medizinischen und nicht medizinischen Abteilungen bzw. Bereiche umfasst, wird bei kbo entsprochen. Zu den Stichtagen 31. Januar und 31. Juli wurde jeweils eine Risikoinventur über alle Konzerngesellschaften hinweg durchgeführt.

Die Risikoinventur umfasste folgende Risikobereiche:

- gesetzliche Risiken,
- Marktrisiken,
- medizinische Risiken,
- technisch-organisatorische Risiken,
- Finanzrisiken,
- weitere interne und externe Risiken.

Die Risikoinventur wurde dem Vorstand zur Freigabe und dem kbo-Verwaltungsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Der fortlaufende Risikomanagementprozess wurde, wie im kbo-Risikohandbuch definiert, in den kbo-Gesellschaften über das Führen von Risikomaßnahmenplänen, die Aktualisierung der bereits

identifizierten Risiken und die

Meldung von neuen Risiken durchgeführt. Die Einhaltung der Pläne und etwaige Anpassungen wurden über den Prozess des Qualitätsmanagements sichergestellt. In 2019 wurde die Risikoinventur wieder vollständig über eine Softwarelösung durchgeführt, mit deren Hilfe die Risikoentwicklung präzise dargestellt werden konnte. Die Konzernrisiken haben sich auf einem beständigen Niveau eingependelt.



Bezüglich der konzernrelevanten Risiken der kbo-Gesellschaften ist ein stärkeres Risikobewusstsein zu erkennen, dass sich in einer leicht zunehmenden Dokumentation der Risiken zeigt. In 2019 wurden insbesondere die sich verschärfende Situation bei der Akquise von medizinischem Personal als auch die erhöhte Aggressivität einiger Klienten als Risiken aufgeführt. Diese Risiken werden durch eine Reihe von Maßnahmen in den Gesellschaften, aber auch durch zentrale Projekte im Rahmen der Strategie 2030+ adressiert. Zum Beispiel wird dem wachsenden Personalmangel unter anderem mit einem zentralen Projekt zu „New Work“ begegnet. Mit Hilfe des Konzernprojekts zur Umsetzung von „Safewards“ in allen Gesellschaften wird unternehmensweit darauf hingewirkt, das Klima auf der Station zu verbessern und bereits in Situationen einzugreifen, bevor es zu einer Eskalation kommt.

Über die einzelnen Risiken, die damit verbundenen Maßnahmen zur Risikominderung sowie zur Weiterentwicklung des Risikomanagements informiert der halbjährliche Konzernrisikobericht. In 2019 wurde zudem die Risikopolitik inhaltlich und redaktionell überarbeitet und um das Chancenmanagement zur Chancen- und Risikopolitik weiterentwickelt. Außerdem wurde das Risikomanagement um eine sogenannte Ad-hoc-Meldung erweitert. Mit einer Ad-hoc-Meldung zeigt eine einzelne Gesellschaft an, wenn erlös- oder kostenrelevante Kennzahlen einen vorgegebenen Bereich verlassen. Im Sinne eines Frühwarnsystems sind alle kbo-Gesellschaften verpflichtet, die Kennzahlen in das monatliche Berichtswesen aufzunehmen und zu überwachen. Ergänzend dazu werden die Chancen und Risiken im Halbjahresbericht anhand standardisierter Fragen dargestellt.

Für die kbo-Tochtergesellschaften sind die entwicklungsgefährdenden Risiken hinsichtlich Anzahl und Risikopotenzial aus Sicht des Risikomanagements überschaubar und zu beherrschen. Außergewöhnliche oder unkontrollierbare Ereignisse traten auch in diesem Berichtsjahr nicht auf. Bestandsgefährdende Risiken sind weiterhin nicht zu erkennen.

kbo – in ganz Oberbayern an Ihrer Seite



kbo

Kliniken des Bezirks Oberbayern –
Kommunalunternehmen

Prinzregentenstraße 18

80538 München

Telefon | 089 5505227-0

Web | kbo.de



kbo-Heckscher-Klinikum

Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psycho-
somatik, Psychotherapie

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Ludwig-Maximilians-Universität München

Deisenhofener Straße 28

81539 München

Telefon | 089 9999-0

Web | kbo-heckscher-klinikum.de

kbo-Heckscher-Klinikum München

Deisenhofener Straße 28

81539 München

Telefon | 089 9999-0

kbo-Heckscher-Klinikum Haar

Zentrum für Autismus und Störungen der
sprachlichen und geistigen Entwicklung im
Kindes- und Jugendalter

Max-Isserlin-Straße 23

85540 Haar

Telefon | 089 4132539-0

kbo-Heckscher-Klinikum Ingolstadt

Münchener Straße 135

85051 Ingolstadt

Telefon | 0841 885551-0

kbo-Heckscher-Klinikum Landsberg am Lech

Bürgermeister-Dr.-Hartmann-Straße 52

86899 Landsberg am Lech

Telefon | 08191 333-2888

kbo-Heckscher-Klinikum Rosenheim

Ellmaierstraße 27

83022 Rosenheim

Telefon | 08031 3044-0

kbo-Heckscher-Klinikum Rottmannshöhe

Dürrbergstraße 12

82335 Berg am Starnberger See

Telefon | 08151 507-0

kbo-Heckscher-Klinikum Wasserburg am Inn

Gabersee 19

83512 Wasserburg am Inn

Telefon | 08071 71-8133

kbo-Heckscher-Klinikum

Ambulanz Waldkraiburg

Siemensstraße 6

84478 Waldkraiburg

Telefon | 08638 9841-0

kbo-Heckscher-Klinikum

Ambulanz Wolfratshausen

Obermarkt 18 a

82515 Wolfratshausen

Telefon | 08171 4181-0

kbo-Heckscher-Klinikum

Therapeutische Wohngruppe München

Tristanstraße 16

80804 München

Telefon | 089 3612202

kbo-Inn-Salzach-Klinikum

Gabersee 7

83512 Wasserburg am Inn

Telefon | 08071 71-0

Web | kbo-isk.de

kbo-Inn-Salzach-Klinikum

Wasserburg am Inn

Psychiatrie, Psychotherapie, Psycho-
somatische Medizin, Neurologie

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Ludwig-Maximilians-Universität München

kbo-Berufsfachschule für Gesundheits- und
Krankenpflege sowie Krankenpflegehilfe

Gabersee 7

83512 Wasserburg am Inn

Telefon | 08071 71-0

Web | kbo-isk.de

kbo-Inn-Salzach-Klinikum Rosenheim

Tagesklinik

Freiherr-vom-Stein-Straße 2

83022 Rosenheim

Telefon | 08031 3948-20

kbo-Inn-Salzach-Klinikum Freilassing

Psychiatrie, Psychotherapie

Akademische Lehrereinrichtung

der Technischen Universität München

Vinzentiusstraße 56

83395 Freilassing

Telefon | 08654 7705-0

kbo-Inn-Salzach-Klinikum Altötting

Tagesklinik und

Psychiatrische Institutsambulanz

Vinzenz-von-Paul-Straße 8

84503 Altötting

Telefon | 08671 92943-0

kbo-Inn-Salzach-Klinikum Ebersberg

Tagesklinik und

Psychiatrische Institutsambulanz

Von-Scala-Straße 1

85560 Ebersberg

Telefon | 08092 24764-0





kbo-Isar-Amper-Klinikum

Vockestraße 72
85540 Haar
Telefon | 089 4562-0
Web | kbo-iak.de

kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost
Psychiatrie, Psychotherapie, Psycho-
somatische Medizin, Neurologie
Akademisches Lehrkrankenhaus der
Ludwig-Maximilians-Universität München
kbo-Berufsfachschule für Gesundheits- und
Krankenpflege sowie Krankenpflegehilfe
Vockestraße 72
85540 Haar
Telefon | 089 4562-0
Web | iak-kmo.de

kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Nord
Klinik Nord für Psychiatrie und
Psychotherapie
Haus 7 auf dem Gelände des Klinikums
Schwabing
Kölner Platz 1
80804 München
Telefon | 089 4562-0

**Psychiatrische Tageskliniken und
Institutsambulanz Schwabing**
Leopoldstraße 175
80804 München
Telefon | 089 206022-500 (Ambulanz)
Telefon | 089 206022-600 (Tageskliniken)

**Eltern-Kind-Tagesklinik am
kbo-Kinderzentrum München**
Heiglhofstraße 65
81377 München

kbo-Isar-Amper-Klinikum Atriumhaus
Psychiatrisches Krisen- und Behandlungs-
zentrum München-Süd
Bavariastraße 11
80336 München
Telefon | 089 7678

kbo-Isar-Amper-Klinikum Dachau
Psychiatrische Tagesklinik und
Institutsambulanz
Hochstraße 27
85521 Dachau

kbo-Isar-Amper-Klinikum Fürstenfeldbruck
Psychiatrie, Psychotherapie und
Psychosomatik
Stadelberger Straße 16–22
82256 Fürstenfeldbruck
Telefon | 08141 5347-0

kbo-Isar-Amper-Klinikum Taufkirchen (Vils)
Psychiatrie, Psychotherapie, Psycho-
somatische Medizin
Akademische Lehrereinrichtung der
Technischen Universität München
kbo-Berufsfachschule für Gesundheits- und
Krankenpflege
Bräuhausstraße 5
84416 Taufkirchen (Vils)
Telefon | 08084 934-0
Web | iak-kt.de

kbo-Isar-Amper-Klinikum Freising
Psychiatrische Tagesklinik und Instituts-
ambulanz
Gute Änger 13
85356 Freising
Telefon | 08161 86258-40
Web | iak-kt.de

kbo-Kinderzentrum München

Sozialpädiatrisches Zentrum,
Fachklinik für Sozialpädiatrie
Heiglhofstraße 65
81377 München
Telefon | 089 71009-0
Web | kbo-kinderzentrum-muenchen.de

Sozialpädiatrisches Zentrum
in der Kinderklinik München Schwabing
Angebot des kbo-Kinderzentrums München
in Kooperation mit der Kinderklinik
München Schwabing
Parzivalstraße 16, Eingang Kinderklinik
80804 München
Telefon | 089 3068-5800 (Sekretariat)



kbo-Lech-Mangfall-Kliniken

Auenstraße 6
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon | 08821 77-0
Web | kbo-lmk.de

kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied

Psychiatrie, Psychotherapie, Psycho-
somatische Medizin
Akademisches Lehrkrankenhaus der
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und
Psychotherapie der Technischen Universität
München
St.-Agatha-Straße 1a
83734 Hausham/Oberbayern
Telefon | 08026 393-0
Web | kbo-lmk.de

kbo-Lech-Mangfall-Klinik

Landsberg am Lech
Psychiatrie, Psychotherapie, Psycho-
somatische Medizin
Akademische Lehreinrichtung der
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und
Psychotherapie der Technischen Universität
München
Bürgermeister-Dr.-Hartmann-Straße 50-52
86899 Landsberg am Lech
Telefon | 08191 333-0
Web | kbo-lmk.de

kbo-Lech-Mangfall-Klinik

Garmisch-Partenkirchen
Psychiatrie, Neuropsychiatrie, Psycho-
therapie, Psychosomatische Medizin
Akademisches Lehrkrankenhaus der
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und
Psychotherapie der Technischen Universität
München
Auenstraße 6
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon | 08821 77-0
Web | kbo-lmk.de

kbo-Lech-Mangfall-Klinik Peißenberg

Tagesklinik und Institutsambulanz für
Psychiatrie und Psychotherapie
Hauptstraße 55-57
82380 Peißenberg
Telefon | 08803 48890-0
Web | kbo-lmk.de

kbo-Medizinisches Versorgungszentrum Bad Tölz

Prof.-Max-Lange-Platz 11
83646 Bad Tölz
Telefon | 08041 79574-0
Web | kbo-mvz-bad-toelz.de



kbo-Sozialpsychiatrisches Zentrum

Außerklinische Angebote zum betreuten
Wohnen, Beschäftigung, Tagesstruktur,
Kunst, Kultur, Freizeit
Stadt München, Landkreise München,
Rosenheim, Erding, Freising

Geschäftsstelle
Ringstraße 13
85540 Haar
Telefon | 089 31888205-10
Web | kbo-spz.de

kbo-Ambulanter Psychiatrischer Pflegedienst München

Zamdorfer Straße 100
81677 München
Telefon | 089 2102-4800

Geschäftsstelle
Ringstraße 13
85540 Haar
Telefon | 089 31888205-0
Web | [psychiatrischer-pflegedienst-
muenchen.de](http://psychiatrischer-pflegedienst-muenchen.de)

Krisendienst Psychiatrie

Telefon | 0180 6553000
Erreichbarkeit: jeden Tag, rund um die Uhr
Web | krisendienst-psychiatrie.de

Autismuskompetenzzentrum Oberbayern

Kontakt- und Beratungsstelle
Wohnen, Heilpädagogische Praxis,
Familientlastender Dienst
Zamdorfer Straße 100
81677 München
Telefon | 089 4522587-0

Geschäftsstelle
Ringstraße 13
85540 Haar
Telefon | 089 31888205-0
Web | autkom-obb.de

kbo-Service

Vockestraße 72
85540 Haar
Telefon | 089 4562-2924
Web | kbo-service.de

IT des Bezirks Oberbayern GmbH

Prinzregentenstraße 18
80538 München



Impressum

Herausgeber

Kliniken des Bezirks Oberbayern –
Kommunalunternehmen
Prinzregentenstraße 18
80538 München
Telefon | 089 5505227-0
E-Mail | kontakt@kbo.de
Web | kbo.de

Konzeption und Redaktion
Vorstandsbereich
Unternehmenskommunikation
Michaela Suchy

Druck
Gotteswinter und Aumaier GmbH
Joseph-Dollinger-Bogen 22
80807 München
Web | gotteswinter.de

Grafik und Layout
Andreas von Mendel Grafikdesign
Mühlhauser Weg 15a
85737 Ismaning
E-Mail | avm@vonmendel.de
Web | vonmendel.de

Mit * gekennzeichnete Stockfotos:
Die dargestellten Personen sind Models.

Standorte im Überblick



kbo⁺

Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Heckscher-Klinikum
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Heckscher-Klinikum MÜNCHEN
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Heckscher-Klinikum ROSENHEIM
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Heckscher-Klinikum ROTTMANNSHÖHE
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Heckscher-Klinikum HOHGRUPPE MÜNCHEN
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Heckscher-Klinikum INGOLSTADT
Zuverlässig an Ihrer Seite

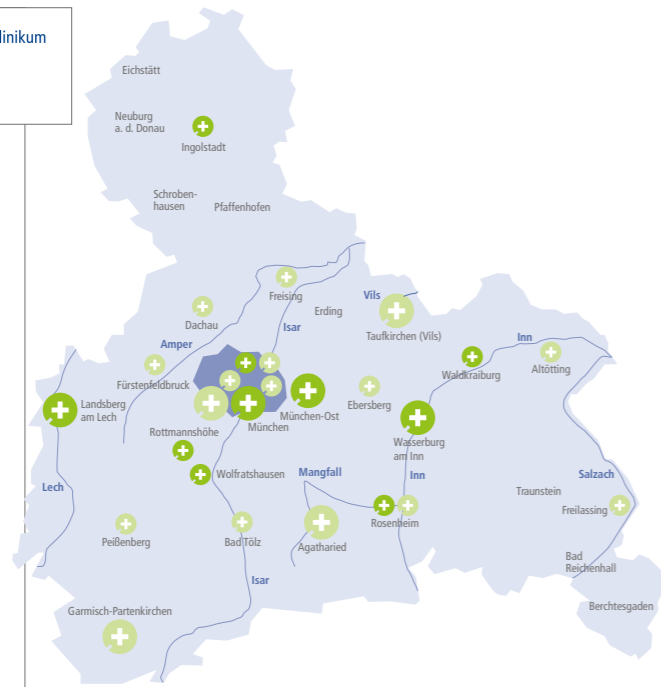
kbo ⁺ Heckscher-Klinikum AMBULANZ WALDKRAIBURG
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Heckscher-Klinikum AMBULANZ WOLFRATSHAUSEN
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Heckscher-Klinikum WASSERBURG AM INN
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Heckscher-Klinikum LANDSBERG AM LECH
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Heckscher-Klinikum ISAR
Zuverlässig an Ihrer Seite



kbo ⁺ Inn-Salzach-Klinikum
Zuverlässig an Ihrer Seite

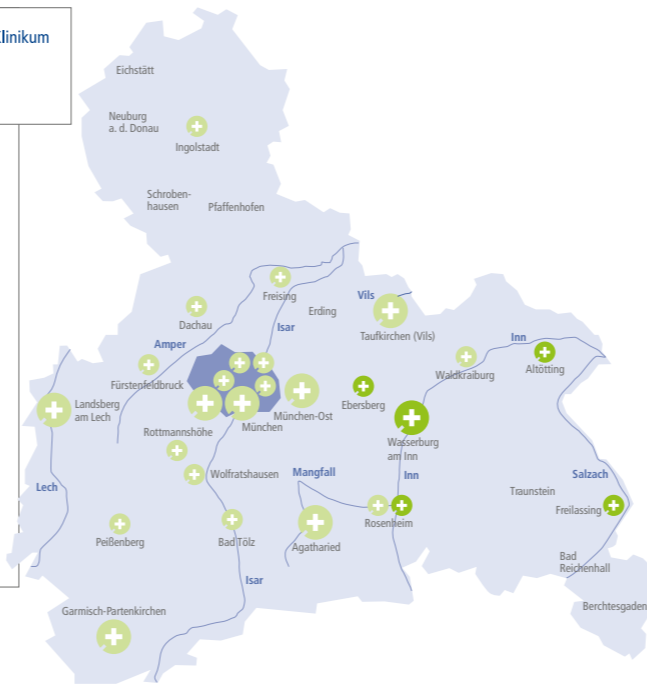
kbo ⁺ Inn-Salzach-Klinikum FREILASSING
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Inn-Salzach-Klinikum ROSENHEIM
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Inn-Salzach-Klinikum WASSERBURG AM INN
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Inn-Salzach-Klinikum ALTÖTTING
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Inn-Salzach-Klinikum EBERSBERG
Zuverlässig an Ihrer Seite



kbo ⁺ Lech-Mangfall-Kliniken
Zuverlässig an Ihrer Seite

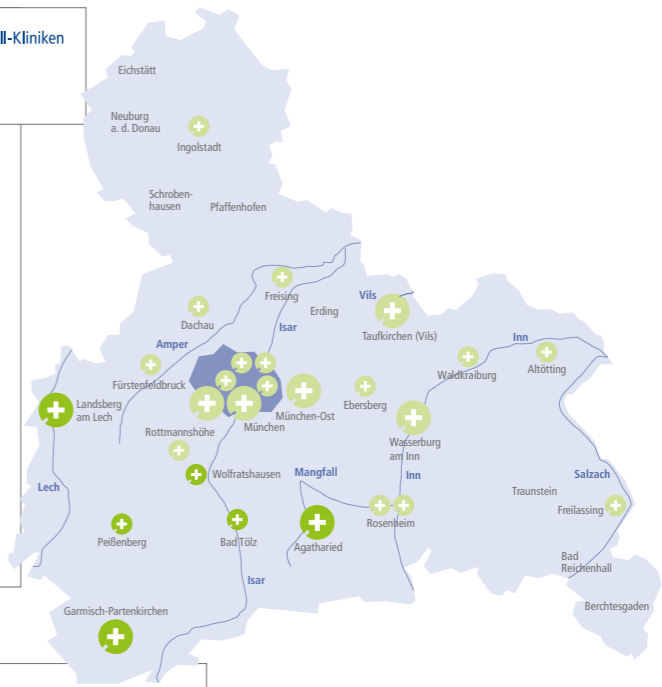
kbo ⁺ Lech-Mangfall-Klinik AGATHARIED
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Lech-Mangfall-Klinik GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Lech-Mangfall-Klinik LANDSBERG AM LECH
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Lech-Mangfall-Klinik PRESSBERG
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Lech-Mangfall-Klinik WOLFRATSHAUSEN *
Zuverlässig an Ihrer Seite



kbo ⁺ Medizinisches Versorgungszentrum BAD TÖLZ
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Isar-Amper-Klinikum
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Isar-Amper-Klinikum ATRIUMHAUS
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Isar-Amper-Klinikum MÜNCHEN-NORD
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Isar-Amper-Klinikum MÜNCHEN-OST
Zuverlässig an Ihrer Seite

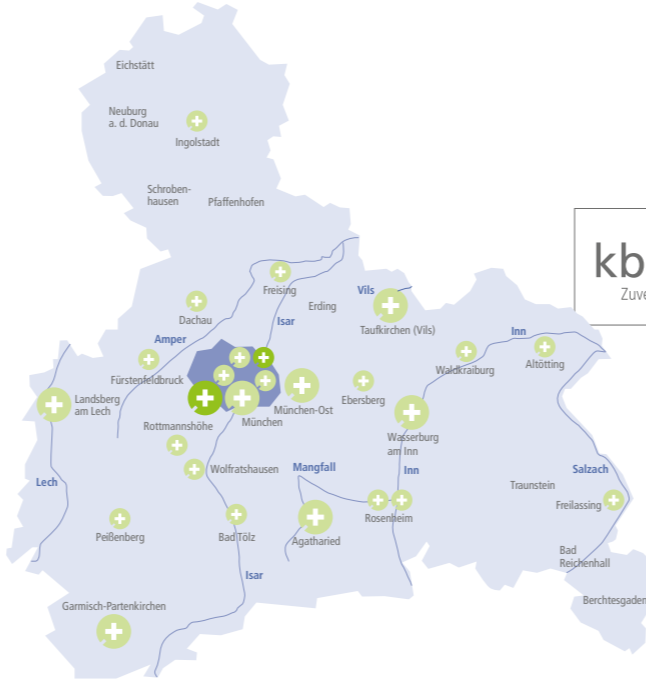
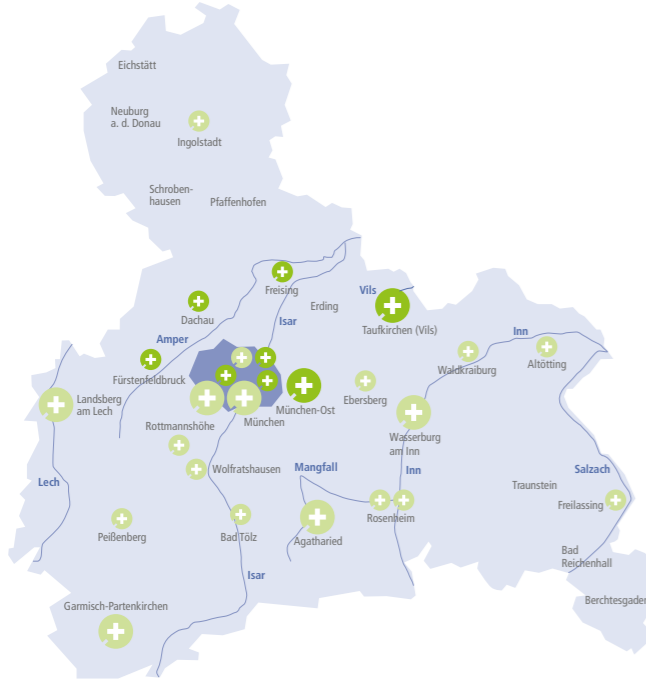
kbo ⁺ Isar-Amper-Klinikum FREISING
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Isar-Amper-Klinikum FÜRSTENFELDBRUCK
Zuverlässig an Ihrer Seite

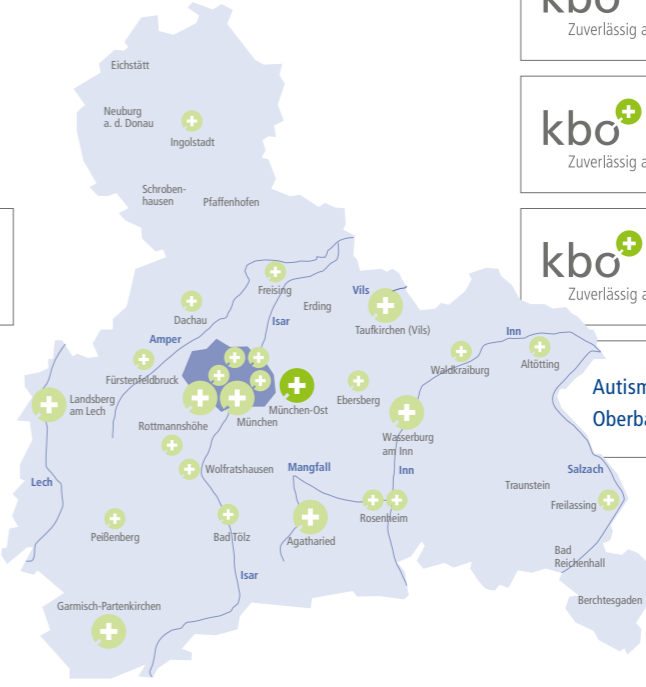
kbo ⁺ Isar-Amper-Klinikum TAUFKIRCHEN (VILS)
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Isar-Amper-Klinikum DACHAU
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Isar-Amper-Klinikum MÜNCHEN BERG AM LAM
Zuverlässig an Ihrer Seite



kbo ⁺ Kinderzentrum München
Zuverlässig an Ihrer Seite



kbo ⁺ Sozialpsychiatrisches Zentrum
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Ambulanter Psychiatrischer Pflegedienst
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Service
Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo ⁺ Autismuskompetenzzentrum Oberbayern

*in Planung
Stand: Mai 2020

Unser kbo-Leitbild

Sicherheit – Nähe – Vielfalt

Wer wir sind

Wir, die Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo), sind ein Verbund von über 20 stationären und teilstationären Kliniken, ambulanten Einrichtungen sowie Dienstleistungsunternehmen. Wir fördern Gesundheit für Seele und Körper mit unseren qualifizierten Fachkräften in den

Bereichen Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik, Neurologie und Sozialpädiatrie.

Wir behandeln, betreuen, unterstützen und schützen Kinder, Jugendliche und Erwachsene wohnortnah in Oberbayern.

Was uns wichtig ist

Wir gehen auf die persönlichen und vielfältigen Lebenssituationen der Menschen ein. Patienten, Klienten und Mitarbeiter erfahren Achtung, Wohlwollen und Anerkennung. Wir handeln verantwortungsvoll, arbeiten offen,

glaubwürdig und verlässlich zusammen und gehen konstruktiv mit unseren Fehlern um. So lernen wir voneinander und miteinander, um uns stetig zu verbessern.

Was uns ausmacht

Sicherheit – Nähe – Vielfalt

Rund um die Uhr untersuchen, behandeln, pflegen, betreuen und begleiten wir in multiprofessionellen Teams. Diese Leistungen stellen wir vom ersten Kontakt, der Notfallversorgung bis hin zur Rehabilitation zur Verfügung und fördern die Teilhabe an der Gesellschaft.

Unser qualifiziertes und motiviertes Personal erstellt aus einer Vielzahl diagnostischer und therapeutischer Angebote einen individuellen Behandlungs- und Betreuungsplan. Die klinik-

eigenen Serviceleistungen unterstützen einen reibungslosen Ablauf.

Unsere Patienten profitieren von unserem Engagement in Wissenschaft und Lehre sowie der Vernetzung mit anderen Einrichtungen. Mit unserer Leistungsvielfalt und Größe sind wir ein zuverlässiger Arbeitgeber mit Entwicklungsmöglichkeiten und einem breiten Spektrum an Fort- und Weiterbildungsangeboten. An vielen Standorten bieten wir abwechslungsreiche Ausbildungsplätze mit Zukunft.

Wo wir hin wollen

Wir streben eine erfolgreiche Zukunft an, damit wir den Bedürfnissen der Menschen in einer sich ändernden Gesellschaft gerecht werden.

Wir wollen zukunftsfähige Einrichtungen und Behandlungskonzepte mit einer ausgewogenen und nachvollziehbaren Finanzplanung, dabei prägt Nachhaltigkeit unsere Entscheidung.

Wir wollen eine flexible Arbeitsplatzgestaltung, damit wir auf individuelle Lebenssituationen des Mitarbeiters eingehen können, denn zufriedene und motivierte Mitarbeiter sind der Schlüssel für unseren Erfolg.

kbo – Zuverlässig an Ihrer Seite



Zuverlässig an Ihrer Seite

kbo
Kliniken des Bezirks Oberbayern –
Kommunalunternehmen
Prinzregentenstraße 18
80538 München
Telefon | 089 5505227-0

[kbo.de](https://www.kbo.de)

